

JAHRESBERICHT

ZOOLOGISCHE GESELLSCHAFT FRANKFURT

2012 PERSPEKTIVEN

2013



ZOOLOGISCHE
GESELLSCHAFT
FRANKFURT

**DIE ZOOLOGISCHE GESELLSCHAFT
FRANKFURT BEWAHRT WILDTIERE UND
IHRE LEBENSÄÄUME, UND DIES VOR
ALLEM IN SCHUTZGEBIETEN UND
HERAUSRAGENDEN WILDNISREGIONEN.**

ZGF Leitbild



02 DIE ZGF IM JAHR 2012 IN ZAHLEN

- 03 Vorwort des Präsidenten
- 04 Vorwort des Geschäftsführers
- 06 Ehrungen, Auszeichnungen und Events
- 08 Personalia 2012
- 08 Die ZGF-Strategie 2020
- 10 Projektübersicht

12 NATURSCHUTZ IN AFRIKA

- 15 ZGF-Naturschutzprojekte in Afrika
- 22 Im Gespräch mit Alison Mollon

24 NATURSCHUTZ IN EUROPA UND ZENTRALASIEN

- 26 ZGF-Naturschutzprojekte in Europa und Zentralasien
- 30 Im Gespräch mit Steffen Zuther

32 NATURSCHUTZ IN SÜDOSTASIEN

- 34 ZGF-Naturschutzprojekte in Südostasien
- 38 Im Gespräch mit Dr. Ha Thang Long

40 NATURSCHUTZ IN SÜDAMERIKA

- 42 ZGF-Naturschutzprojekte in Südamerika
- 46 Im Gespräch mit Juvenal Silva

48 WIRTSCHAFTLICHE GESAMTLAGE 2012

56 DIE ZGF IN DER ÜBERSICHT

58 DAS ZGF-TEAM IM JAHR 2012

59 DER ZGF-VORSTAND & STIFTUNGSRAT

60 PARTNER & FÖRDERER IM JAHR 2012

62 VERÖFFENTLICHUNGEN IM JAHR 2012

8,9 Mio. €

*in die Naturschutzarbeit
weltweit investiert*

5,6 Mio. €

*an Drittmitteln für die
Naturschutzprojekte
akquiriert*

322

*Mitarbeiterinnen
und Mitarbeiter
weltweit*

3.640

Mitglieder

0,8 Mio. €

*Spenden in
Deutschland*

2,0 Mio. €

aus Erbschaften

Liebe Mitglieder, liebe Spender und Stifter, liebe Partner und Freunde



Vor Ihnen liegt unser Bericht über das Geschäftsjahr 2012 und wir freuen uns, über den stetigen Ausbau der weltweiten Naturschutzaktivitäten der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt von 1858 e. V. und der Stiftung Hilfe für die bedrohte Tierwelt berichten zu können. Einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung der biologischen Vielfalt zu leisten, sind Motivation und Ehrgeiz aller für die ZGF engagierten Menschen.

Die wirtschaftliche Grundlage dafür haben Sie geschaffen; mit dem uns anvertrauten Naturschutzvermögen sind wir stets haushälterisch umgegangen. Die Bilanzen der ZGF und der Stiftung sind von dem von der Mitgliederversammlung gewählten Wirtschaftsprüfer geprüft und mit dem uneingeschränkten Testat versehen worden.

Zu Beginn dieses Jahres wurden wir von der wunderbaren Nachricht überrascht, dass die KfW-Stiftung uns ihren ersten KfW-Bernhard-Grzimek-Preis als Ehrenpreis zuerkannt habe. Am 10. April 2013 wurde uns der Preis in einer Festveranstaltung im Gesellschaftshaus des Palmengartens in Frankfurt überreicht und Bundesentwicklungsminister Dirk Niebel hielt die Laudatio. Die Preisstifterin ist Teil der KfW-Bankengruppe, unserem Partner in verschiedenen Drittmittelprojekten in Afrika, Asien und Lateinamerika. Wir sind hochgeehrt und überaus motiviert durch diesen Preis! Und dann gibt es natürlich ein Preisgeld. Das investieren wir in den Serengeti Nationalpark und dort konkret in den Schutz vor der immer stärker um sich greifenden illegalen Jagd auf Nashörner und Elefanten.

Zusammen mit TANAPA, der tansanischen Nationalparkbehörde, stärken wir so den Kampf gegen die Wilderei. Denn auf eine Mentalitätsänderung bei den fernöstlichen Käuferschichten zu hoffen, ist auf kurze Sicht illusionär. Deshalb bleibt nichts, als mit vereinten Kräften – und viel Geld – intensiv gegen die Wilderei vorzugehen. Wir dürfen es nicht zulassen, dass kommende Generationen diese charismatischen Tiere nur noch in Zoos sehen werden.

Von Herzen bedanken möchte ich mich bei allen, die im vergangenen Jahr unsere Arbeit aktiv begleitet und großzügig gefördert haben. Ich kann allen Partnern im In- und Ausland einmal mehr versichern, dass die ZGF naturschutzfachlich und auch wirtschaftlich sehr ordentlich aufgestellt ist und wir den langen Atem haben, den gerade der Naturschutz erfordert. All Ihre Hilfe und zugewandte Begleitung sind Ansporn für uns.

Im Namen von Vorstand und Stiftungsrat danke ich unseren Mitgliedern, Spendern, Stiftern und Freunden; ebenso unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie unseren Partner hier wie draußen in den Projekten, die oftmals unter harten Bedingungen ihre Naturschutzarbeit leisten.

A handwritten signature in black ink, which appears to read 'Gerhard Kittscher'. The signature is fluid and cursive, written on a white background.

Gerhard Kittscher,
Präsident der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt

„ES SIND DIE DRAMATISCHEN GLOBALEN ENTWICKLUNGEN, DIE UNS RIESIGE SORGEN MACHEN, VOM UNGEBREMSTEN ARTENSCHWUND BIS ZUM KLIMAWANDEL.“

In vino veritas – im Wein liegt die Wahrheit. Und was sagen die Winzer zum Jahr 2012? Vom Neckar, in Deutschlands Südwesten, wurde gemeldet: Das wechselhafte Wetter hat die Nerven der Weinbauern stark strapaziert. Die Weinlese fand jedoch bei bestem Sonnenschein statt, selten zuvor konnten so kerngesunde Trauben geerntet werden. Die Mostgewichte lagen im Prädikatsweinebereich, 2012 war ein traumhafter Jahrgang.

Anstrengend, immer wieder Rückschläge, aber im Ergebnis sehr zufriedenstellend – genauso könnten wir auch das vergangene Jahr 2012 für die Zoologische Gesellschaft Frankfurt umschreiben. Es sind die dramatischen globalen Entwicklungen, die uns riesige Sorgen machen, vom ungebremsten Artenschwund bis zum Klimawandel. Und es sind regionale Ereignisse, die uns mitunter an den Rand der Verzweigung bringen. Andererseits motivieren uns die vielen privaten Zuwendungen und die großen Geberprojekte, die wir initiieren konnten. Wir sind stolz auf das große Engagement unserer Mannschaft und freuen uns über jeden Fortschritt beim Schutz von Arten und ihren Lebensräumen.

Licht und Schatten im Jahr 2012

Im Ost-Kongo flammten die gewalttätigen Konflikte wieder auf und brachten aufs Neue Elend und Verderben. Nirgendwo sonst liegen heute Paradies und Hölle so nah beieinander. Reiche vulkanische Böden, ausreichend Wasser und Sonne machen aus der Region an den großen Seen eigentlich einen Garten Eden und bedingen eine der höchsten Siedlungsdichten. Wertvollste Bodenschätze und eigentlich eine der touristisch attraktivsten Regionen des Kontinents (mit „die Schweiz Afrikas“ nur unvollständig umschrieben) klassifizieren die Provinz im Grunde als globale Gunstregion. Sie ist größer als die Nachbarländer Ruanda und Burundi zusammen. Doch die Schwäche des Riesensandes Kongo, die Nachwirkungen des Genozids, die Interessen der Nachbarn und ein Welthandel, bei dem es keine Rolle spielt, wo, wie und mit welchen Konsequenzen Bodenschätze gewonnen werden, machen daraus eine Katastrophenregion quasi im Dauerzustand. Mehr als vier Millionen Opfer sind dort zu beklagen,

von der Weltöffentlichkeit kaum wahrgenommen. Im November 2012 kamen auch unsere Mitarbeiter wieder einmal zwischen die Fronten. Bei Granatfeuer mussten sie im Virunga Nationalpark ausharren, bis schließlich die Evakuierung in ein Flüchtlingscamp und die Weiterreise nach Uganda gelangen. Wenige Monate zuvor wurde die Station Lusinga im Upemba Nationalpark überfallen und nur das besonnene Wirken der dortigen ZGF-Mitarbeiter verhinderte ein Blutvergießen. Mit dem Engagement im Kongo erreicht man unzweifelhaft eine Grenze. Welche Risiken soll, welche Risiken darf eine Naturschutzorganisation noch eingehen? Die enorme Vielfalt an Arten, die letzten Berggorillas sowie die Östlichen Flachlandgorillas, das zweitgrößte Waldsystem der Erde – all das ist so wichtig und einzigartig, dass Aufgeben eigentlich keine Option darstellt.

Doch auch friedlich geglaubte Regionen, wie die großen Savannen Tansanias, wurden jetzt Schauplatz fast kriegsähnlicher Zustände. Hier ist es die Wilderei auf Nashörner und Elefanten, die wie Pest und Cholera über Afrika hereinbricht. Der plötzliche Wohlstand am anderen Ende der Welt, in Asien, vor allem in Vietnam und China, hat die Nachfrage nach Elfenbein und Nasenhorn geradezu explodieren lassen. Es ist der pure Luxus einer Schnitzerei oder, wie beim Nasenhorn, die vermeintliche medizinische Wirkung, die zum Motor einer Ausrottung ungeahnten Ausmaßes wurden. Mehr als 150.000 Euro werden heute für ein Nasenhorn, mehr als 10.000 Euro für ein Kilo verarbeitetes Elfenbein gezahlt. Damit lässt sich alles finanzieren. Die Bestechung von Rangern, Polizisten und Zollbeamten, Fahrzeug- und Waffenkauf oder sogar der Einsatz von Hubschraubern für den Abschuss. Rund 30.000 Elefanten sollen letztes Jahr gewildert worden sein, mehr als 700 Nashörner starben alleine in Südafrika durch Kugeln der Wilderer. Zunehmend werden die Tiere auch vergiftet.

Tierarten, die seit Millionen von Jahren die Erde bevölkern, unsere größten Landsäugetiere, bedeutende touristische Attraktionen und damit quasi Beitragszahler für die afrikanischen Volkswirtschaften, werden nun hinweggemetzelt. Das ist privater Profit und gemeinschaftlicher Verlust in dramatischer Ausprägung. Ele-



fanten sind als Landschaftsgärtner eine wichtige Schlüsselart für riesige Ökosysteme und ihr Verschwinden wird enorme Konsequenzen haben. Doch auch hier gilt: Aufgeben ist keine Option. Wir brauchen jetzt dringend neue Allianzen, neue Technologien, weitaus mehr Mittel und letztlich vor allem auch einen Bewusstseinswandel in den Abnehmerländern.

Traumhafte Landschaften und faszinierende Arten

So sehr uns diese großen Katastrophen im Naturschutz bedrücken, so sehr motivieren uns Erfolge. Traumhafte Landschaften und faszinierende Arten in die Zukunft zu bringen ist jede Anstrengung wert. Jeder einzelne Orang-Utan, der auf Sumatra nach dem Training in der Auffangstation in die Freiheit klettert, ist ein Erfolg. Jeder Hektar neues Wildnisgebiet in Deutschland, jedes Saigakalb in Kasachstan, jede Schülerexkursion im Regenwald Perus, jeder neue Rangerposten in Sambia – all dies sind kleine Meilensteine auf dem Weg in eine bessere Zukunft. In eine Welt, in der natürliche Ressourcen geachtet und erhalten werden.

In vino veritas – das ist nur die halbe Wahrheit. In aqua sanitas – im Wasser liegt die Gesundheit, so lautet wahrscheinlich das ganze Zitat. Wie wahr! In einer Welt zunehmender Wasserknappheit und gleichzeitig fataler Überschwemmungen ergeben sich neue wichtige Aufgaben des Naturschutzes. Naturlandschaften werden zum lebensnotwendigen Puffer der Auswirkungen menschlichen Handelns. Eines der besten Beispiele dafür findet sich in den äthiopischen Bergen. Aus dem Bale Nationalpark entspringen drei der wichtigsten Wasseradern für das trockene somalische Tiefland. Wie ein Schwamm nehmen der Bergwald und die Feuchtgebiete die heftigen Niederschläge der Regenzeit auf und speisen damit dauerhaft Bäche und Flüsse. Doch die starke Übernutzung des Waldes, die Überweidung und Trockenlegung sogar innerhalb des Nationalparks gefährden dieses System und damit das Überleben von Millionen von Menschen im Tiefland. Nach fünf Jahren unermüdlichen Einsatzes steht 2012 nun für einen Durchbruch. Gemeinsam wurde eine neue Grenze etabliert und

Zonen der Nutzung und des Schutzes eingerichtet. Davon profitieren letztendlich Menschen vor Ort und in den weit entfernten Trockengebieten sowie eine Menge Pflanzen- und Tierarten, viele von ihnen endemisch, einzigartig auf dieser Erde, nur in den äthiopischen Bergregionen vorkommend.

Es sind Ereignisse wie dieses, die uns das Jahr 2012 trotz der Katastrophen und Rückschläge in einem guten Licht erscheinen lassen. Und den Winzern können wir uns durchaus anschließen, was die Erträge angeht. Nie zuvor konnte die ZGF so viele Mittel in den Naturschutz investieren und gleichzeitig mit einem finanziell positiven Ergebnis abschließen. Darauf sind wir stolz und es ist zugleich Antrieb, nicht nachzulassen. Gemeinsam müssen wir uns den großen Herausforderungen stellen und lokal überschaubar für Erfolge kämpfen.

Vor 13 Jahre schlug der holländische Klimaforscher und Nobelpreisträger Paul Crutzen den Begriff „Anthropozän“ für unser Erdzeitalter vor. Er wollte damit verdeutlichen, dass die Menschheit zu einem geologischen Faktor geworden ist und die Erde in ihrer Ausgestaltung grundlegend beeinflusst. Damit hat der Mensch Kräfte entwickelt, die über Milliarden von Jahren primär Eiszeiten, Kontinentalverschiebungen, gigantischen Vulkanausbrüchen oder Kometen vorbehalten waren. Und so bekommen auch Wildnisgebiete eine neue Dimension. Sie sind letzte Referenzflächen, wichtige Refugien außerhalb der menschlichen Dominanz und Puffer für globale Veränderungen. Eigentlich sollten sie auch im Sinne der Nachhaltigkeit ein Erbe an kommende Generationen sein. Dafür setzen wir uns weiter mit aller Kraft ein, in den artenreichsten und schönsten Regionen dieser Erde. Und dafür brauchen wir Ihre Unterstützung!

Dr. Christof Schenck,
ZGF-Geschäftsführer

EHRUNGEN, AUSZEICHNUNGEN UND EVENTS

INDIANAPOLIS PRIZE

Markus Borner unter den Finalisten

Der Indianapolis Prize ist einer der renommiertesten Naturschutzpreise überhaupt. Verliehen vom Indianapolis Zoo, würdigt der hoch dotierte Preis umfassendes und langjähriges Engagement zum Schutz von bedrohten Tierarten. Unter einer großen Anzahl renommierter und hoch qualifizierter Naturschützer und Wissenschaftler hatte es ZGF-Afrikadirektor Dr. Markus Borner unter die sechs Finalisten des Preises geschafft. Sein Jahrzehnte langes Engagement für den Schutz der Tierwelt Afrikas erfuhr während der Gala zur Preisverleihung am 29. September 2012 im Marriott Hotel in Indianapolis (USA) damit eine wohlverdiente und großartige Würdigung.

„Niemand sonst hat eine derart wichtige Rolle im Naturschutz in Afrika gespielt. Sein Engagement, Nashörner in die Serengeti zurückzubringen, hat entscheidend dazu beigetragen, das Artenspektrum in Afrikas ikonischer Savannenwildnis wieder herzustellen“, betonte Andy Dobson, Professor an der Universität Princeton.



Dr. Markus Borner (rechts) zusammen mit den anderen Finalisten und dem Gewinner Dr. Steve Amstrup (i. d. Mitte) am Abend der Preisverleihung.

BUCHPRÄSENTATION

Der Gorilla – ein Ökothriller

Am 2. Oktober 2012 präsentierte der Autor und Journalist Sebastian Jutzi in Frankfurt sein neues Buch „Der Gorilla“. Der Biologe Jutzi schreibt als Wissenschaftsjournalist für das deutsche Nachrichtenmagazin Focus. Aus seinen Eindrücken während einer Kongoreise gemeinsam mit ZGF-Geschäftsführer Dr. Christof Schenck entstand sein „dokumentarischer Ökothriller“. Darin erzählt der Autor nicht nur von seinen Begegnungen mit den Berggorillas, sondern vor allem von den großen Gefahren, die Menschen auf sich nehmen müssen, um für das Überleben

der Tiere zu kämpfen. Einer dieser Menschen und Protagonisten des Buches ist Robert Muir, jetziger Afrikadirektor der ZGF, der viele Jahre unser Kongo-Programm geleitet hat.



Vorstellung des Buches „Der Gorilla“ im Frankfurter Zoogesellschaftshaus.

KOOPERATIONSVEREINBARUNG

Zusammenarbeit mit der KfW

Die KfW und die ZGF haben am 24. Oktober 2012 eine Kooperationsvereinbarung zur Bewahrung weltweit wichtiger Naturschätze geschlossen. „Die ZGF verwaltet das institutionelle Erbe des legendären Frankfurter Naturschützers Bernhard Grzimek“, so KfW-Vorstandsmitglied Dr. Norbert Kloppenburg. „Damit ist sie nicht nur ein kompetenter Partner vor Ort, sondern auch ein Alliiertes in der Kommunikations- und Bildungsarbeit in Deutschland.“ Gemeinsam wollen KfW und ZGF in den nächsten Jahren unter anderem den Schutz der letzten Sumatra-Tiger,



Unterzeichnung des Kooperationsvertrages durch Dr. Christof Schenck (Geschäftsführer, ZGF), Dr. Norbert Kloppenburg (Vorstandsmitglied, KfW), Gerhard Kittscher (Präsident, ZGF), André Ahlert (Abteilungsleiter, KfW).

der Serengeti und der Urwälder des Guyana-Schildes vorantreiben. Dank des Engagements der deutschen Bundesregierung ist die KfW mittlerweile weltweit mit einem Projektvolumen von über einer Milliarde Euro zu einem der größten Finanziere für Naturschutz geworden und bei der Umsetzung der Mittel auf kompetente Kooperationspartner vor Ort angewiesen. In Albanien gibt es bereits ein gemeinsames Engagement von ZGF und KfW. In Tansania, Indonesien, der Ukraine und in Guyana laufen konkrete Vorbereitungen für einen Projektstart.

BRUNO H. SCHUBERT-PREIS

Auszeichnung für die Westhuizens

Seit mehr als 15 Jahren stellen Elsabé und Hugo van der Westhuizen ihr Leben in den Dienst des Naturschutzes in Afrika. Am 13. November 2012 wurden sie im Frankfurter Römer für ihr Engagement mit dem Bruno H. Schubert-Preis ausgezeichnet. Mit dem Preis der Bruno H. Schubert-Stiftung werden wissenschaftliche Leistungen und deren praktische Umsetzung auf dem Gebiet des Natur- und Umweltschutzes ausgezeichnet. Der Preis wird als höchstdotierter privater Umweltpreis Deutschlands im Zweijahresrhythmus in drei Preiskategorien vergeben.



Elsabé und Hugo van der Westhuizen erhalten die Urkunde zum Schubert-Preis von Laudator Prof. Dr. Manfred Niekisch.

Im Auftrag der ZGF waren Hugo und Elsabé van der Westhuizen zunächst für viele Jahre im North Luangwa Nationalpark in Sambia, jetzt sind sie im Gonarezhou Nationalpark in Simbabwe tätig – beides entlegene Wildnisgebiete von immenser Schönheit und enormer Bedeutung für den Naturschutz und die Erhaltung bedrohter Arten, etwa der Nashörner. Gemeinsam mit den Parkbehörden der jeweiligen Länder und in Zusammenarbeit mit der lokalen Bevölkerung versuchen die Westhuizens, diese Gebiete für die Zukunft zu sichern. Die beiden Südafrikaner haben groß-

en Anteil daran, dass das Spitzmaulnashorn in North Luangwa wieder heimisch wurde und die Wiederansiedlung dieser charismatischen Tierart zu einem nationalen Symbol für den Naturschutz in Sambia geworden ist. Auch in Simbabwe, wo sie seit 2007 mit ihren beiden Töchtern leben und arbeiten, haben sie für den Schutz des Gonarezhou-Ökosystems viel erreicht. Innerhalb der letzten fünf Jahre bauten sie beispielsweise wieder ein funktionierendes, effektives Parkmanagement auf.

VERABSCHIEDUNG

Stabwechsel im Afrikabüro

Am 16. November 2012 verabschiedete die ZGF Dr. Markus Borner mit einer gelungenen und sehr emotionalen Veranstaltung offiziell in den Ruhestand. 150 Gäste aus dem Frankfurter Umfeld, Partner, Förderer, Freunde und Mitarbeiter waren der Einladung in den Saal des Zoogesellschaftshauses gefolgt, um den kurzen und heiteren, aber auch wehmütigen Verabschiedungsworten einer ganzen Reihe von Weggefährten von Markus Borner zu lauschen und um mit ihm zu feiern. Mit Bildern und amüsanten Anekdoten nahm Filmemacher und Kameramann Alan Root aus Nairobi, der Borner und seine Arbeit in der Serengeti über viele Jahrzehnte begleitet hat, das Publikum mit zu den gemeinsamen Abenteuern der beiden. Neben der Würdigung von Markus Borner, der die ZGF in den letzten drei Jahrzehnten wie kaum ein anderer mitgeprägt hat, war die Veranstaltung der offizielle Abschied von einem Mitarbeiter, der für die meisten über die Jahre auch zu einem Freund geworden ist.



Markus Borner übergibt symbolisch den Stab an seinen Nachfolger Robert Muir.

DIE SEELE DER SERENGETI – UND DER ZGF

34 Jahre lang war Dr. Markus Borner unser Mann in Afrika, Ende 2012 hat er sich in den Unruhestand verabschiedet. Als Gastprofessor an der Universität Glasgow gibt er seine Erfahrung an Studenten weiter, auch bleibt er Vorstandsmitglied bei der amerikanischen Tochterorganisation der ZGF.



In düsteren Zeiten erreichte Markus Borner zusammen mit seiner Familie zu Beginn der 1980er-Jahre die Serengeti. Eine Welle der Wilderei hinterließ damals blutige Spuren im Park. Überall lagen Kadaver von Elefanten und Nashörnern. Die überlebenden Tiere versuchten, sich im Zentrum des Parks in Sicherheit zu bringen, dort wo die Borners ein kleines Haus und ein provisorisches Büro bezogen hatten. Unerschrocken machten sich Markus und Monica Borner daran, zusammen mit den tansanischen Behörden dem Nationalpark wieder auf die Beine zu helfen. Rangerposten wurden wie Armeestützpunkte gegen Überfälle gesichert, neue Posten gebaut, Patrouillen organisiert, Ausrüstung beschafft, Lehrgänge und Trainingscamps eingerichtet. Was folgte, war eine der seltenen und großartigen Erfolgsgeschichten des Naturschutzes: Die Serengeti reifte zu einem sicheren „Traumland“ für die afrikanische Tierwelt genauso wie für Besucher aus aller Welt. Heute ist die Serengeti ein globaler Bestseller unter den Schutzgebieten und trägt maßgeblich zur Finanzierung des gesamten tansanischen Schutzgebietssystems bei. Die Nationalparkbehörde TANAPA, für deren Aufbau sich Markus Borner intensiv einsetzte, wurde zu einer angesehenen professionellen Einheit, wie man sie sich auch in europäischen Ländern wünschen würde.

Doch nicht nur in der Serengeti und in vielen anderen tansanischen Schutzgebieten hat Markus Borner wichtige Impulse gegeben und positive Entwicklungen über viele Jahre mitbestimmt. Als Direktor unseres Afrika-Programms war er in Äthiopien, im Kongo, in Kenia, Uganda, Malawi, Sambia und Simbabwe aktiv. Häufig war er es, der besondere Chancen für den Naturschutz frühzeitig erkannte. Markus suchte sich dann sein Team zusammen und fand

schlaue Köpfe, die bereit waren, sich mit viel Herzblut auch den schwierigsten Aufgaben zu stellen. Jungen Menschen eine Chance zu geben und Vertrauen als Motor für Kraft, Motivation und Durchhaltevermögen einzusetzen, gehört zu seinen Grundprinzipien. Geradezu legendär war und ist seine Fähigkeit, aus großen staatlichen Gebertöpfen mehrjährige Förderprogramme finanziert zu bekommen oder private Top-Spender davon zu überzeugen, millionenschwere Investitionen in Afrikas Wildnis zu tätigen.

Sein wichtigstes Engagement für die ZGF fand jedoch weitgehend unbemerkt und weit weg von Afrika statt. In den schwierigen Zeiten des Generationswechsels innerhalb der ZGF, ihrer Neuausrichtung und der Stiftungsgründung vor gut 15 Jahren, gehörte Markus zu einem ganz kleinen Kreis, der den Grundstein legte für die positive Entwicklung der ZGF in den letzten zehn Jahren.

Trotz aller Erfolge betrachtet Markus Borner heute seine Wahlheimat mit Sorgen. Die ursprünglich geplante Fernstraße durch die Serengeti hat gezeigt, wie stark Naturschutz und wirtschaftliche Entwicklung auch in Afrika inzwischen aufeinanderprallen und welche Anstrengungen nötig sind, um die letzten großen Schutzgebiete zu erhalten. Und wie vor 30 Jahren sammeln sich wieder Elefantenherden im Zentrum der Serengeti – ein deutliches Zeichen neuer skrupelloser Wilderei, der inzwischen wieder Tausende von Tieren zum Opfer fallen.

Resignation ist jedoch für Markus Borner kein Thema. „Sein“ Afrika-Programm ist gut aufgestellt. Mit Rob Muir gibt es einen kompetenten Nachfolger und in den anderen Gebieten, von den äthiopischen Bergen bis zu den sambischen Savannen, ist Markus' Team weiter tatkräftig im Einsatz.

Seit jeher ist Markus der Tradition von Bernhard Grzimek verhaftet, er bewies immer wieder aufs Neue Kreativität, Ideenreichtum und Mut für die Moderne. Für die ZGF war dies ein ausgesprochener Glücksfall und wir wissen zu schätzen, was er für die Natur und die Tiere Afrikas, aber auch für unsere eigene Organisation getan und bewirkt hat.

Asante sana, Markus.

Dr. Christof Schenck

ZGF-STRATEGIE 2020

Die ZGF stellt sich mit einer angepassten Strategie und der Ausrichtung auf ihre Stärken den Herausforderungen beim Schutz biodiversitätsreicher Wildnisgebiete.

Ende 2011 stellte die ZGF in einem Workshop mit Mitarbeitern sowie externen Experten ihre Organisationsstruktur und ihr Naturschutzprogramm auf den Prüfstand und entwickelte den Rahmen für die ZGF-Strategie 2020. Sind wir noch auf dem richtigen Weg? Arbeiten wir in den richtigen Regionen? Gleichzeitig wollten wir den strategischen Ansatz auch auf die Organisation an sich ausdehnen. Die Steuerungsgruppe arbeitete im vergangenen Jahr die Details aus und 2012 konnte die ZGF-Strategie in den Vorstandssitzungen vorgestellt und diskutiert sowie der Mitgliederversammlung im September 2012 präsentiert werden.

In unserer naturschutzfachlichen Ausrichtung heißen die Schlüsselwörter Biodiversität und Wildnis. Die ZGF bekennt sich klar zur Wildnis: große, weitgehend intakte Gebiete, in denen natürliche Prozesse ohne das Eingreifen von Menschen ablaufen. Wildnisgebiete sind ein fundamentaler Bestandteil bei der Erhaltung der Biodiversität.

Die ZGF wird daher weiter in biodiversitätsreichen Gebieten in Mittel- und Osteuropa, in Ostafrika, im zentralen Südamerika und in Südostasien aktiv sein. Mit dieser Auswahl knüpft sie an ihr langjähriges Engagement an, baut auf vorhandene Netzwerke, verteilt Risiken und kann zum Schutz sehr unterschiedlicher Artengemeinschaften und Landschaften beitragen. Bei den Lebensräumen liegt der Schwerpunkt auf großen Graslandschaften, Wäldern, Feuchtgebieten und Gebirgen. In Europa wird unser Programm fokussierter: Wildnisentwicklung in Deutschland und der Schutz ursprünglicher Lebensräume auf dem Balkan, in der Ukraine, in Belarus und Kasachstan sind die Schwerpunkte.

In Ostafrika sind unsere Projektländer weiter Tansania, die Demokratische Republik Kongo, Sambia, Simbabwe und Äthiopien. In Südostasien wird das Flächenengagement nicht weiter ausgedehnt, die erfolgreichen Projekte in Indonesien und Vietnam werden aber weiter fortgeführt. Ein klares Bekenntnis zur Expansion gibt es für Südamerika. Neben dem großen Programm in Peru und einem beginnenden Engagement in Guyana sollen weitere neue Projekte entwickelt werden, denn nirgends sonst gibt es noch so große, so unberührte und so artenreiche Lebensräume wie in Südamerika.

Für die meisten Akteure im Naturschutz ist inzwischen klar, dass es einen langen Atem und viele Jahre braucht, um Erfolg zu haben. Wir gehen mit unserer neuen Strategie noch einen Schritt weiter: Für eine kleine Zahl weltweit bedeutender Landschaften und Schutzgebiete streben wir eine Dauerpräsenz an. Da der Umgang mit Lebensräumen und Schutzgebieten letztendlich von politischen Entscheidungen abhängt, sind mitunter selbst die

besten, bekanntesten und lukrativsten Schutzgebiete plötzlich gefährdet. Ohne eine Dauerpräsenz vor Ort werden solche Entwicklungen zu spät erkannt oder es fehlen Netzwerke, um erfolgreich aktiv zu werden.

Da die Herausforderungen im Naturschutz dramatisch steigen und wir uns im letzten Jahrzehnt eine starke Basis aus erfahrenen Experten, einem umfangreichen Netzwerk und einer guten Reputation aufgebaut haben, enthält die Strategie 2020 auch das Bekenntnis zum Wachstum der Organisation. Dabei gilt es, bisherige Stärken, wie die Motivation und die Verbundenheit der Mitarbeiter, sowie die Flexibilität nicht zu gefährden.

GRUNDSÄTZE DER ZGF FÜR IHRE ARBEIT

PRAXISNAHE PROJEKTE

Wir glauben, dass unser Ansatz, direkt vor Ort zu arbeiten sowie unsere langjährige Erfahrung im Feld wichtige Voraussetzungen für unseren Erfolg sind.

FLEXIBLER ANSATZ

Mit einer innovativen, flexiblen, interdisziplinären Herangehensweise, die sich an die Bedingungen und Bedürfnisse vor Ort orientiert, stellen wir sicher, dass wir so effektiv wie möglich sind.

LANGZEITENGAGEMENT

Um eine maximale Wirkung und Nachhaltigkeit zu erzielen, engagieren wir uns langfristig und konzentrieren uns auf unsere Ziele.

PARTNERSCHAFTEN

Wir glauben, dass unsere Partner und Förderer wesentlicher Bestandteil des Erfolgs sind und arbeiten verantwortungsvoll und transparent mit ihnen zusammen.

PIONIERGEIST

Wir sind der guten Sache verpflichtet und gehen neue Wagnisse ein, selbst unter politisch und logistisch herausfordernden Umständen.

WISSENSCHAFTLICHKEIT

Um die Ursachen der Naturschutzkrise anzugehen, nutzen wir die Erkenntnisse der Wissenschaft und tragen selbst aktiv zum wissenschaftlichen Erkenntnisgewinn bei.

LEIDENSCHAFT

Wir sind ein engagiertes und professionelles Team, vereint in unserer gemeinsamen Leidenschaft für Wildnisgebiete und ihre Flora und Fauna.

PROJEKTE IN AFRIKA**ÄTHIOPIEN**

Schutzprogramm für afroalpine Ökosysteme

Naturschutz im Bale Mountains Nationalpark

Koordination Naturschutzprogramm Äthiopien

Ressourcenschutz in den afromontanen Dörfern (CAMP)

DEMOKRATISCHE REPUBLIK KONGO

Naturschutz im Virunga Nationalpark

Naturschutz im Maiko Nationalpark

Naturschutz im Upemba Nationalpark

SAMBIA

North Luangwa Naturschutzprojekt

SIMBABWE

Schutz des Gonarezhou Nationalparks

TANSANIA

Serengeti Nationalpark; Sicherung des Nationalparks

Serengeti Nationalpark; Werkstatt und Fahrzeuge

Serengeti Nationalpark; Nashornwiederansiedlung

Management Serengeti Ökosystem

Unterstützung des Maswa Wildschutzgebietes

Unterstützung des TAWIRI Forschungsinstitutes

Naturschutz im Ngorongoro-Krater

Naturschutz im Mahale Ökosystem

LÄNDERÜBERGREIFEND

Afrika Regionalbüro ARO & Flugzeug

Naturschutzforschung in Ostafrikas bedrohten Ökosystemen CREATE (Tansania, Sambia)

Studie zur nachhaltigen Jagd in Afrika (Tansania, Äthiopien)

Bernhard Grzimek Stipendium

KfW Machbarkeitsstudie

PROJEKTE IN EUROPA**ALBANIEN**

Aufbau Management des Prespa Nationalparks

BULGARIEN

Wiedereinbürgerung des Gänsegeiers und Biodiversitätsschutz

Bärenschutz in Bulgarien

DEUTSCHLAND

Biotop- und Artenschutz im Biosphärenreservat Rhön

Wildnisschutz in Brandenburg; Stiftung Naturlandschaften Brandenburg

Schutz der Europäischen Wildkatze

Schutz und Wiederherstellung der Günztalauen

Waldschutz in der Hohen Schrecke

KASACHSTAN

Schutz der Altyn Dala Steppe und der Saiga-Antilope

RUMÄNIEN

Aufbau eines Waldschutzgebietes

UKRAINE

Feuchtgebietsschutz in der ukrainischen Polesie

WEISSRUSSLAND

Schutz des Bialowiesza Urwaldes

LÄNDERÜBERGREIFEND

Geierschutzprogramm Europa

Osogovo – Schaffung eines grenzüberschreitenden Biosphärenreservats (Bulgarien/Mazedonien)

PROJEKTE IN SÜDAMERIKA

BRASILIEN

Wiedereinbürgerung des Goldgelben Löwenäffchens

CHILE

Schutz des Andenhirsches im Nevados de Chillán Gebirge

ECUADOR, GALÁPAGOS

Natur- und Umwelterziehung

Schutz der Riesenschildkröten und Landleguane

Infrastrukturhilfe für die Charles Darwin Forschungsstation

Schutz endemischer Flora auf Santiago und Floreana

PERU

Regenwald-Schutzprogramm Ostanden

Schutz der Riesenotter

Aus- und Weiterbildung des Schutzgebietspersonals

Praktische Hilfen für die Schutzgebiete

Umweltverträgliche Nutzung natürlicher Ressourcen in den Dörfern

PROJEKTE IN ASIEN

INDONESIEN

Bukit Tigapuluh Programm

Orang-Utan Wiederansiedlung

Mensch-Elefanten-Konfliktvermeidung

Wildtierschutz und Ranger-Patrouillen

Naturschutzkonzession

Gemeindeentwicklung und Umweltbildung

VIETNAM

Primatenschutzprogramm Vietnam

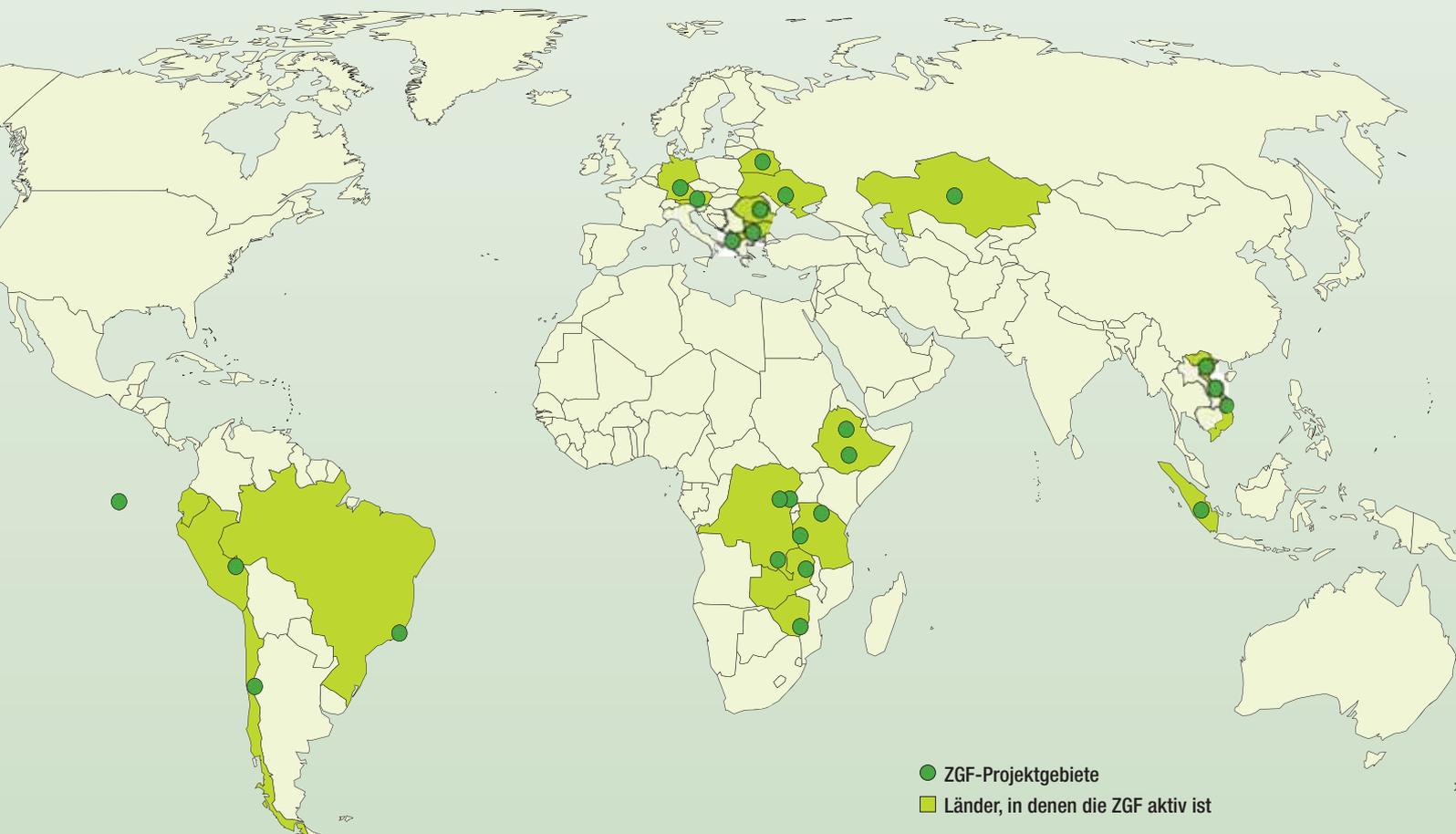
Schutz der Delacour-Languren im Van Long Reservat und Unterstützung des Endangered Primate Rescue Center

Waldschutz im Kon Ka Kinh Nationalpark

Wiederansiedlung von Hatinh Languren im Phong Nha-Ke Bang Nationalpark

KLEINPROJEKTE

Förderung von Kleinprojekten Südamerika & Südostasien



01

AFRIKA

**DER KAMPF GEGEN
DIE WILDEREI STEHT
GANZ OBEN AUF DER AGENDA**

Von Robert Muir



Im Verlauf des Jahres 2012 wurde immer deutlicher, dass die Wilderei auf Elefanten und Nashörner exponentiell ansteigt und wir einer immer größeren Herausforderung gegenüberstehen. Für Nashörner und Elefanten ist dies die größte Krise seit Jahrzehnten und ein Krieg, den wir, die ZGF und die gesamte Naturschutzgemeinschaft, nicht verlieren dürfen. Der Wilderei-Tsunami, der über Afrika hinwegfegt, ist in den wichtigsten Wildnisgebieten der Erde angekommen, auch im Serengeti Nationalpark und im Selous Wildschutzgebiet.

Elefanten werden wegen ihres Elfenbeins getötet, Nashörner wegen ihres Horns, beides „Luxusgüter“ für die Abnehmer. Die Nachfrage ist in Asien aufgrund des hohen Wiederverkaufswerts ungebrochen hoch. Nasenhorn geht hauptsächlich nach Vietnam (Preis pro Horn: 150.000 Euro), wo es als Medikament genutzt oder als Wertanlage gehortet wird. Elfenbein geht nach Thailand und von dort nach China (Kilopreis für verarbeitetes Horn: 10.000 Euro). Gleichzeitig hat sich die Wilderei professionalisiert: Technischer Fortschritt hat dazu geführt, dass Wilderer heute so gut ausgestattet sind wie nie zuvor. Weil es um riesige Gewinne geht, lohnt es sich für kriminelle Organisationen, in Ausstattung, Training, moderne Fahrzeuge und Schmuggelrouten zu investieren.

Die Strategie der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt zur Bekämpfung der Wilderei ist zielgerichtet und konsequent. Ende 2012 haben wir uns entschieden, einen Drei-Stufen-Plan umzusetzen, um so eine Zukunft für Elefanten und Nashörner in unseren Projektgebieten sicherzustellen. Der erste Schritt ist die Entwicklung von Sicherheitsplänen für unsere Projektgebiete in Zusammenarbeit mit externen Experten. Der zweite Schritt dreht sich um die Grundlagen, die heute und in Zukunft notwendig sind, um effiziente und effektive Schutz- und Überwachungssysteme zu schaffen: Anti-Wilderei Training, die Errichtung strategisch sinnvoll gelegener Kontrollposten, Neuorganisation von Patrouille-Strategien mit einem Schwerpunkt auf Fußpatrouillen sowie die Verwendung eines GPS-gestützten Funk-Netzwerks.

Hinzu kommt die Errichtung einer Kommandozentrale und die Bereitstellung von geeigneter Ausrüstung sowie Verpflegung. Der dritte Schritt wird sein, die Wilderei nicht mehr nur reaktiv, sondern proaktiv zu bekämpfen. Auch mithilfe verbesserter Informationsnetzwerke und moderner Technologien, um die Wilderer zu entdecken, bevor sie den Park betreten und

die letzten Elefanten und Nashörner töten können. Nur wenn wir jetzt unsere Anstrengungen steigern, können wir das Schlachten beenden und eine sichere Zukunft für Elefanten und Nashörner in Afrikas größten Nationalparks gewährleisten.

„Der Wilderei-Tsunami ist auch in der Serengeti und im Selous angekommen.“

Im Kongo besteht die zusätzliche Herausforderung darin, dass wir in einer Gegend arbeiten, in der bürgerkriegsähnliche Zustände herrschen. Im Dezember 2012 wurde der Chief Park Warden des Upemba Nationalparks, Atamato Mandrandele, von Mai-Mai-Rebellen erschossen. Er war ein echter Naturschutzheld und hatte eine Vision für den Wiederaufbau des Parks. Sein Tod war ein herber Rückschlag für unser Team und den Park. In Virunga führten weitere Kämpfe zwischen den M23-Rebellen und dem kongolesischen Militär in der Gegend um Rumangabo dazu, dass das Projektteam schließlich von der UN evakuiert werden musste. In Maiko fanden zwei offizielle Besuche bei den Simba-Dörfern im Wald statt sowie zwei gemeinsame Patrouillen als Vorbereitung auf die Unterzeichnung einer wegweisenden Vereinbarung. Diese ist für 2013 geplant. Die Naturschutzarbeit im Kongo stellt uns weiterhin vor große Herausforderungen. Im Laufe des Jahres 2013 werden wir genau hinterfragen, wie wir dort arbeiten und was wir erreichen. Wir wollen sicherstellen,



Im Februar 2012 trafen sich alle Projektleiterinnen und Projektleiter der ZGF-Afrika-Projekte sowie externe Experten in Seronera (Tansania), um über die strategische Ausrichtung des Afrikaprogramms zu beraten und diese an die neue globale Strategie der ZGF anzupassen.

dass wir alles Nötige tun, um Risiken zu reduzieren, aber gleichzeitig im Naturschutz etwas zu bewirken.

2013 wurde Dr. Karen Laursen, die bisher das Äthiopien-Programm der ZGF aus der Ferne leitete, nach Äthiopien entsandt, um die Ethiopian Wildlife Conservation Authority als Beraterin zu unterstützen. In den Bale-Bergen war die ZGF maßgeblich daran beteiligt, dass 25.000 Hektar Wald außerhalb des Nationalparks nun von 13 Gemeindegruppen nachhaltig verwaltet werden. In Zusammenarbeit mit der Regierung und einem NGO-Konsortium haben wir so dazu beigetragen, dass nun ein fast geschlossener Waldgürtel um den Nationalpark herum partizipativ gemanagt wird (Participatory Forest Management). Auf diese Weise konnte die Fläche des geschützten Gebietes deutlich vergrößert werden. Ein anderes Schutzgebiet, die Guassa Community Conservation Area, wurde 2012 offiziell ausgewiesen, eine Premiere für Äthiopien. Somit stehen weitere 10.000 Hektar afroalpinen Lebensraums unter Schutz. Auch unsere Naturschutzbemühungen in Abune Yosef bringen endlich Ergebnisse: Die Gemeinde hat 2012 der Grenzziehung für eine zweite Community Conservation Area zugestimmt.

In North Luangwa wurden 2012 drei Nashornkälber geboren. Zwei der Mütter hatten bereits zwei- bzw. dreimal Nachwuchs im North Luangwa Nationalpark. Für eine Nashornkuh, die 2008 aus

Südafrika nach North Luangwa gebracht worden war, war es die erste Geburt seit ihrer Ankunft. Gleichzeitig war es leider auch ein schlimmes Jahr: Nie zuvor gab es mehr Wildereifälle und mehr getötete Elefanten als 2012. Auch wenn aus der Spitzmaulnashornpopulation bislang keine Tiere gewildert wurden, sind wir in Alarmbereitschaft.

Für Gonarezhou war 2012 ein sehr erfolgreiches Jahr, was unseren Beitrag zum Park-Management und zur Wildereibekämpfung betrifft. Wir unterstützten weiterhin die Ranger mit monatlichen Lohnzuschüssen, Treibstoff, Feldausrüstung und Einsatzplänen und haben weitere Sicherheitsmaßnahmen in Form von Patrouillen und eines Strategieplans ergriffen. Die Werkstatt, die von der ZGF unterstützt wird, hat einen unschätzbaren Wert für die Instandhaltung und Wiederinbetriebnahme der Parkfahrzeuge. Der Vorstand der Zimbabwe Parks and Wildlife Management Authority (ZPWMA) hat 2012 den Managementplan, der von ZGF, ZPWMA und weiteren Beteiligten erarbeitet worden war, formal ratifiziert. Damit ist Gonarezhou der einzige Park in Simbabwe mit einem offiziell anerkannten Managementplan, der den Fahrplan für die nächsten 10 Jahre vorgibt und eine Richtlinie für Ziele und Arbeitspläne darstellt.

 Der Brite Robert Muir leitet das Afrikaprogramm der ZGF seit 2012.

ZGF-NATURSCHUTZPROJEKTE IN AFRIKA

ÄTHIOPIEN

Schutz des Bale Mountains Nationalparks

Ein großer Erfolg war die Integration sog. „Community Monitors“ in das Waldmanagement (Participatory Forest Management). Ihre Arbeit hat das Vertrauen in den Gemeinden verbessert; außerdem liefern sie die Datengrundlage für Diskussionen, ein kontinuierliches Monitoring und entsprechende Anpassungen im Management.

- Die Daten zeigen, dass sich zwar die Holzentnahme aus den Wäldern verringert hat, dass jedoch die Regeneration aufgrund des Beweidungsdrucks noch nicht sichergestellt ist. Das untermauert die Notwendigkeit, in den kommenden Jahren zusammen mit den Gemeinden eine Beweidungskontrolle zu erarbeiten.
- Im Park fand ein umfangreiches Scout-Training statt und ein Ranger-Monitoring-System wurde aufgebaut. Dank der Ausrüstung und der Infrastruktur, die die ZGF bereitstellte, hat sich das Patrouillengebiet vergrößert.
- Der Tourismus nimmt zu und es finden Trainings statt, um die Servicequalität der Fremdenführer und die Pflege von Mulis und Pferden zu verbessern. Unsere Pläne für ein Besucherzentrum entwickeln sich ebenfalls positiv.

ÄTHIOPIEN

Naturschutzprogramm für afro-alpine Ökosysteme in Äthiopien

Unsere Bemühungen, den Tourismus zu entwickeln, um damit den Erhalt von Guassa zu finanzieren, beginnen Früchte zu tragen und unsere Marketing-Aktivitäten haben zu einem Anstieg der Touristenzahlen geführt. Der Business-Plan hat gezeigt, dass etwa 440 Touristen pro Jahr ausreichen, um die Tourismus- und Naturschutzkosten zu tragen. Wir sind auf einem guten Weg, dieses Ziel 2013 zu erreichen.

- In Abune Yosef bereiten wir die Dokumente für die rechtliche Ausweisung als Schutzgebiet vor und außerdem wurden Gemeinde-Scouts ausgewählt und ausgebildet. Die Touristenhütten wurden fertiggestellt und werden bereits genutzt. Dieses Jahr werden wir touristische Produkte entwickeln, die das Marketing erleichtern und das Besuchererlebnis verbessern sollen.
- Wir werden künftig der Weltermbestätte Simien stärker mit technischer Unterstützung, Fundraising für den Park und mit Feldinitiativen unter die Arme greifen. Wenn wir zusätzliche Mittel akquirieren können, werden wir zudem die Maßnahmen zum Ressourcenschutz, Gutachten, die Schaffung alternativer Lebensgrundlagen und Initiativen zur Familienplanung unterstützen.



Der Äthiopische Wolf ist die Flaggschiffart des Bale Mountains Nationalparks.

DEMOKRATISCHE REPUBLIK KONGO

Schutzprojekt für den Maiko Nationalpark

Der Schwerpunkt lag 2012 darauf, Kontakte zu der Simba-Rebellengruppe zu knüpfen, die seit 1964 im Park lebt (elf Jahre bevor der Park offiziell ausgewiesen wurde).

- Damit der Parkschutz erfolgreich vorangetrieben werden kann, soll eine Beziehung zu den Simba entstehen, als Beginn ihrer Wiedereingliederung in die Zivilgesellschaft. Was die Schule in Bitule angeht und den Bau des Ranger-Trainingscenters haben wir deutliche Fortschritte gemacht. Im Trainingscenter fanden bereits Trainingsprogramme statt, die von der Afrikanischen Entwicklungsbank über PACEBCo finanziert worden waren. Wichtige Kooperationspartner in Maiko sind das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, BMZ und bengo.

DEMOKRATISCHE REPUBLIK KONGO

Schutzprojekte für den Virunga Nationalpark

Es war ein sehr schwieriges Jahr im Kongo. Die Rebellengruppe M23 hielt den Gorillasektor seit Juni 2012 besetzt und das Gebiet Tongo, in dem wir das Schimpansenprojekt betreiben, war seit April nicht zugänglich. Dennoch haben wir Unterstützung geleistet, wo wir nur konnten.

- Dazu gehörten auch die Bezahlung eines Teils der Gehälter sowie der Kauf von Verpflegung und Treibstoff für die ICCN-Ranger (Institut Congolais pour la Conservacion de la Nature) im Gorillasektor ab August 2012. Dadurch konnten die Ranger im Dezember zum ersten Mal seit vielen Monaten die Gorillas aufspüren. Alle habituierten Gorillas sind wohlauf, es gab sogar fünf Geburten.



Die kriegerischen Auseinandersetzungen im Ostkongo und ihre Folgen stellen unsere Naturschutzarbeit vor besondere Herausforderungen.

- In Zusammenarbeit mit anderen internationalen Organisationen haben wir weiterhin gegen die Erdölsuche in Virunga gearbeitet, indem wir gemeinsam versucht haben, die Menschen weltweit für dieses Thema zu sensibilisieren. Dank der Flexibilität der ZGF-Eigenmittel konnten wir auch zeitnah einen Beitrag zum Bau eines Flüchtlingscamps für die Rangerfamilien leisten, als diese Rumangabo und das Hauptquartier des Virunga Nationalparks verlassen mussten, weil dort gekämpft wurde. Die Familien waren sehr dankbar, denn das Camp bot ihnen in einer schwierigen Zeit Schutz, Nahrung und Sanitäranlagen.
- Das PREPAN-Projekt (Programm zum Wiederaufbau des Nationalpark-Netzwerks in DR Kongo) verfolgt die folgenden Ziele:
 - Die Stabilisierung der wichtigsten Indikatorarten in- und außerhalb des Parks.
 - Die Verbesserung des Parkmanagements und Verringerung von Verstößen.
 - Die Verbesserung der Infrastruktur für die Gemeinden.
- Wir haben große Fortschritte gemacht bei der Gründung eines Pygmäenverbands, der eine rechtliche Voraussetzung dafür ist, Land direkt an die Pygmäengemeinde zu überschreiben. Wir bezahlen weiterhin die Schulgebühren für mehr als 130 Pygmäenkinder und haben sie mit Schuluniformen, Schulsachen und Büchern ausgestattet. Außerdem unterstützen wir auch die zehn Schulen, die die Kinder besuchen.
- Wir konnten alle Materialien kaufen, die wir für den Bau eines Elektrozauns für kritische Stellen des Gorillasektors benötigen. Dieser Zaun ist notwendig, um Mensch-Wildtier-Konflikte zu vermeiden. Wir hoffen, dass wir bei nächster Gelegenheit mit dem Bau beginnen können.
- Die Managementplanung für Upemba begann 2012 und dank der Treffen mit den Arbeitsgruppen wurden große Fortschritte erzielt. Die Entwicklung des Managementplans wird voraussichtlich 2013 abgeschlossen. Die erste Phase des Wiederaufbaus der Station in Lusinga, inklusive Büros und Unterkünften für den ICCN-Parkchef und ZGF-Mitarbeiter, konnte abgeschlossen werden. Die Stromversorgung wurde mit einer Wasserturbine wiederhergestellt. Die Werkstatt ist wieder voll arbeitsfähig und es gibt einen ausgebildeten Mechaniker.
- Die Rangertruppe erhielt ab Juni 2012 finanzielle Zuschüsse, damit sie besser für ihre Familien sorgen können und nicht versucht sind, illegal Land zu bewirtschaften oder im Park zu wildern. Sowohl die Krankenstation als auch die Grundschule werden unterstützt und die ZGF betreibt in Lusinga eine Kantine, die einen wichtigen Beitrag zum Funktionieren der Station leistet: Nun sind die Ranger in der Lage, sich vor Ort und zu vernünftigen Preisen zu verpflegen und Waren des täglichen Bedarfs einzukaufen.

SIMBABWE

Gonarezhou Nationalpark Schutzprojekt

Seit Ende 2007 ist die ZGF an der Entwicklung und am Management des Gonarezhou Nationalparks in Simbabwe beteiligt. Dieser Park, der gut 5.000 km² groß ist, liegt im südöstlichen Lowveld des Landes und ist ein Teil des Greater Limpopo Transfrontier Parks im Grenzgebiet von Südafrika, Simbabwe und Mosambik – ein Schutzgebietsnetzwerk mit einer Fläche von mehr als 30.000 km². Gonarezhou ist die Heimat einer Elefantenpopulation mit etwa 10.000 Tieren, eine der wichtigsten geschützten Populationen in dieser Region. Das Gonarezhou Schutzprojekt hat 2012 unter anderem folgende Fortschritte gemacht:

- Ein umfassendes Umwelterziehungsprojekt wurde aufgelegt, 35 von 39 Schulen in einem Umkreis von 15 Kilometern sind bereits daran beteiligt. Alle Schulen haben speziell auf das südliche Lowveld abgestimmtes Unterrichtsmaterial erhalten und für die Lehrern wurden Mini-Workshops dazu durchgeführt. Darüber hinaus besucht der ZGF-Community-Officer die Schulen regelmäßig.
- Ein Projekt zur kontrollierten Grasernte durch die Gemeinden in der Gegend nördlich des Runde-Flusses wurde initiiert. Insgesamt profitierten bereits 240 Familien davon und weite-

DEMOKRATISCHE REPUBLIK KONGO

Upemba Nationalpark Schutzprojekt

Das letzte Jahr war produktiv für das Upemba-Projekt. Obwohl es viele Verzögerungen gab und einige Probleme überwunden werden mussten, konnten doch viele wichtige Projektaktivitäten durchgeführt werden und eine effektive Vorgehensweise für den nördlichen Parksektor und das Hauptquartier in Lusinga entwickelt werden.



Der Gonarezhou Nationalpark ist berühmt für seine roten Sandsteinklippen, die Chilojo Cliffs, mit Ausblick auf den Flusslauf des Runde.

ren 180 Familien wurde eine Grasquote zugeteilt, damit sie ihr Vieh füttern können.

- Eine Kombination aus Simbabwe Landreform und historischen Landnutzungsrechten hat dazu geführt, dass sich eine Siedlung im nordöstlichen Teil Gonarezhous gebildet hat; diese Siedlung war im Jahr 2000 etwa 50 km² groß und obwohl sie relativ klein ist, sind die Auswirkungen doch deutlich. Große Viehherden ziehen weit in den Park hinein und treten mit den Wildtieren in Konkurrenz um die Ressourcen. Um einen Ausweg zu schaffen, hat die ZGF 2011 ein Zaunprojekt begonnen. 2012 waren die 57 Kilometer Zaun und fünf dazugehörige Rangerposten fertiggestellt. Unser Eingreifen führte dazu, dass das Vieh große Teile des Parks nicht mehr betreten kann. Gleichzeitig dringen viel weniger Elefanten und andere Wildtiere in die Gemeinden ein, wo sie sonst die Ernte zerstört hätten und eine Gefahr für Menschen gewesen wären.
- Am nördlichen Parkeingang, in Chipinda Pools, wurde ein Zeltcamp mit vier Zelten für jeweils vier bis sechs Personen gebaut, die mit Kochnischen und Badezimmern ausgestattet sind. Dieses Camp ist die einzige Unterkunft für Touristen außerhalb des südlichen Mabalauta Parksektors; sie ergänzt das touristische Angebot und ist ein Vorbild für die Entwicklung von umweltfreundlicher Tourismus-Infrastruktur, die mit der Wildnisstrategie für Gonarezhou im Einklang ist.

TANSANIA

Schutzprojekt für den Mahale Nationalpark

Das Mahale Projekt (MNP) ist nun ein Teilprojekt des Tuungane Projekts, das von drei Partnern durchgeführt wird: ZGF, The Nature Conservancy (TNC) und Pathfinder International (PI). Die ZGF übernimmt federführend die Arbeit im Feld und ist im Vorstand vertreten. Wir spielen eine Schlüsselrolle beim Landmanagement und bei der Verbesserung von Lebensgrundlagen. Darüber hinaus unterstützen wir die Tuungana-Partner auf verschiedenen Ebenen. Das Mahale Projekt arbeitet weiterhin eng und gut mit TANAPA zusammen und unterstützte 2012 die Arbeit des Mahale Nationalparks mit:

- Instandhaltung von Ausrüstung (Motorboot)
- Mitarbeit an METT-Analysen für den Park (Management Effectiveness Tracking Tool)
- Mitarbeit an fünf Dorf-Landnutzungsplänen
- Mitarbeit am Aufbau von zehn dorfeigenen Waldreservaten. Den Managementplänen sowie den Gemeindeverordnungen wurde inzwischen zugestimmt.
- Ausbildung von 41 Dorf-Waldscouts und Bereitstellung von Ausrüstung für das Management der Dorfwälder.

- Entwicklung und Umsetzung einer Umweltbildungsstrategie, darunter der Aufbau von 15 Umweltjugendclubs, zwei öffentliche Events, um ein Bewusstsein für Umweltthemen zu schaffen und Produktion von Infomaterial über den Mahale Nationalpark.
- Schulung von 157 Personen zum Bau energieeffizienter Öfen (bisher wurden 2.000 dieser Öfen fertiggestellt).
- Unterstützung des Gemeindeforschungsgebiets (Community Conservation Section) des Mahale Nationalparks bei der Entwicklung von Naturschutz-Bildungsmaßnahmen.
- Gemeinsam mit 12 neuen Trainern wurde das Mikrokredit-Netzwerk COCOBA (Community Conservation Banks) in Mahale ausgebaut und gestärkt. Inzwischen gibt es 48 COCOBA-Gruppen mit einem gemeinsamen Kapital von mehr als 550.000.000 Tansanischen Schilling (das entspricht ca. 330.000 USD).

TANSANIA

Nashornwiederansiedlung in der Serengeti

- Die ZGF hat den Bau der Bomas und der Rangerunterkünfte in der Nähe der Bomas abgeschlossen. Zur Unterstützung der Antiwildereiaktivitäten und des Nashorn-Monitorings haben wir die Verpflegung für die 46 Ranger in der Ndasiate-Region der Serengeti ebenso bereitgestellt wie vier Fahrzeuge für das Monitoring und für Anti-wildereinsätze.
- Außerdem versorgen wir die Fahrzeugflotte von TANAPA mit 2.000 Litern Diesel im Monat. Ein zweiter digitaler UKW-Repeater wurde gebaut, der die Sicherheit der Einsätze für die Nashorn-Ranger erhöhen wird. Seit die ersten Nashörner eingeflogen wurden, hat sich das Wildereirisiko bedeutend erhöht. Erst wenn die Sicherheitslage wieder unter Kontrolle ist, können weitere Nashörner umgesiedelt werden. Deshalb wird sich das Nashornwiederansiedlungsprojekt in den nächsten ein bis zwei Jahren auf Sicherheits- und Anti-Wildereimaßnahmen konzentrieren.

TANSANIA UND SAMBIA

Naturschutzforschung für Ostafrikas gefährdete Ökosysteme

Das CREATE Projekt (Naturschutzforschung für Ostafrikas gefährdete Ökosysteme) begann im Januar 2011 und wird von der Europäischen Union (EU) und der ZGF finanziert. Wir untersuchen in diesem Projekt die Zusammenhänge zwischen Armutsbekämpfung, Gesundheit, dem Umgang mit natürlichen Ressourcen und Natur- und Umweltschutz in zwei Ökosystemen: in der Serengeti in Tansania und in North Luangwa in Sambia. Derzeit arbeitet CREATE an fünf Fallstudien.

- 2012 haben neun Studenten (fünf Doktoranden, vier Masterstudenten) ihre Arbeit im Feld aufgenommen. Das Projekthauptquartier ist nun das Büro in Mpika in Sambia. Ein neuer Projektleiter, ein neuer Buchhalter, der die Projektkonten überwacht und für die interne Revision zuständig ist, sowie ein Ansprechpartner bei ZAWA (Zambia Wildlife Authority) wurden benannt.
- In Loliondo, Tansania, teilen sich ein Sonjo- und ein Massai-dorf einen Gemeindeforest; dafür wurde ein Team von 12 Waldscouts ausgebildet. Des Weiteren sind die COCOBA-Gruppen (Community Conservation Banks) in Tansania sehr erfolgreich und wirken sich positiv auf den Naturschutz vor Ort aus.

SAMBIA

Naturschutzprogramm für den North Luangwa Nationalpark

Die Spitzmaulnashornpopulation entwickelt sich weiterhin positiv, die letzten fünf Nashörner, die 2010 angekommen waren, haben sich gut an die neue Umgebung angepasst. Nach einem besonders trockenen und heißen Jahr 2011 war die Sorge um den Gesundheitszustand der Tiere groß. Daraufhin wurden Teile des Zauns um das Schutzgebiet entfernt und zusätzliche Futterstellen im Gelände eingerichtet. Als der Regen im April nachgelassen hatte, wurden einige Tiere narkotisiert und neue Sender implantiert. Dabei hatten die Tierärzte die Gelegenheit, die ruhiggestellten Tiere zu untersuchen und ihren Gesundheitszustand zu bewerten. Während des ganzen Jahres lag der Fokus des Monitorings darauf, eine Hochsicherheitszone (Intensive Protection Zone) um die Tiere herum zu erhalten, die die ehemals umzäunten Gebiete verlassen hatten. Der Anstieg der Nashornwilderei in den letzten fünf Jahren ist besorg-



ZGF-Projektleiter Ed Sayer (rechts) koordiniert die Aktivitäten des North Luangwa Schutzprogrammes NLCP.



Im Zuge der Modernisierung der Infrastruktur wurden 24 neue Häuser für die Ranger des Nationalparks gebaut.

niserregend und die ZGF arbeitet beständig an neuen und innovativen Sicherheitsmaßnahmen, um die Bedrohung zu entschärfen.

- Das Umweltbildungsprogramm wurde mithilfe des ZGF-Discovery and Learning Departments stark weiterentwickelt. Das Unterrichtsmaterial und die Lehranleitungen wurden vollständig erneuert und werden von anderen Naturschutzorganisationen in Sambia, Simbabwe und Kenia als Grundlage für eigenes Material verwendet.
- 172 Ranger der Zambia Wildlife Authority (ZAWA) wurden fortgebildet, um ihre Fertigkeiten, ihr Selbstbewusstsein und ihre Motivation zu verbessern. Zum Abschluss des Trainings erhielt jeder Teilnehmer eine neue Uniform und Ausrüstung. Die 40 Besten besuchten eine Taktikschulung, in der es um Antiwildereistrategien und Spezialeinsätze ging. Sie bilden nun die Nashornschutztruppe (Rhino Protection Unit).
- Das North Luangwa Schutzprojekt (NLCP) kümmert sich um die Verbesserung der Infrastruktur des Parks, hierzu gehört auch der Bau und die Instandhaltung von Straßen, Schulgebäuden und Unterkünften für die ZAWA-Ranger. 2012 wurde die Zufahrt zur gesamten Hochsicherheitszone für die Patrouillen verbessert, eine Kantine für die Mano Manunga Grundschule und 24 Häuser für Ranger gebaut.

- Die Projektarbeit war 2012 auch dank der finanziellen Förderung durch U.S. Fish and Wildlife Service und Save the Rhino International sowie die GIZ sehr erfolgreich. So war NLCP in der Lage, sechs neue Toyota Land Cruiser, fünf Honda Motorräder, ein Yamaha Quad und einen Caterpillar 140H Grader zu kaufen.



„WENN ICH NICHT ÜBERZEUGT WÄRE, DASS WIR ETWAS ERREICHEN UND DASS ES DAS RISIKO WERT IST, DANN WÄR ICH NICHT HIER.“

Naturschutz in Gebieten, in denen kriegerische Auseinandersetzungen an der Tagesordnung sind, ist mehr als eine Herausforderung. Und stets gilt es abzuwägen, inwieweit das Risiko und das, was man für die Natur und die Menschen, die von dieser leben, erreichen kann, in Relation stehen.

Fragen an: Alison Mollon, sie leitet das Virunga Conservation Project in der Demokratischen Republik Kongo.

Alison, was macht den Virunga Nationalpark und die angrenzenden Gebiete so einzigartig?

Der Virunga Nationalpark ist der älteste Nationalpark Afrikas. Und der artenreichste dazu. Er wurde schon 1925 ausgewiesen und reicht von 900 bis 5000 Meter Höhe. Virunga ist der afrikanische Park mit den meisten endemischen Arten. Ein großer Teil der zentralafrikanischen Megafauna ist hier zu Hause und in Virunga leben mehr Vogel-, Säugetier- und Reptilienarten als in anderen Schutzgebieten auf dem afrikanischen Kontinent. Diese Biodiversität ist von globaler Bedeutung, darum ist Virunga auch eine Weltherbestätte und ein Ramsar-Gebiet.

Falls wir es nicht schaffen, den artenreichsten und ältesten Park Afrikas zu schützen, wäre das ein riesiger Verlust für den Naturschutz auf der ganzen Welt.

Die Sicherheitslage im Ostkongo war in den letzten Monaten mehr als schwierig und bleibt angespannt. Wie wirkt sich das auf Ihr Projekt und Ihre tägliche Arbeit aus?

Der Krieg, das muss man leider sagen, gehört hier mit zum Leben. Kämpfe sind für die meisten meiner Teammitglieder und für

die Bevölkerung alltäglich. Ich muss jeden Tag Entscheidungen treffen, ob bestimmte Arbeiten oder Aktionen stattfinden können oder nicht, denn oft bleiben nur sehr kurze Zeitfenster, in denen überhaupt etwas erledigt werden kann. Es geht darum, eine Balance zu finden: so effektiv wie möglich zu sein, ohne zu hohe Risiken einzugehen. Oft muss ich mich fragen: Würde etwas schiefgehen, wäre es die Sache wert gewesen? Kann ich unter diesen Bedingungen, trotz des Risikos, eine Aktion rechtfertigen? Das gelingt mir nicht immer.

Sie waren mehrfach gezwungen, das Land wegen der Kämpfe zu verlassen. Wie entscheiden Sie, wann Sie gehen müssen? Und wann Sie wiederkommen können?

Ich höre zu. Wir arbeiten sehr viel mit den Gemeinden vor Ort und wenn überhaupt jemand sagen kann, was los ist, dann sind es die Menschen, die hier leben. Also auch mein Team. Eine gute Kommunikationsstrategie ist das A und O. Und gesunder Menschenverstand und Urteilsvermögen. Man muss einfach immer abwägen: Was sind die Risiken, was wollen wir machen, ist eine Aktion das Risiko wert, ist unsere Anwesenheit hier das Risiko wert?

Und, ist es das Risiko wert?



Alison Mollon (Mitte) im Austausch mit ihren Kollegen der anderen beiden ZGF-Projekte im Kongo Prince Kaleme (Maiko) und Bryna Griffin (Upemba).

Diese Frage nehmen wir sehr ernst. Wir müssen uns die Risiken anschauen und die Ergebnisse, die wir erreichen wollen. Ich habe ja beschrieben, wie wichtig Virunga ist. Wir müssen also sicherstellen, dass unsere Arbeit sich tatsächlich effektiv um die Bedrohungen und Bedürfnisse des Parks kümmert. Diese können sich schnell verändern, also müssen wir flexibel sein und genau darüber Bescheid wissen, was im Park geschieht. Genau das kann die ZGF mit den zur Verfügung stehenden Mitteln leisten: Wir sind anpassungsfähig, verstehen die Nöte und stellen sicher, dass diese Mittel genau diese Nöte angehen. Nur wenn wir ständig unsere Arbeit evaluieren, können wir wirklich sagen: Ja, es ist das Risiko wert.

Aber manchmal ist das Risiko zu hoch und dann müssen wir Dinge auch mal verschieben. Eines ist auf jeden Fall sicher: Wenn ich nicht fest davon überzeugt wäre, dass wir etwas erreichen, dann wäre ich nicht hier.

Letztes Jahr kam plötzlich eine neue Bedrohung auf Virunga zu: die Suche nach Erdöl. Was würde das für den Park und seine Bewohner bedeuten?

Im Falle von Ölförderung können wir primäre und sekundäre Auswirkungen unterscheiden: Straßen, Pipelines und weitere Infrastruktur würden zunächst den Wald zerteilen. Das wiederum stört die ökologische Vernetzung und führt zum Verlust von Arten sowie zu Veränderungen in Ökosystemen. Was auch außerhalb der unmittelbar betroffenen Region weitreichende Folgen haben kann. Das wären primäre Auswirkungen.

Sekundäre Auswirkungen treten auf, wenn mehr Menschen zuziehen, weil sie in der Ölindustrie arbeiten oder weil sie sich sonst einen Nutzen davon erhoffen. Aus Beobachtungen in anderen Parks, in denen Rohstoffe gefördert werden, können wir schließen, dass sich der Verbrauch von natürlichen Ressourcen sofort deutlich erhöhen würde: Wälder würden gerodet, um aus dem Holz Kohle herzustellen, Wild würde gejagt und im Edward-See würde illegal gefischt werden. Wenn der Edward-See verschmutzt würde, z. B. durch ungenügende Entsorgung des Abwassers, das bei der Ölförderung entsteht, dann würde eine lebensnotwendige Süßwasser- und Proteinressource zerstört werden. Der Edward-See speist außerdem den Nil, seine Verschmutzung hätte also Auswirkungen auf die Wasserversorgung von Millionen von Menschen. Die Gemeinden vor Ort möchten nicht, dass in Virunga Öl gefördert wird; sie haben sich explizit dagegen ausgesprochen, dass im Park nach Erdöl gesucht wird.

Sehen Sie Chancen, dass dies verhindert werden kann?

Wir müssen realistisch bleiben, Erdölgesellschaften können es sich leisten, den Verantwortlichen hohe Summen zu zahlen. Argumente, dass es nicht ethisch wäre oder dass es eine nachhaltigere Zukunft gäbe, ziehen da nicht. Trotzdem müssen wir die kongolesische Regierung ermutigen, Alternativen zu suchen. Der Kongo hat ein riesiges Potenzial an Wasserkraft und könnte damit große Summen erwirtschaften. Jährlich fließen Milliarden Dollar an Spenden und Entwicklungshilfe in den Kongo. Wenn diese Geber ihren Einfluss dazu nutzen würden, dem Land Alternativen zu bieten, die den Park nicht beeinträchtigen, dann wäre das eine riesige Hilfe.

02

EUROPA UND ZENTRALASIEN

**MEHR WILDNIS
IN EUROPA**



„Große Wildnisgebiete, in denen sich die Natur frei entfalten kann, werden immer seltener.“

Von Michael Brombacher



Michael Brombacher leitet das Referat Deutschland und Europa bei der ZGF.

Große Wildnisgebiete, in denen sich die Natur frei entfaltet, sind rar und werden immer seltener. Die ZGF will sich auf ihrem Heimatkontinent darauf konzentrieren, solche Gebiete zu erhalten oder neu entstehen zu lassen. Das heißt, wir wollen dort arbeiten, wo wir noch große zusammenhängende, weitgehend intakte und vor allem artenreiche Naturlandschaften von überregionaler Bedeutung finden. Auch in einem dicht besiedelten Europa gibt es diese Landschaften noch. Schwerpunktregionen der ZGF im europäischen Raum werden daher in Zukunft sein:

- die Karpaten, mit ihren alten und von der Abholzung bedrohten Wäldern,
- der weißrussische und polnische Teil des Bialowieza-Urwaldes,
- eine der größten Wildnisregionen Europas, die Polesie, im Grenzgebiet von Belarus, Russland und der Ukraine, mit ihren weiten Flussauen, Nieder- und Hochmooren sowie Waldgebieten,
- die von großen Säugern – beispielsweise Saiga und Wildesel – bewohnten Steppen und Halbwüsten Kasachstans,
- die Presperegion im Dreiländereck Albanien, Griechenland und Mazedonien.

In all diesen Gebieten hat die ZGF 2012 neue Projekte begonnen oder bestehendes Engagement erweitert wie etwa in der kasachischen Steppe.

Auch in Deutschland haben wir noch die Chance, solche Naturlandschaften für kommende Generationen zu erhalten. Die ZGF wird sich hier zunehmend auf den Schutz möglichst großer und zusammenhängender Wildnisflächen konzentrieren. Neben den bestehenden Projekten in der Hohen Schrecke und in Brandenburg (Stiftung Naturlandschaften Brandenburg) sollen hier in den kommenden Jahren noch weitere Gebiete ab einer Mindestgröße von 1.000 Hektar hinzukommen.

ZGF-NATURSCHUTZPROJEKTE IN EUROPA UND ZENTRALASIEN

EUROPA

Bartgeier: Aufwärtstrend trotz zunehmender Bleivergiftungen

Die Population der Bartgeier im Alpenraum wächst stetig und das von der ZGF vor drei Jahrzehnten initiierte und seitdem geförderte Wiederansiedlungsprojekt gehört zu einem der erfolgreichsten Artenschutzprojekte Europas.

Derzeit leben wieder rund 180 Bartgeier in den Alpen. 2012 wurden erstmals zwei junge Bartgeier im französischen Zentralmassiv freigelassen. Damit ist der erste Schritt getan, um einen Kontakt zwischen der sich wieder etablierenden Alpenpopulation und einer kleinen, genetisch isolierten Restpopulation in den Pyrenäen herzustellen. Aufmerksamkeit in der Fachwelt erregte der erfolgreiche Erkundungsflug des Bartgeiers Jakob. Ein Jahr nachdem er im österreichischen Nationalpark Hohe Tauern ausgesetzt worden war, flog er im Mai 2012 bis an die niederländische Nordseeküste und danach über Frankreich wieder zurück in seine Heimatregion. Aber auch dramatische Rückschläge sind zu verzeichnen: Drei

Bartgeier erlitten im vergangenen Jahr Bleivergiftungen, ein Weibchen wurde im Januar 2012 in Osttirol tot aufgefunden. Mehr Glück hatte das erst wenige Monate in Freiheit lebende Weibchen Glocknerlady. Ihr Satellitensender übermittelte aus Slowenien eine auffällige Passivität des Vogels. Mitarbeiter von BirdLife Slowenien konnten Glocknerlady wieder einfangen und sie konnte nach ihrer Genesung wieder ausgewildert werden. Diese Fälle verdeutlichen, wie gefährlich und schädlich die Verwendung von Blei in Jagdmunition ist.

Auch ein weiteres Geierschutzprojekt ist auf einem erfolgreichen Weg: Im Balkangebirge in Bulgarien werden durch unseren Projektpartner Green Balkans seit 2009 Gänsegeier wieder angesiedelt. Bislang wurden mehr als 100 Vögel aus Aufzucht- und Rehabilitationsstationen aus Frankreich und Spanien nach Bulgarien gebracht. 2012 wurde nach 50 Jahren erstmals wieder ein Nest von Gänsegeiern im Ostbalkan nachgewiesen.

Dieses Projekt wird von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) und der Europäischen Union über das LIFE+-Programm unterstützt.



Bartgeier-Dame Glocknerlady hat sich von ihrer Bleivergiftung erholt und konnte erneut ausgewildert werden.

ALBANIEN**ZGF ist Partner des Nationalparks Prespa**

Wissenschaftliche Feldarbeiten standen im Jahr 2012 im Vordergrund der Projektarbeiten im albanischen Prespa Nationalpark. Die gewonnenen Erkenntnisse aus der flächendeckenden Forstinventur, der Bewertung der Grünlandgesellschaften des Parks, der Pflanzengesellschaften, der Erhebung des Brutvogel- und Säugetierbestandes sowie der Fischpopulationen der beiden Prespaseen bilden die Grundlage für einen neuen Managementplan für den Park. Anhand der erhobenen Daten konnte ein neuer Zonierungsvorschlag für eine Erweiterungskonzeption erarbeitet werden. So sollen wichtige Habitats, die bisher außerhalb der Parkgrenzen liegen, eingegliedert werden.

Die Parkverwaltung wurde umfangreich geschult und mit neuen Uniformen ausgestattet. Diese schärfen das Erscheinungsbild und die Corporate Identity der Parkverwaltung und machen zudem



Eine Bestandserhebung der Fischpopulationen in den beiden Prespaseen schafft einen Teil der Datengrundlagen für den neuen Managementplan.

die Angestellten der Parkverwaltung für jedermann erkennbar. Ein Wanderwegenetz wurde entwickelt und die Projektpartner sind dabei, ein innovatives Informationskonzept für Besucher und Bewohner der Region zu entwickeln.

Ein wichtiger und arbeitsintensiver Teil der Projektumsetzung war die Vorbereitung zur Nominierung des Gebietes, das die beiden Prespaseen und den benachbarten Ohridsee umfasst, als grenzüberschreitendes Biosphärenreservat unter dem Titel »Ohrid-Prespa-Watershed«. Das noch durch die UNESCO anzuerkennende Biosphärenreservat beinhaltet derzeit drei Nationalparks sowie Landschaftsschutzgebiete und Naturmonumente. Der Planungsraum ist derzeit knapp 300.000 Hektar groß.

RUMÄNIEN**Aufbau eines großen privaten Waldschutzgebietes**

Die bewaldeten Teile der Karpaten, vor allem in der Ukraine, der Slowakei sowie in Rumänien gehören neben den Regionen Bialowieza und Polesie zu den größten zusammenhängenden Urwaldgebieten Mitteleuropas.

Die Buchenurwälder der ukrainischen und slowakischen Karpaten sind seit 2007 UNESCO Weltnaturerbe. In den rumänischen Karpaten herrschen Bergmischwälder vor. Die bestimmenden Arten sind Buchen und Fichten. Experten schätzen, dass Rumänien mit rund 5.000 Braunbären den größten Bestand in Europa außerhalb Russlands beherbergt. Von der rumänischen Regierung eingerichtete Schutzgebiete, insbesondere Nationalparks, sind größtenteils unterfinanziert und ineffektiv. Durch die Rückübertragung von Flächen an Privatpersonen – auch innerhalb der Schutzgebiete – drohen Nutzungskonflikte mit den neuen Eigentümern. Im Karpatenbogen in und um den Nationalpark Königstein (rumänisch: Piatra Craiului) versucht die Foundation Conservation Carpathia (FCC), ein 60.000 Hektar großes privates Schutzgebiet einzurichten und damit staatliche Schutzbemühungen zu ergänzen. Durch die derzeit laufende Rückübertragung von Waldflächen an einstige Privateigentümer, die jedoch selten Interesse an den Flächen haben und in der Regel verkaufsbereit sind, ergibt sich ein sehr günstiges, aber kleines Zeitfenster, um große natürliche Waldflächen dauerhaft für den Naturschutz zu sichern. Die ZGF beteiligt sich seit 2012 an diesem Projekt.

MAZEDONIEN UND BULGARIEN

Ein Biosphärenreservat entsteht im Osogovogebirge

Auf der mazedonischen Seite wurde 2012 ein Großteil des Projektgebietes als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Dies ist eine wichtige Voraussetzung für die geplante Nominierung des Osogovogebirges als UNESCO Biosphärenreservat.

Ein weiterer Meilenstein für die beiden von der ZGF unterstützten Biosphärenreservatsprojekte Prespa und Osogovo war die Bildung eines nationalen „Man and Biosphere“-Komitees für Mazedonien. Beide Projekte haben hierbei Hand in Hand gearbeitet und sehr zügig die Bildung dieses Komitees vorangetrieben. Im November 2012 wurde dann durch das zuständige Ministerium die Gründungsversammlung einberufen. Wichtigste Tagesordnungspunkte waren die beiden in Gründung befindlichen Biosphärenreservate Osogovo und Ohrid-Prespa-Watershed.

2012 wurde zudem die Kooperation mit der bulgarischen Seite wieder intensiviert, nachdem dort eine politisch bedingte Pause eingetreten war. Neuwahlen in den bulgarischen Gemeinden haben die Möglichkeiten zur Schaffung eines grenzüberschreitenden Biosphärenreservates deutlich verbessert.

UKRAINE

Positive Entwicklung in der Polesieregion

Der Norden der Ukraine gehört zu einem der größten Wildnisgebiete Europas, der Polesie. Das Engagement der ZGF konzentriert sich hier auf das Schutzgebiet Mezhrezhinskij sowie den erst kürzlich entstandenen Nationalpark Nishny Sulskij.

In beiden Gebieten konnten auch im Jahr 2012 deutliche Fortschritte verzeichnet werden. So konnte etwa im Nationalpark ein Monitoring-Netzwerk etabliert werden, um den Bestand und die Entwicklungen der Arten und Lebensräume besser erfassen zu können. Dabei wurde u. a. auch eine in der Roten Liste geführte Art gefunden, die bedrohte Mopsfledermaus (*Barbastella barbastellus*). Ein weiterer Beleg für die besondere Schutzwürdigkeit der Region. 2012 reichte die Projektleitung mehrere Vorschläge zur Erweiterung und Zonierung des Parks beim zuständigen Ministerium ein. Trotz der positiven Erwartungen wurden diese bisher noch nicht bewilligt.

DEUTSCHLAND

Waldwildnis steht im Vordergrund

Die ZGF konzentriert sich in ihrem Heimatland zunehmend auf den Schutz natürlicher Lebensräume, vor allem möglichst großflächiger Wälder, aber auch Fließgewässer, die renaturiert werden. Zu den wichtigsten Projektgebieten der ZGF in Deutschland gehören daher die mehr als 12.000 Hektar großen Wildnisflächen der Stiftung Naturlandschaften Brandenburg (SNB), vor allem die Teilfläche Lieberose. Die ZGF finanziert die Stelle des Projektleiters vor Ort.

Eine zweite Schwerpunktregion ist das Waldgebiet Hohe Schrecke in Thüringen und Sachsen-Anhalt. Darüber hinaus engagiert sich die ZGF für die Renaturierung der Günz in Bayern. Im Biosphärenreservat Rhön arbeitet die ZGF seit vielen Jahren daran, die Wildkatze nachzuweisen und sie besser zu schützen, ein Projekt, das 2013 an andere Akteure übergeben wird. Hier sind die Höhepunkte der Arbeit der ZGF in Deutschland aus dem Jahr 2012:

Stiftung Naturlandschaften Brandenburg

- In der Lieberoser Heide wurde 2012 eine umfangreiche Machbarkeitsstudie zum Schutz von zehn wertvollen, aber von Austrocknung bedrohten Mooren in Auftrag gegeben und intensiv begleitet. Die mehr als 1.000-seitige Studie liegt mittlerweile vor und es bestehen gute Chancen, mithilfe einer externen Finanzierung bereits 2013 mit der Renaturierung der Moore zu beginnen.

- Im November 2012 wurde vom Bundesamt für Naturschutz die Förderung für die Vorbereitung der Internationalen Naturausstellung Lieberose bewilligt, eine Projektstelle ist bereits eingerichtet.

Hohe Schrecke

- Bereits seit vier Jahren beteiligt sich die ZGF an einem Naturschutzgroßprojekt des Bundes zum dauerhaften Schutz des 7.300 Hektar großen Waldgebietes in Thüringen und Sachsen-Anhalt. Eine erste Planungsphase mit Feldarbeiten und der Erfassung des Arteninventars des Gebietes wurde 2012 abgeschlossen. Bisher wurden neun Urwaldreliktarten nachgewiesen. Sie belegen die außerordentliche Bedeutung des Gebietes für Deutschland und lassen darauf schließen, dass das Gebiet niemals gerodet worden war und hier immer alter und wertvoller Wald stand.



Die ZGF konzentriert sich in ihrem Heimatland Deutschland zunehmend auf den Schutz natürlicher Lebensräume.

- Besonders hervorzuheben sind die Fledermaus-Gemeinschaften mit hochgradig gefährdeten Arten. In einem Trockenriss einer mächtigen Altbuche wurde eine Wochenstube von 570 Weibchen der Rauhaufledermaus sowie der Großen Bartfledermaus gefunden. Es ist ein deutschlandweit einmaliger Nachweis und der erste Nachweis einer Wochenstube der Rauhaufledermaus in Thüringen.

Rhön

- Der ZGF-Projektpartner RhönNatur hat 2012 alle Wildkatzen-daten aus der Rhön zusammengeführt und deren genetische Auswertung im Forschungsinstitut Senckenberg (Abteilung Naturschutzgenetik) bewirkt. Ergebnisse des 5-Jahres-Wildkatzenmonitorings in der Rhön sind der Nachweis von 26 verschiedenen Individuen im Biosphärenreservat und von 41 Tieren im gesamten Naturraum Rhön (ohne Hybridisierung). Sie unterscheiden sich deutlich und können in vier Teilpopulationen eingeteilt werden. Für ein besseres Verständnis der Wildkatzenlebensbedingungen in der Rhön veranlasste RhönNatur e. V. eine Lebensraummodellierung, um Wanderkorridore auszuweisen, die dann besonders geschützt werden können.
- 2012 entwickelte der Verein gemeinsam mit Umweltbildungspartnern vor Ort Wildkatzenprogramme für Kindergärten und Grundschulen. Gemeinsam mit den Schulprogrammen ab Klassenstufe 6 konnten 2012 über 1.000 Kinder und Jugendliche für das Thema „Die Wildkatze in der Rhön“ interessiert werden.

Projekt Günztal

- Das Günztal verbindet auf 92 km das Allgäu mit der Donau und ist damit das längste Bachsystem Bayerns. Die ZGF unter-

stützt die Stiftung Kulturlandschaft Günztal beim Schutz dieses artenreichen Lebensraums bereits seit 2004. 2012 wurden weitere Flächen im Gebiet erworben, sodass sich die Eigentumsflächen nun auf knapp 40 Hektar belaufen, sechs Hektar mehr als im Vorjahr.

WEISSRUSSLAND

ZGF startet Engagement in Europas größtem Tiefland-Laubmischwald

Die Republik Weißrussland nimmt ihre internationale Verantwortung für den Schutz der Biodiversität ernst. Anfang 2012 hat der EU-Nachbarstaat die Kernzone des Nationalparks Belovezhskaya Pushcha auf 57.000 Hektar erweitert und bereits zum Sommer desselben Jahres auf dieser Fläche Jagd, Wildfütterung und Holznutzung komplett eingestellt. Damit ist die Kernzone, also der Bereich eines Nationalparks, in dem sich die Natur nach ihren eigenen Gesetzmäßigkeiten frei und vom Menschen ungenutzt und unbeeinflusst entwickelt, mehr als viermal so groß wie die des Nationalparks Bayerischer Wald.

Im Jahr 2012 hat die ZGF damit begonnen, auf der weißrussischen Seite des größten zusammenhängenden europäischen Tiefland-Laubmischwaldgebietes zu arbeiten und die Nationalparkverwaltung dort in ihren Schutzbemühungen zu unterstützen. Ende September 2012 organisierte die ZGF zusammen mit Partnern in Weißrussland einen ersten Projektplanungsworkshop im Nationalparkzentrum von Belovezhskaya Pushcha („Pushcha“

heißt übersetzt „dichter Wald“). Dabei wurde ein Arbeitsplan für die kommenden fünf Jahre vereinbart, der sich in fünf Schwerpunkte gliedert:

- Verbesserung des Wasserhaushaltes im Gebiet, nachdem durch Flussbegradigungen und Entwässerung der Grundwasserspiegel dort in den vergangenen Jahren um bis zu 1,5 Meter abgesenkt worden war.
- Untersuchung der veränderten Raumnutzung von Huftieren und Beutegreifern nach dem völligen Einstellen der Nutzung auf nunmehr 57.000 Hektar.
- Erforschung von Arten und Artengruppen, die charakteristisch sind für natürliche Wälder mit besonders alten Bäumen und hohem Totholzanteil.
- Ermittlung der Tragfähigkeit des Parks für Wisente und Rotwild. Erarbeitung von Managementplänen für Großtiere.
- Aufbau eines Wildnisforschungszentrums, das Wissenschaftlern aus ganz Europa die Möglichkeit bieten soll, natürliche Waldökosysteme zu erforschen. Eine grenzüberschreitende Kooperation mit polnischen Einrichtungen wird angestrebt.

Aufgrund seiner Größe und Unzerschnittenheit ist der Nationalpark Belovezhskaya Pushcha ein Wildnisgebiet von europäischer Bedeutung. Sein Reichtum an Arten und Lebensräumen ist nicht annähernd beschrieben. Die ZGF und die Nationalparkverwaltung werden sich nun bemühen, den gemeinsam entwickelten Arbeitsplan zusammen mit Partnern und Förderern umzusetzen.

Dieses Projekt wird von Lufthansa sowie der gemeinnützigen Stiftung Freunde des Tieres unterstützt.

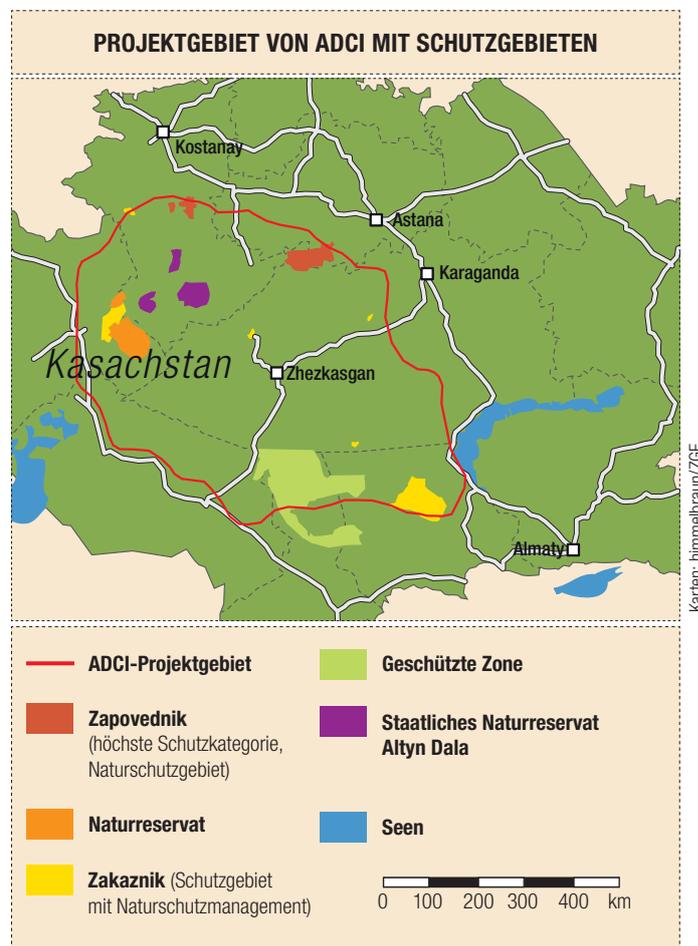
KASACHSTAN

Altyn Dala – die „Serengeti des Nordens“

Einen der größten Naturschutzerfolge des letzten Jahres feierte die ZGF in Kasachstan: Am 26. November 2012 hat die Regierung Kasachstans offiziell die Verträge für das neue Schutzgebiet „Altyn Dala“ unterzeichnet. Zu den bereits bestehenden Schutzgebieten in der ZGF-Projektregion in Zentralkasachstan ist ein großes Stück Steppenlebensraum hinzugekommen. In nur knapp sechs Jahren hat das zentralasiatische Land knapp drei Millionen Hektar neuer

Schutzgebiete in Steppen und Halbwüsten ausgewiesen. Zusammen sind sie in etwa so groß wie die Landesfläche Belgiens. Weitere Gebiete sind in Planung und das ZGF-Projektteam vor Ort beteiligt sich an der Flächenauswahl.

Das neue Schutzgebiet besteht aus drei Teilstücken, die insgesamt 489.766 Hektar umfassen. „Altyn Dala“ ist besonders für die stark gefährdete Saiga-Antilope (*Saiga tatarica*) von großer Bedeutung, da die Tiere dieses Gebiet zum Kalben und als Sommerweide nutzen. Das neu ausgewiesene Schutzgebiet spielt somit eine entscheidende Rolle für die Bewahrung dieser Art. Die Schaffung dieses Naturreservats wurde maßgeblich von der ZGF unterstützt und ist ein großer Schritt vorwärts für die Altyn Dala Conservation Initiative (ADCI), die vom Komitee für Forst und Jagd des kasachischen Landwirtschaftsministeriums initiiert worden war und vom Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP) und internationalen Partnern unterstützt wird. Projektpartner vor Ort ist die Association for the Conservation of Biodiversity of Kazakhstan (ACBK).





„WIR KOMMEN LANGSAM ZURÜCK ZU DER URSPRÜNGLICHEN SITUATION VON GROSSEN HUFTIERHERDEN IN GRASLANDÖKOSYSTEMEN.“

Seit 2002 ist die ZGF in Zentralkasachstan aktiv. 2005 formte die ZGF maßgeblich die Altyn Dala Conservation Initiative (ADCI). Diese Initiative ist ein groß angelegtes Naturschutzprogramm, das von der Regierung Kasachstans mitinitiiert wurde und von der ZGF und der Royal Society for the Protection of Birds (RSPB) unterstützt wird. Vor Ort werden alle Aktivitäten durch eine lokale Partnerorganisation umgesetzt, die Association for the Conservation of Biodiversity of Kazakhstan (ACBK). Die ersten Erfolge können sich sehen lassen.

Fragen an: Steffen Zuther, Project Advisor, Experte für GIS und Forschung der Altyn Dala Conservation Initiative, Association for the Conservation of Biodiversity of Kazakhstan (ACBK).

Steffen, Sie leben und arbeiten jetzt seit sechs Jahren in Kasachstan und waren oft in der Steppe unterwegs. Hat sich in dieser Zeit etwas verändert?

Am Anfang unserer Arbeit war die Steppe wesentlich leerer als jetzt. Die Wirren der Nach-Sowjetzeit hatten ihre Spuren hinterlassen und die Wildtierpopulationen waren stark dezimiert. Das deutlichste Beispiel ist die Saiga-Antilope, deren Bestand zu Beginn unserer Arbeit noch viel kleiner war. Eine Gruppe von diesen Tieren zu beobachten, war damals eine Besonderheit. Heute ist die Population etwa sechs- bis siebenmal so groß und auch die Herden werden wieder größer. Wir kommen also langsam zurück zu der ursprünglichen Situation von großen Huftierherden in Grasland-Ökosystemen, so wie wir es aus der Serengeti in Afrika kennen.

Das sind beeindruckende Erfolge. Wie sind Sie dahin gekommen?

Zunächst einmal ging es darum, die Wilderei aktiv zu bekämpfen. Sie ist das größte Problem für die Wildtiere, besonders für die Saiga. Wir haben die Rangereinheiten unterstützt. Gleichzei-

tig sammelten wir Daten von Wildtiersichtungen. So lernten wir viel über die Verbreitung der Arten. Dieses Wissen kann nun eingesetzt werden, um die Arbeit der Ranger effektiver zu machen, weil man sie an die Stellen schicken kann, wo auch tatsächlich zu schützende Tiere sind. Eine große Hilfe sind dabei auch die Daten des Saiga-Telemetrieprojektes.

Alle diese Daten können dann in einem zweiten Schritt für die Suche nach neuen Schutzgebieten genutzt werden. Dafür werden die wichtigsten Bereiche ausgewählt, an denen sich oft Wildtiere sammeln. Für die Saiga sind etwa die Kalbungs- und Paarungsgebiete von Bedeutung.

Gleichzeitig arbeiten wir mit der Bevölkerung, um das Bewusstsein für die Probleme in ihrer Umwelt und die ökologischen Zusammenhänge zu stärken. So können wir verhindern, dass sie zu Wilderern werden oder Wilderer unterstützen. Außerdem wollen wir natürlich Verständnis für unsere Arbeit generieren, damit wir mit und nicht gegen die Bevölkerung arbeiten können. Ohne das würde es nicht funktionieren.



Steffen Zuther berät als Experte die kasachische Association for the Conservation of Biodiversity of Kazakhstan (ACBK).

Die Saigas scheinen sich zu erholen, ist denn die Steppe besser geschützt?

Ja, die Saigas erholen sich, auch weil die Steppe besser geschützt ist und mehr Aufmerksamkeit genießt im Naturschutz in Kasachstan. Zu Beginn unserer Arbeit gab es in Zentralkasachstan fast keine Schutzgebiete. Es gab nur zwei Gebiete im nördlichen Teil, die aber eher Wälder und Seen abdecken. Inzwischen ist die geschützte Fläche, einschließlich sicher geplanter Veränderungen, um fast zwei Millionen Hektar angewachsen. Und das ist noch nicht das Ende! Diese Schutzgebiete sind aber nicht allein durch unser Zutun entstanden. Die Regierung hat erkannt, dass sie Schwachpunkte im Schutzgebietsnetz Kasachstans angehen und internationalen Verpflichtungen nachkommen muss. Das muss man anerkennen. So konnte die Fläche an natürlichen Grasländern unter Schutz bedeutend vergrößert werden. Das kann auch international als großer Erfolg gewertet werden.

Wie geht es nun konkret weiter?

Mit der Ausweisung neuer Schutzgebiete ist die Arbeit ja nicht getan. Die neuen Ranger brauchen Ausbildung und Training, etwa im Monitoring von Schlüsselarten, z. B. der Saiga oder verschiedener Vogelarten. Außerdem möchten wir Ökotourismus als eine mögliche Einkommensquelle für die lokale Bevölkerung und die Schutzgebiete entwickeln. Und für effektive Schutzgebiete werden gute Managementpläne benötigt. Dies sind alles Bereiche, in denen wir uns engagieren werden.

Gleichzeitig geht unsere Forschung natürlich weiter. Wir möchten der Regierung auch in Zukunft mögliche Naturschutzgebiete vorschlagen können. Dieses Schutzgebietsnetzwerk soll dann letztlich den Schutz auf Landschaftsebene gewährleisten, sodass sich hier tatsächlich eine „Serengeti Eurasiens“ wiederherstellen kann. Deshalb planen wir, Przewalski-Pferde aus Europa zur Auswilderung nach Kasachstan zu bringen. Diese Tiere haben vor langer Zeit hier gelebt und würden gute Bedingungen vorfinden. Sie würden das Artenspektrum der Steppenökosysteme in Zentralkasachstan vervollständigen.



03

SÜDOSTASIEN

**LETZTE REFUGIEN FÜR
WILDTIERE UND PFLANZEN**

Von Dr. Antje Müllner



Südostasien und Indochina sind äußerst vielfältige Regionen hinsichtlich ihrer biologischen Vielfalt, aber auch kulturell und politisch. Die Rahmenbedingungen für die ZGF-Projekte in Indonesien und Vietnam sind daher sehr unterschiedlich. Gemeinsam ist beiden Ländern jedoch eine hohe Bevölkerungsdichte sowie der zunehmende Druck auf die verbliebenen Naturräume. Schutzgebiete werden zu den allerletzten Rückzugsgebieten, in denen Wildtiere noch ungestört leben können, während außerhalb geschützter Gebiete die Wälder und Feuchtgebiete für Landwirtschaft und industrielle Plantagen sowie für den Abbau von Bodenschätzen zerstört werden. Obwohl Untersuchungen eindeutig belegen, wie wichtig es wäre, diese Refugien der Biodiversität miteinander verbunden zu lassen, geht die Entwicklung eindeutig in die andere Richtung. Die Schutzgebiete werden zunehmend zu isolierten Inseln in einem Meer aus Ölpalmen- oder Akazienplantagen. Hinzu kommt, dass die Schutzgebiete oft (zu) klein sind für Arten mit großem Raumbedarf, beispielsweise Tiger. Außerdem umfassen sie meist Randhabitats, die für den Menschen nur schwer nutzbar sind, aber nicht immer den Ansprüchen der Tiere entsprechen.

So leben die Elefanten von Bukit Tigapuluh in Zentralsumatra fast ausschließlich außerhalb des Nationalparks, da sie dessen steile Hügel offenbar nicht mögen und nutzen. Dadurch kommt es zu Konflikten mit den Dorfbewohnern in der Umgebung: Die Elefanten fressen deren Felder leer, zertrampeln die Ernte

„Schutzgebiete werden zu den allerletzten Rückzugsgebieten, in denen Wildtiere noch ungestört leben können.“

und zerstören Hütten. Das ZGF-Projekt zur Konfliktvermeidung zwischen Mensch und Elefant geht hier neue Wege und hat mit den Bewohnern Methoden erarbeitet, Elefanten von den Feldern fernzuhalten und sie zu vertreiben. Durch intensive Betreuung von Mensch und Tier wird die Chance auf eine Koexistenz geschaffen. Durchaus erfolgreich: Seit Beginn des Projekts wurde kein vergifteter Elefant mehr gefunden. Das Projekt zeigt aber auch, dass in einer für Tiere immer enger werdenden Umwelt die Notwendigkeit größer wird, regulierend einzugreifen.

*Dr. Antje Müllner, ZGF-Referatsleiterin
 für Südostasien und Südamerika.*

ZGF-NATURSCHUTZPROJEKTE IN SÜDOSTASIEN

INDONESIEN

Mehr als 150 Orang-Utans kamen nach Bukit Tigapuluh

Historisch gewachsen aus einem Projekt zur Wiederansiedlung konfiszierter Orang-Utans, liegt der Schwerpunkt des Bukit-Tigapuluh-Schutzprogramms in Zentralsumatra inzwischen auf dem Erhalt der letzten verbliebenen Regenwälder als Heimat von Tigern, Elefanten und Orang-Utans.

Derzeit kontrollieren neun Einheiten der Wildlife Protection Unit (WPU) gemeinsam mit der Forstpolizei den Naturwald um den Nationalpark herum. Die WPU war 2004 von der ZGF aufgebaut worden, hilft beim Monitoring der Wildtiere und unterstützt die Forstpolizei bei der Eindämmung von illegalem Holzeinschlag. Ergänzt wird die Arbeit der WPU durch den Einsatz eines mobilen Bildungsteams, das regelmäßig die Dorfschulen besucht. Darüber hinaus unterstützt das ZGF-Projekt Gemeinden dabei, ihre Anbaumethoden effizienter zu gestalten, damit die Landwirtschaftsfläche nicht ausgeweitet wird.

Um die noch verbliebenen, derzeit ungenutzten Waldflächen rund um den Nationalpark langfristig zu erhalten, hatte die ZGF bereits 2011 gemeinsam mit dem WWF eine sogenannte Ecosystem Restoration Concession beantragt. Dies ist eine besondere Form der Forstkonzession mit spezieller Waldnutzung. Dieses relativ neue Instrument ist bei den indonesischen Behörden noch nicht etabliert; daher war viel Überzeugungsarbeit zu leisten und viele bürokratische Hürden waren zu nehmen. Lange stagnierte der Prozess, aber seit Februar 2013 gibt es wieder positive Signale aus dem Distrikt Tebo, die hoffen lassen, dass es doch noch zur Erteilung einer Konzession für 45.000 Hektar kommen wird, die dann für 60 Jahre in großen Bereichen Naturwald bleiben können. Der Antrag muss noch einige Instanzen durchlaufen und umfangreiche Zusatzdokumente wie beispielsweise eine Umweltverträglichkeitsprüfung und ein Managementplan müssen erstellt werden. Bis zur offiziellen Erteilung wird es daher wohl noch bis 2014 dauern. Gemeinsam mit dem WWF-Indonesien bereitet die ZGF derzeit ein Projekt zum späteren Management dieser Konzessionen vor.

Auch die Orang-Utan Wiederansiedlung geht stetig voran: Im Jahr 2012 kamen sechs weitere Orang-Utans aus der Quarantäne in Nord-Sumatra nach Bukit Tigapuluh und 20 Tiere wurden nach einem mehrmonatigen Training in die Freiheit entlassen. Mehr als 150 Orang-Utans wurden in den letzten 10 Jahren nach Bukit Tigapuluh gebracht. Wie groß die Population dort wirklich ist, wissen wir leider nicht genau, denn es gab mehrere nachgewiesene Todesfälle, aber auch einige Geburten. Die Etablierung

sowie das natürliche Wachstum dieser wichtigen „Back-up“-Population von Sumatra-Orang-Utans ist auf einem guten Weg.

Das Projekt zur Vermeidung von Konflikten zwischen Menschen und Elefanten geht jetzt bereits ins vierte Jahr und ist weiterhin auf Erfolgskurs. Neue Vergrämungsmethoden wurden ausprobiert und werden von den Dorfbewohnern effektiv eingesetzt. Die Zerstörung der Felder nahm ab und es wurden keine Elefanten mehr vergiftet. Weiterhin wurden im August 2012 fünf Elefanten mit satellitengestützten Telemetriesendern ausgestattet. Diese orten die Elefanten und sollen als „Frühwarnsystem“ dienen. Nähern sich die Elefanten einem Dorf, dann werden die Bewohner informiert und können entsprechende Vorkehrungen treffen.

Das Bukit-Tigapuluh-Schutzprogramm wird in deutlichem Umfang unterstützt von The Orangutan Project und dem Perth Zoo aus Australien sowie dem U. S. Fish & Wildlife Service.

Projekte innerhalb des Bukit-Tigapuluh-Programms:

- Orang-Utan-Wiederansiedlung
- Mensch-Elefanten-Konfliktvermeidung
- Wildtierschutz- und Rangerpatrouillen
- Umweltbildung und Gemeindeentwicklung
- Naturwalderhalt durch Naturschutzkonzessionen

VIETNAM

Primatenschutzprogramm Vietnam mit drei Standorten

Im Mittelpunkt des Vietnamprogramms steht die Unterstützung der Parkverwaltung im Kon Ka Kinh Nationalpark in Zentralvietnam. Kern unserer Arbeit ist dabei die Unterstützung und Ausbildung der 21 Ranger, die in acht Stationen ihren Dienst absolvieren.

2012 wurden zwei weitere Stationen mit Feldausrüstung wie GPS-Geräten, Kameras und Ferngläsern ausgestattet, aber auch mit Computern, damit die Berichte geschrieben werden können. Gleichzeitig werden die Ranger in puncto Wildtierzählungen ausgebildet; aus den gesammelten Daten soll eine Datenbank entstehen. Sehr geschätzt wird von den Rangern, dass unsere Projektmitarbeiter sie regelmäßig auf ihren Patrouillen begleiten. Im Rahmen der Patrouillen wurden 14 Holzfällerlager entdeckt und zerstört sowie mehr als 250 Schlingenfallen konfisziert.

Neben den Rangern unterstützt die ZGF auch das Umweltbildungsteam des Parks. Gemeinsam mit ZGF-Projektmitarbeitern besucht dieses Team regelmäßig die Schulen der den Park um-



Im August 2012 wurden fünf Sumatra-Elefanten mit satellitengestützten Telemetriesendern versehen. Diese dienen als Frühwarnsystem, um Konflikte mit den Dorfbewohnern zu vermeiden.

gebenden Dörfer. Zum Schluss des Schuljahres wurde ein Schulwettbewerb für gut 400 Schüler organisiert. In einem Gemeindehaus wurde eine Fotoausstellung über die Tiere des Parks eingerichtet. Außerdem wurden mehrere Versammlungen in den Gemeinden nahe der Parkgrenze organisiert, um die Nutzung der natürlichen Ressourcen durch Jagd, Abholzung und Landwirtschaft zu diskutieren. Das ZGF-Projektteam wirkt hier als Vermittler zwischen Park und Bevölkerung und sucht einen Weg, die Ausweitung der Felder in den Park hinein zu begrenzen, der für beide Seiten gangbar ist.

Um Parkmitarbeitern Modelle des Naturtourismus vorzustellen und Verständnis dafür zu wecken, reiste der ZGF-Projektleiter Dr. Ha Thang Long im Frühsommer 2012 mit dem Parkdirektor und dem Leiter der Umweltbildung in den Khao Yai Nationalpark in Thailand. Als Folge der Reise wurde der Masterplan für die Tourismusedwicklung in Kon Ka Kinh verändert.

Ausgebaut wurde auch die Zusammenarbeit mit der Fakultät für Biologie der Universität in Danang, wo sich auch das ZGF-Landesbüro befindet. Mitarbeiter von ZGF und Universität organisierten Vorträge aus dem Bereich Naturschutz und im Herbst 2012 wurde wieder der zweiwöchige Spezialkurs „Natur- und Primatenschutz“ durchgeführt. 20 Studenten lernten Grundlagen

der ökologischen Feldforschung und besonders die Methoden der Untersuchung von Affen. Zum ersten Mal fand der dazugehörige Feldkurs im Kon Ka Kinh Nationalpark statt. Im Anschluss an den Kurs formierte sich eine Gruppe von Freiwilligen, die sich weiterhin in Kon Ka Kinh einsetzen möchte, darüber hinaus wurden zwei Masterarbeiten dort begonnen.

Im Teilprojekt zur Wiederansiedlung von Hatinh-Languren im Phong Nha-Ke Bang Nationalpark im nördlichen Zentralvietnam gelang 2012 ein Durchbruch: Nach vielen Verzögerungen konnten vier Hatinh-Languren von der Eingewöhnungsanlage in den Nationalpark entlassen werden. Sie wurden mit GPS-gestützten Telemetrie Halsbändern ausgestattet, die sehr steilen Berge und engen Täler machen das Post-Release Monitoring allerdings leider sehr schwierig. Wie geplant wurde dieses Gemeinschaftsprojekt von ZGF und Zoo Köln zu Beginn des Jahres 2013 beendet und an die Parkverwaltung übergeben.

Projekte innerhalb des Primatenschutzprogramms Vietnam:

- Waldschutz im Kon Ka Kinh Nationalpark
- Schutz der Delacour-Languren im Van-Long-Reservat und Unterstützung des Endangered Primate Rescue Center (EPRC)
- Wiederansiedlung von Hatinh-Languren im Phong Nha-Ke Bang Nationalpark

„DIE WISSENSCHAFTLER HABEN UNS GEZEIGT, WIE GROSS DIE BIOLOGISCHE VIELFALT UNSERES PARKS IST UND WELCHE NATURSCHUTZTHEMEN HIER WICHTIG SIND.“

Ohne genaues Wissen um das Verhalten von Arten und die Ökologie ihrer Lebensräume ist auch deren Schutz schwierig. Die Zusammenarbeit mit Wissenschaftlern ist daher in vielen ZGF-Projekten die Basis für den Naturschutz. In Vietnam wurde eine enge Kooperation mit der Universität von Danang aufgebaut.

Fragen an: Dr. Ha Thang Long, Projektleiter des Waldschutzprojektes im Kon Ka Kinh Nationalpark in Vietnam.

In Ihrem Projekt arbeiten Sie eng mit der Universität in Danang zusammen. Wie wichtig ist diese Verbindung zu den Wissenschaftlern für Ihren Erfolg im Naturschutz?

Sehr wichtig. Die Wissenschaftler haben uns dabei geholfen, ein Ausbildungsprogramm für die Ranger des Kon Ka Kinh Nationalparks zu entwickeln. Der Schwerpunkt bei diesem Programm liegt auf dem Monitoring von Wildtieren. So können die Ranger ihr Wissen ausbauen und ihre Aufgaben im Park noch besser erfüllen. Die Wissenschaftler forschen auch im Park. Ihre Veröffentlichungen haben gezeigt, wie groß die biologische Vielfalt unseres Parks ist und welche Naturschutzthemen hier wichtig sind. Zudem wurde das ZGF-Projekt auf diese Weise bekannter gemacht und neue Wissenschaftler kommen nach Kon Ka Kinh und unterstützen unsere Arbeit. Sie erzählen wiederum ihren Studenten von ihrer Forschung hier. Das motiviert viele Studenten, ebenfalls hierherzukommen und sich als Freiwillige für den Naturschutz zu engagieren.

Gibt es noch weitere Berührungspunkte?

Die ZGF hat gemeinsam mit Experten von der Universität Danang einen Lehrgang entwickelt. Er ist für die Studenten im 2. und 3. Studienjahr und findet jährlich im September statt. Er dauert fünf Tage, drei Tage Unterricht und zwei Tage im Feld, und es geht um den „Schutz vietnamesischer Primaten“. Also um den Wert der Primaten für Vietnam und ihren Schutzstatus, aber auch ganz konkret um Forschungsmethoden. 150 Studenten haben unseren Kurs seit 2007 schon besucht! An der Universität selbst hat die ZGF einen Lesesaal finanziert, außerdem organisieren wir regelmäßig Seminare mit Wissenschaftlern und Naturschützern. 2012 fanden sechs solcher Seminare statt.



Projektleiter Dr. Ha Thang Long begeistert vietnamesische Studenten für den Kon Ka Kinh Nationalpark.

Profitieren die Ranger und die Anwohner ebenfalls von den Studenten?

Oh ja. Die Ranger arbeiten oft mit Studenten zusammen, die im Park ihre Forschungsprojekte durchführen. Die Studenten halten auch Vorträge über ihre Arbeit in Kon Ka Kinh für Ranger und Anwohner. So wird den Menschen hier die hohe Biodiversität des Nationalparks bewusst und sie erkennen den Wert ihres Parks noch besser.

Helfen die Lehrgänge dabei, die Studenten für den Naturschutz zu begeistern?

Unbedingt. Inzwischen arbeiten sogar vier Studenten in ZGF-Projekten. Einer im Van Long Naturreservat und drei hier im Kon Ka Kinh Nationalpark. Und ein ehemaliger Student ist heute Mitarbeiter des Nationalparks, ein anderer beim WWF-Projekt in Hue. Einige Studenten, die unseren Lehrgang besucht haben, sind Biologielehrer geworden und unterrichten jetzt an Highschools in Zentralvietnam und lehren dort, was sie von uns gelernt haben.

Würden Sie sagen, dass all dies dabei hilft, die Menschen in Vietnam für den Kon Ka Kinh Nationalpark zu begeistern und die Gesellschaft für seine Bedeutung zu sensibilisieren?

Ja, davon bin ich überzeugt. Seit Projektbeginn 2010 erfährt der Park nicht nur viel mehr Aufmerksamkeit von der Öffentlichkeit, sondern auch viel mehr Unterstützung von der Regierung und der Provinzregierung. Die Anzahl der Forschungsprojekte im Park hat sich verdreifacht und es wurde sogar ein Film über Kon Ka Kinh gedreht und landesweit im Fernsehen gezeigt.

04

SÜDAMERIKA

**AMAZONIEN – SCHAUFENSTER
IN EINE SELTEN WERDENDE
WILDNIS**

Von Dr. Antje Müllner

Seit einigen Jahren konzentriert die Zoologische Gesellschaft Frankfurt ihre Arbeit in Südamerika auf den Schutz der großen unzerschnittenen Naturräume im Tropengürtel. Besonders vielfältig sind hier die Lebensräume und die unzähligen Tier- und Pflanzenarten. Moderater Bevölkerungsdruck und eine bisher zurückhaltende wirtschaftliche Entwicklung haben zur Erhaltung einmaliger Wildnisgebiete beigetragen. In diesen Landschaften sind noch natürliche Abläufe möglich, z. B. Überflutungen oder ein freies Mäandrieren der Flüsse, die Entstehung von Freiflächen durch Bergrutsche und Sturm sowie ihre anschließende Wiederbesiedlung. All das erlaubt Tieren und Pflanzen eine dynamische Entfaltung. Aber auch indigenen Menschen, die in freiwilliger Abgeschiedenheit leben, bieten südamerikanische Regenwälder letzte Rückzugsgebiete.

Viele Länder Südamerikas haben zum Teil riesige Schutzgebiete ausgewiesen, um diese einmaligen Naturschätze zu bewahren. So ist das neue Kanuku-Mountains-Schutzgebiet in Guyana mit 6.000 Quadratkilometern mehr als doppelt so groß wie das Saarland. Die direkt aneinandergrenzenden Schutzgebiete Manú, Alto Púrus und Megantoni in Peru sind mit einer Gesamtgröße von 45.000 Quadratkilometern sogar größer als die Schweiz. Durch ihre immensen Ausmaße bieten diese Großschutzgebiete auch Tieren mit großem Raumbedarf, wie z. B. Jaguaren, eine langfristige Überlebenschance. Für das Management und vor allem ihre Kontrolle sind solch große Gebiete aber auch eine Herausforderung. Die Staaten Südamerikas haben Beachtliches geleistet für die biologische Vielfalt in ihren Ländern, die allen zugutekommt. Das übergeordnete Ziel des Südamerikaprogramms der ZGF ist es, zur Erhaltung dieser Schutzgebiete durch Unterstützung der nationalen Institutionen beizutragen.

Doch auch in der amazonischen Wildnis macht die wirtschaftliche Entwicklung nicht halt. Große Infrastrukturprojekte wie Straßen oder Staudämme sollen für Einnahmen und Arbeitsplätze sorgen. Die Vorhaben erfolgen jedoch oft regional unkoordiniert und nicht immer zugunsten der lokalen Bevölkerung. Pläne tauchen auf, verschwinden für eine Weile und werden unter neuen

politischen Bedingungen wieder aktuell, wie z. B. das Vorhaben am Rande des Manú Nationalparks Gas zu fördern und durch den Alto Púrus Nationalpark und indigene Reservate eine Straße zu bauen. Für die langfristige Unversehrtheit der Schutzgebiete werden daher verstärkt umweltpolitische Einflussnahme und Lenkung notwendig sein.

Auch wenn die Rahmenbedingungen in Südamerika deutlich besser sind als beispielsweise in Asien, durch die zunehmende Erschließung und Ausbeutung werden auch hier künftig Schutzgebiete zu einer der wichtigsten Säulen der Bewahrung der bio-

„Die riesigen Schutzgebiete Südamerikas sind eine Herausforderung in puncto Management und Kontrolle.“

logischen Vielfalt werden. Zudem werden sie für die Menschen zu unersetzlichen Schaufenstern in eine sonst überall verschwindende Wildnis. Die ZGF steht den Parkverwaltungen und anderen Institutionen für das Management der Schutzgebiete mit Rat und Tat zur Seite, möchte Verständnis und Unterstützung für die Existenz von Schutzgebieten schaffen und entwickelt mit den inner- und außerhalb lebenden Menschen einen gemeinsamen Weg in die Zukunft.

Das Referat Südamerika hat seine inhaltliche Ausrichtung auf große geschützte Wildnisgebiete im Tropengürtel Südamerikas bereits in den vergangenen Jahren vorangebracht. In Projekten außerhalb dieses Fokus wurde das Engagement schrittweise verringert, ohne dabei das bisher Erreichte zu gefährden. Unsere nationalen Partner sind inzwischen professionelle und gut etablierte Organisationen geworden, die sich den Herausforderungen für den Schutz der biologischen Vielfalt auch ohne unsere Unterstützung stellen können. In Brasilien beispielsweise wurden die Goldgelben Löwenäffchen in ihrem Gefährdungsgrad zurückgestuft, in Ecuador gewährt das „Galápagos-Gesetz“ dem Nationalpark umfangreiche Einnahmen und das neue Biosphärenreservat in den Chillán Mountains in Chile schützt wichtige Lebensräume für Andenhirsche. Deshalb ist es der richtige Zeitpunkt, das knappe und wertvolle Naturschutzkapital für neue Ziele in Südamerika einzusetzen. Die Projekte auf Galápagos, in Brasilien sowie in Chile wurden 2012 daher das letzte Mal gefördert. Parallel dazu wurde das Regenwaldschutzprogramm in Peru ausgebaut und weitere Vorhaben in Zentralbrasilien und in Guyana vorbereitet.

*Dr. Antje Müllner, ZGF-Referatsleiterin
für Südostasien und Südamerika.*

ZGF-NATURSCHUTZPROJEKTE IN SÜDAMERIKA

BRASILIEN

Goldgelbe Zukunft für die Löwenäffchen?

Das Projekt zum Schutz der Goldgelben Löwenäffchen im Atlantischen Küstenregenwald steht kurz vor seinem selbst gesetzten Ziel: eine Population von mindestens 2.000 Löwenäffchen in 25.000 Hektar verbundenem und geschütztem Lebensraum.

Hochgerechnete Modelle, die auf Analysen des Erbguts und des vorhandenen Lebensraums beruhen, zeigen, dass der derzeitige Bestand von mehr als 1.700 frei lebenden Tieren gute Chancen hat, die nächsten 100 Jahre zu überleben. Ein schöner Erfolg für die seit zwei Jahrzehnten bestehende brasilianische Löwenäffchen-Gesellschaft Associação Mico Leão Dourado (AMLD), die im November 2012 ihren 20. Geburtstag feierte.

Eine wichtige Voraussetzung für die prognostizierte „goldgelbe“ Zukunft ist jedoch, dass die Teilpopulationen weiterhin geschützt und zunehmend miteinander verbunden werden. Daher ist die Arbeit von AMLD, dem langjährigen Partner der ZGF, weiterhin wichtig. Hinzu kommt, dass sich AMLD regional und national als eine wichtige Naturschutzorganisation etabliert hat, deren Einfluss inzwischen weit über die Löwenäffchen hinausgeht: Das Goldgelbe Löwenäffchen ist im ganzen Land ein Symbol für die Zerstörung und gleichzeitig für die einmalige Bedeutung des Atlantischen Küstenregenwaldes geworden. Von seinem „schützenden Schirm“ profitiert eine große und einzigartige biologische Vielfalt.



1.700 Goldgelbe Löwenäffchen leben mittlerweile wieder im Atlantischen Küstenregenwald.

CHILE

Nevados de Chillán: sanfter Rückzug aus Chile

Die Organisation Comité Nacional Pro Defensa de la Fauna y Flora (CODEFF) in Chile ist seit mehr als 20 Jahren Partner der ZGF. Mit Unterstützung der ZGF führte CODEFF seit vielen Jahren das Schutzprojekt für den Andenhirsch in den Nevados de Chillán in Zentralchile durch.

Durch die Ausweisung eines Biosphärenreservats 2011 war ein Meilenstein für den Lebensraumschutz der Andenhirsche gesetzt worden. Trotzdem erholt sich die lokale Andenhirschpopulation nur langsam. CODEFF und die Forstbehörde CONAF bemühen sich daher weiterhin um die Stärkung der Chillán-Population mit Tieren aus Patagonien. Durch neue Kooperationen, wie beispielsweise mit der Universität Concepción, sowie eine verstärkte Öffentlichkeitsarbeit ist der Andenhirsch, der Huemul, eine Flaggschiffart für die Region geworden. Für seinen künftigen Schutz gibt es daher eine breite Grundlage.

Über viele Schritte hinweg konnte die ZGF wie geplant ihre Förderung verringern, um sie 2012 ganz auslaufen zu lassen. 2012 finanzierte die ZGF ein Rangergehalt für das Schutzgebiet Santuario Huemules del Niblinto sowie eine Fundraising-Kampagne.

ECUADOR

Nach über 40 Jahren: Abschied von den Inseln

Mehr als 40 Jahre lang unterstützte die ZGF fast kontinuierlich die Charles Darwin Foundation (CDF) bei ihrer Naturschutzforschung und praktischen Naturschutzarbeit auf den Galápagos-Inseln.

Viel wurde erreicht, wie z. B. bei der Bekämpfung eingeschleppter Haustiere und der Nachzucht und Wiederansiedlung von Riesenschildkröten und Landleguanen. Die ZGF begleitete die CDF in schwierigen Zeiten und hat als verlässlicher und hilfreicher Partner ein hohes Ansehen gewonnen, das weit über die monetäre Förderung hinausging. Über die Jahrzehnte ist die CDF gewachsen und eine kompetente Naturschutzorganisation geworden mit vielen weiteren Geldgebern. Erfreulicherweise hat sich der Nationalpark zu einem solide finanzierten Schutzgebiet entwickelt. Diese Situation erlaubt es der ZGF, sich anderen wichtigen Zielen



Die Zoologische Gesellschaft Frankfurt hat Galápagos nahezu ohne Unterbrechung mehr als 40 Jahre lang unterstützt.

in Südamerika zuzuwenden. Daher beendete die ZGF Ende 2012 ihre Förderung.

Unterstützt wurde noch das Umweltbildungsprogramm, das die Entwicklung, Verabschiedung und Umsetzung von angepassten Lehrplänen auf den Inseln erreicht hatte. Viele außerschulische Aktionen wurden durchgeführt, die Spaß machen und trotzdem Wissen über die besondere Umwelt von Galápagos vermitteln, etwa Theaterspiele, Ausstellungen und Wettbewerbe. Darüber hinaus stellte die ZGF Mittel für Instandhaltungsarbeiten an der Charles Darwin Forschungsstation zur Verfügung.

Die CDF wird ihre wichtige Arbeit für den Schutz des einmaligen Archipels weiterführen, zusammen mit dem Galápagos Nationalpark und weiteren Partnerorganisationen.

PERU

Von den Anden bis in den Amazonasregenwald

Das Regenwaldschutzprogramm *Andes to Amazon Conservation Programme* der ZGF unterstützt seit vielen Jahren die Parkverwaltungen in Südostperu beim Management der riesigen Schutzgebiete. Das umfangreiche Programm, das inzwischen aus vielen Komponenten besteht, hat sich aus einem Projekt zum Schutz der Riesenotter entwickelt, das vor mehr als 20 Jahren ins Leben gerufen worden war.

Im Mittelpunkt steht die Unterstützung der Schutzgebietsbehörde SERNANP bei der Kontrolle und dem Monitoring der riesigen

und oft nur schwer zugänglichen Gebiete Manú, Alto Púrus, Tambopata und Bahuaja-Sonene. Neben der Bereitstellung von Ausrüstung trägt die ZGF vor allem durch Training und Workshops zum Aufbau von Kompetenz bei und initiiert und begleitet spezielle Patrouillen und Kooperationen. Nationale Naturschutzfonds wie PROFONANPE und FONDAM unterstützen diese Vorhaben finanziell. Im Manú Nationalpark wurde 2012 beispielsweise der Ausbau des Kontroll- und Überwachungssystems mithilfe von Weiterbildung, Ausrüstung, Planung und speziellen Patrouillen gefördert. Außerdem hat unser ZGF-Team SERNANP bei der Tourismusentwicklung unterstützt, zum einen durch die Planung und Erstellung von Informationsmaterial und einer Website, zum anderen am Messestand während der „World Travel Market“-Reisemesse in Großbritannien. Ziel dieser Investitionen ist es, mithilfe von Eintrittsgeldern eine nachhaltige Zusatzfinanzierung des Parks zu erreichen.

Zur besseren Kontrolle des Alto Púrus Nationalparks und zum Schutz für die direkt angrenzenden Reservate für Indigene in freiwilliger Isolation wurden Ranger ausgebildet und der Kontrollposten Tahuamanu renoviert. In Zusammenarbeit mit den Gemeinden am Tahuamanu-Fluss wurde die derzeitige Nutzung der natürlichen Ressourcen, wie z. B. das Sammeln der Eier der Flussschildkröten, dokumentiert, mit dem Ziel, diese künftig in schonende Bahnen zu lenken. Im Rahmen eines Pilotprojektes wurden Schildkrötenester bewacht und teilweise sogar verlegt, wenn sie in der Überschwemmungslinie lagen. Während eines Gemeindefestes im vergangenen Herbst wurden mehr als 1.100 kleine Flussschildkröten in einem offiziellen Akt zurück in die Gewässer entlassen.

Am Rand des Tambopata-Reservats war bereits 2011 in Zusammenarbeit mit dem WWF ein neuer Kontrollposten für Ranger gebaut worden. 2012 konnte der Posten fertig eingerichtet und ein Einsatzplan für die Ranger entwickelt werden. Der Posten trägt dazu bei, den illegalen Goldabbau zu kontrollieren und zu verhindern. Zur offiziellen Einweihung des Postens „Otorongo“ (Jaguar) war auch der Direktor der peruanischen Schutzgebietsbehörde, Pedro Gamboa, aus Lima gekommen.

Im Mai 2012 wurde in der Provinzhauptstadt Puerto Maldonado zum zweiten Mal das von der ZGF ins Leben gerufene Riesenotterfestival gefeiert. Viele Vereine und Schulen beteiligten sich bei Vorträgen und einem Festumzug, das ZGF-Team organisierte eine Ausstellung, Filmvorführungen und Kinderaktionen. Höhepunkt war die gleichzeitige Zählung der Riesenotter im Tambopata-Reservat, die unter Anleitung des ZGF-Otterteams

von Parkrangern, Touristenführern und Volontären durchgeführt wurde. Insgesamt 25 Riesenotter konnten die Beobachter zählen.

Umweltbildung ist ein fester Bestandteil des Regenwaldschutzprogramms geworden. Gemeinsam mit Mitarbeitern von SERNANP organisierte die ZGF Schulausflüge an den Sandoval-See des Tambopata-Reservats oder in das Manú Learning Centre am Rand des Manú Nationalparks. Mehr als 1.300 Schüler und 60 Lehrer konnten im vergangenen Jahr dort in freier Natur erleben, was sie zuvor im Unterricht behandelt hatten.

Finanziert durch den Naturschutzfonds PROFONANPE und in Zusammenarbeit mit der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) in Lima unterstützte das ZGF-Team die Schutzgebietsbehörde SERNANP bei der Überarbeitung ihres nationalen Ausbildungsprogramms für Parkmitarbeiter. Erste Ausbildungskurse wurden bereits 2012 durchgeführt und ein Stipendienprogramm für Weiterbildung eingerichtet.

Noch kurz vor dem Jahresende 2012 kam die Finanzierungszusage der Internationalen Klimaschutzinitiative des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) für das beantragte Vorhaben: „Waldschutz und Management der natürlichen Ressourcen im Manú Biosphärenreservat, Peru“. Damit wurde die umfangreiche Vorbereitung der ZGF-Mitarbeiter belohnt, auch wenn die eigentliche Arbeit natürlich erst jetzt beginnt: Übergeordnete Ziele des neuen, auf fünf Jahre angelegten Projektes sind eine Verringerung der Entwaldung sowie eine Veränderung der Nutzung der natürlichen Ressourcen, die geplant und nachhaltig erfolgen soll. Gemeinsam mit SERNANP wollen wir nachhaltige Nutzungsmuster der natürlichen Ressourcen etablieren und ein effizientes Siedlungsmanagement innerhalb des Schutzgebiets aufbauen. Weiterhin soll erreicht werden: die Verringerung der Beweidung, zuverlässige Brandprävention, eine bessere Bekämpfung der Übertragung von Haustierkrankheiten auf Wildtiere sowie die Verringerung von Mensch-Wildtier-Konflikten. Darüber hinaus ist eine Stärkung der indigenen Gemeinschaften für ein kompetentes Ko-Management innerhalb des Nationalparks ein wichtiges Ziel.

Projekte innerhalb des Andes to Amazon Conservation Programme:

- Schutz der Riesenotter
- Aus- und Weiterbildung des Schutzgebietspersonals
- Praktische Hilfen für die Schutzgebiete
- Umweltverträgliche Nutzung natürlicher Ressourcen in den Dörfern



„WENN NATIONALPARK UND BIOSPHÄREN-RESERVAT ALS SCHUTZGEBIETE ERFOLGREICH BESTEHEN SOLLEN, IST ES ELEMENTAR, DASS DIE LEUTE DIESE ALS ETWAS POSITIVES BETRACHTEN.“

Das „Andes to Amazon Conservation Programme“ in Peru ist nach der Serengeti das zweitgrößte Programm der ZGF. Seit mehr als 20 Jahren wächst es kontinuierlich und 2013 kam mit „ProBosque Manú“ nochmals eine wichtige Komponente dazu.

Fragen an: Juvenal Silva, Projektleiter des neuen Projektes „Waldschutz und Management der natürlichen Ressourcen im Manú Biosphärenreservat, Peru“, kurz: ProBosque Manú, gefördert von der Internationalen Klimaschutzinitiative IKI des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit BMU.

Der Manú Nationalpark feiert in diesem Jahr sein 40-jähriges Bestehen und seit mehr als 20 Jahren ist die ZGF Partner des Parks. Wie hat sich die Zusammenarbeit über die letzten beiden Jahrzehnte verändert?

Das Engagement der ZGF in Peru hat sich über die Jahre gewaltig verändert. Die ersten Projekte hier waren im Wesentlichen Forschungsprojekte an bedrohten Arten und deren Lebensräumen. Diese Forschungsarbeiten ermöglichten überhaupt erst die Planung von Schutzmaßnahmen für Arten wie das Vikunja, den Mohrenkaiman oder den Riesenotter. Im Jahr 2002 wurde die ZGF in Peru als nationale Naturschutzorganisation registriert und hat ein Programm aufgelegt, um die Schutzgebiete zu unterstützen. Mittlerweile arbeiten wir aber in einem viel größeren Kontext und unterstützen die peruanische Regierung beim Management von sieben Schutzgebieten und Territorialreservaten mit insgesamt fünf Millionen Hektar.

Gerade hat die ZGF ein neues Programm gestartet, das von der Internationalen Klimaschutzinitiative IKI des deutschen Bundesumweltministeriums gefördert wird. Worum geht es da?

Die Laufzeit des Projekts beträgt fünf Jahre und es geht darum, den Wald und seine Artenvielfalt zu schützen. Damit das gelingen kann, beziehen wir die lokalen Gemeinden in Schutz und Management mit ein. Wir unterstützen sie, ihre natürlichen Ressourcen nachhaltig zu nutzen und schaffen Alternativen, damit die Menschen nicht den Wald roden, um Landwirtschaftsfläche anzulegen. Das ist nämlich der Hauptmotor der Entwaldung in dieser Gegend.

Wir arbeiten sehr eng mit der Schutzgebietsbehörde zusammen. Das und die Tatsache, dass nun die nötigen finanziellen Mittel zur Verfügung stehen, erlauben es, dass wir auch die heikleren Themen in Manú und im Biosphärenreservat angehen. Das sind zum Beispiel: die Überweidung und damit verbunden das Abbrennen der Puna Grasländer in den Anden oder die Planung einer nachhaltigen Ressourcennutzung in den wachsenden Gemeinden im Park.



Der Biologe Juvenal Silva leitet das neue Projekt ProBosque Manú.

Im Rahmen des Projektes werden wir auch das Parkmanagement stärken, etwa durch den Kauf von Ausrüstung, die Schaffung von Infrastruktur und durch mehr Ranger aus den Gemeinden.

Was macht denn das Manú Biosphärenreservat so einzigartig?

Mit dem Manú Biosphärenreservat steht einer der weltweit bedeutendsten Tropenwälder unter Schutz. Da es sich von den Ostanden bis hinunter in den Amazonasregenwald erstreckt, ist es wohl die biodiversitätsreichste Region der Erde. Hier leben 5.000 Pflanzenarten, das entspricht einem Sechstel der Flora der Erde! Darüber hinaus leben hier 221 Säugetierarten, 1.025 Vogelarten, 150 Amphibien- und mehr als 100 Reptilienarten. Diese grandiose Vielfalt in Kombination mit der Tatsache, dass der Manú Nationalpark entstanden war, um ein ganzes Wassereinzugsgebiet zu schützen, zeigt, dass es hier um eine wahrhaft ursprüngliche Wildnisregion geht. Hinzu kommt, dass hier sogar noch Menschen in freiwilliger Isolation leben, die bisher keinen Kontakt mit unserer Zivilisation hatten bzw. wollen.

Wie wird ProBosque Manú dazu beitragen, diese Region zu schützen?

Mit dem Projekt wollen wir den langfristigen Schutz des Gebietes gewährleisten, indem wir Dinge angehen, die bislang nicht angegangen wurden, die aber mit der Zeit zum ernsthaften Problem werden können. Und wir wollen die lokale Bevölkerung aktiv in das Management des Gebiets miteinbeziehen. Wenn der Nationalpark und das Biosphärenreservat in den kommenden Jahrzehnten als Schutzgebiete erfolgreich bestehen sollen, dann ist es elementar, dass die Leute sie als etwas Positives betrachten, als etwas, das ihr Leben besser macht und das der Region Vorteile bringt.

05

FINANZBERICHT

**WIRTSCHAFTLICHE
GESAMTLAGE 2012**



*Florian Becker-Gitschel leitet das
 Referat Finanzen bei der ZGF.*

Die wirtschaftliche Lage des eingetragenen Vereins Zoologische Gesellschaft Frankfurt von 1858 e. V. (ZGF) und die der Förderstiftung Hilfe für die bedrohte Tierwelt werden getrennt dargestellt, dennoch gehören beide Organisationen eng zusammen. Die Förderstiftung wurde 2001 mit dem wesentlichen Teil des Vermögens des Vereins gegründet, um die Finanzierung der Naturschutzprojekte der ZGF auf Dauer zu sichern.

WIRTSCHAFTLICHE GESAMTLAGE

Das Modell einer Stiftung, parallel zum operativ tätigen Verein, hat sich in den vergangenen Jahren weiterhin sehr bewährt und bietet Spendern, Erblässern sowie Förderern unterschiedliche Möglichkeiten des Engagements. Der Rückblick auf die Bilanzsummen von Verein und Stiftung, als Ausdruck der gesamtwirtschaftlichen Position bei einem sehr hohen Eigenkapitalanteil von ca. 90 %, zeigt weiterhin einen sehr stabilen und positiven Trend. Nach dem herausragenden vergangenen Jahr 2011 konnte die ZGF 2012 in einem weiterhin sehr schwierigen wirtschaftlichen Umfeld ihr finanzielles Profil weiter stärken und ist für die großen Herausforderungen im Naturschutz gut aufgestellt.

Insgesamt beläuft sich die Gesamtbilanzsumme aus Stiftung und Verein auf rund 76,8 Mio. Euro (Vorjahr 68,69 Mio. Euro, + 10,9 %) und ist damit mit Abstand die größte Bilanzsumme seit Gründung der ZGF.

STIFTUNG HILFE FÜR DIE BEDROHTE TIERWELT

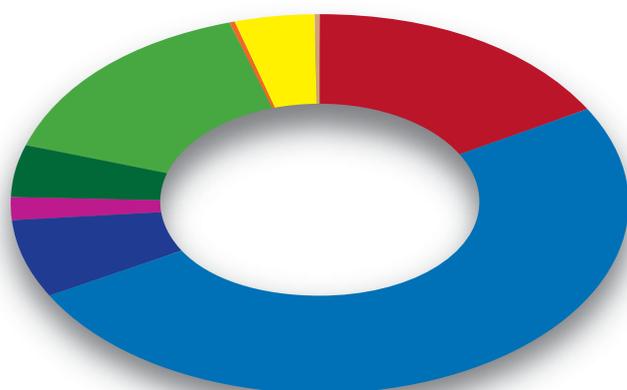
Im Jahr 2012 kehrte die Stiftung Hilfe für die bedrohte Tierwelt für ihren Stiftungszweck, die Naturschutzarbeit der ZGF, 1.792.166,18 Euro aus (im Vorjahr 2.237.111 Euro). Dies schließt die Zuwendungen der Eleonore-Beck-Stiftung aus München mit 660.000 Euro ein. Durch das ertragreiche Jahr 2011 der ZGF konnte die Rücklagenzuführung der Stiftung wieder auf 33,3 % eingesetzt werden. Daher wurden im Vergleich zum Vorjahr ca. 445 Tsd. Euro weniger ausgeschüttet und das Stiftungsvermögen erhöht.

Die relativ ordentlichen Erträge aus dem Anlagekapital der Stiftung, insbesondere bei den Spezialfonds, blieben weiterhin hinter den grundsätzlichen Erwartungen zurück. Die Performance der Fonds konnte jedoch durch den starken Wertzuwachs von Rentenpapieren und durch vorsichtige Beimischung von alternativen Rentenpapierkategorien (wie etwa Emerging-Markets-Anleihen) oder auch Aktien eine hervorragende Performance zwischen 6 % und 10 % erreichen. Zum Jahresende erfolgte eine kleinere Immobilieninvestition. Es ist mittelfristig geplant, den Anteil von realen Immobilieninvestitionen der Stiftung zu erhöhen, um durch diese Diversifikation weniger vom Kapitalmarkt abhängig zu sein und durch den Mietzins eine kontinuierliche Ertragsposition für die langfristige Naturschutzarbeit zu schaffen. Da der Immobilienmarkt derzeit sehr stark nachgefragt ist, bieten für die Stiftung Nachlässe mit geeigneten Immobilien eine ausgezeichnete Ausgangsposition für den Auf- und Ausbau eines Immobilienportfolios.

Die Bewertung der Anlagen der Stiftung und des Vereins erfolgt nach Kurswerten, dadurch erhöhen sich die Neubewertungsrücklage und damit auch die Bilanzsumme signifikant.

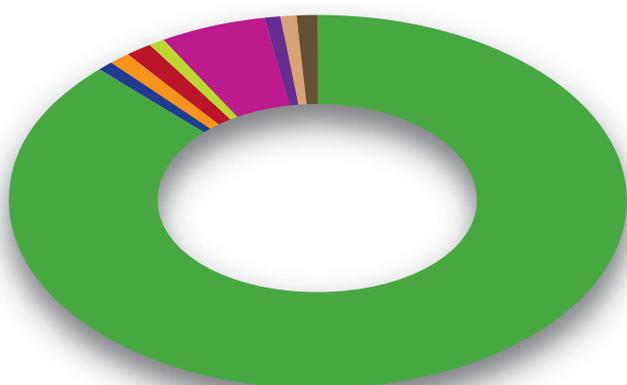
Die Bilanz der Stiftung ist deutlich gestiegen, um 5,039 Mio Euro auf 57,472 Mio. Euro. Eine exzellente Ausgangssituation für die weitere langfristige Naturschutzarbeit.

EINNAHMEN DER ZOOLOGISCHEN GESELLSCHAFT FRANKFURT	2012	2011
Erbschaften, Immobilienschenkungen	2,03	3,17
Zuschüsse, Förderprojekte	6,08	4,77
Spenden	0,80	0,78
Mitgliedsbeiträge	0,24	0,23
Zinsen & Erträge	0,56	0,45
Zuwendungen von Stiftungen	1,85	2,29
Zoolotterie	0,02	0,01
sonstige Erträge	0,52	0,22
sonstiger Ertrag Wertpapiere	0,02	0,02
GESAMT (IN MIO. EURO)	12,11	11,94



- 16,79 % Erbschaften, Immobilienschenkungen
- 50,22 % Zuschüsse, Förderprojekte
- 6,64 % Spenden
- 1,98 % Mitgliedsbeiträge
- 4,59 % Zinsen & Erträge
- 15,24 % Zuwendungen von Stiftungen
- 0,12 % Zoolotterie
- 4,25 % sonstige Erträge
- 0,16 % sonstiger Ertrag Wertpapiere

AUSGABEN DER ZOOLOGISCHEN GESELLSCHAFT FRANKFURT	2012	2011
Projektkosten	9,23	8,02
Mitgliederservice	0,10	0,10
Fundraising	0,12	0,13
Umweltbildung, Öffentlichkeitsarbeit	0,13	0,14
Rechts- und Beratungskosten	0,10	0,09
Programmkoordination, Zentrale Frankfurt, allgemeine Verwaltung	0,59	0,36
Förderung Zoo Frankfurt	0,09	0,05
Verluste Wertpapiere, Stückzinsen, Grundstücksaufwendungen, Nebenkosten Geldverkehr	0,07	0,08
Abschreibungen	0,11	0,02
GESAMT (IN MIO. EURO)	10,54	8,99



- 87,57 % Projektkosten
- 0,95 % Mitgliederservice
- 1,14 % Fundraising
- 1,23 % Umweltbildung / Öffentlichkeitsarbeit
- 0,95 % Rechts- und Beratungskosten
- 5,59 % Programmkoordination, Zentrale Frankfurt, allgemeine Verwaltung
- 0,85 % Förderung Zoo Frankfurt
- 0,66 % Verluste Wertpapiere, Stückzinsen, Grundstücksaufwendungen
Nebenkosten Geldverkehr
- 1,04 % Abschreibungen

In der Darstellung der Ausgaben wurden die Personalkosten den Bereichen zugeordnet.

AKTIVA DER ZOOLOGISCHEN GESELLSCHAFT FRANKFURT	2012	2011
ANLAGEVERMÖGEN		
immaterielle Vermögensgegenstände	34,50	35,87
Sachanlagen	2.897,62	3.256,32
Finanzanlagen	10.418,78	8.861,09
UMLAUFVERMÖGEN		
Forderungen und sonst. Vermögensgegenstände	2.018,56	1.355,04
Guthaben bei Kreditinstituten	3.312,36	2.705,82
Rechnungsabgrenzungsposten	25,19	44,77
GESAMT (IN TEUR)	18.707,01	16.258,91

PASSIVA DER ZOOLOGISCHEN GESELLSCHAFT FRANKFURT	2012	2011
Vereinsvermögen	16.701,70	15.124,59
Rückstellungen	1.826,56	874,95
VERBINDLICHKEITEN		
sonstige Verbindlichkeiten	178,76	217,96
Rechnungsabgrenzungsposten	0,00	41,41
GESAMT (IN TEUR)	18.707,01	16.258,91

AKTIVA DER STIFTUNG HILFE FÜR DIE BEDROHTE TIERWELT	2012	2011
ANLAGEVERMÖGEN		
Sachanlagen	0,00	0,00
Finanzanlagen	54.029,47	50.437,16
UMLAUFVERMÖGEN		
sonstige Vermögensgegenstände	206,02	231,37
Guthaben bei Kreditinstituten	187,34	487,38
Ausgleichsposten für nicht ausgeschüttete Fondserträge	2.518,15	1.276,79
Treuhandvermögen Stiftung Vogelschutz in Feuchtgebieten	531,03	0,00
GESAMT (IN TEUR)	57.472,00	52.432,70

PASSIVA DER STIFTUNG HILFE FÜR DIE BEDROHTE TIERWELT	2012	2011
STIFTUNGSVERMÖGEN		
Stiftungskapital	42.789,65	42.783,70
Rücklage aus Vermögensumschichtung	928,01	909,88
Neubewertungsrücklage	4.811,74	779,47
Freie Rücklagen aus Vermögensverwaltung	6.685,29	6.144,07
Rücklage für Stiftungszwecke	1.702,27	1.792,17
RÜCKSTELLUNGEN	11,60	13,20
VERBINDLICHKEITEN	12,43	10,21
Treuhandvermögen Stiftung Vogelschutz in Feuchtgebieten	531,03	0,00
GESAMT (IN TEUR)	57.472,00	52.432,70

ZOOLOGISCHE GESELLSCHAFT FRANKFURT VON 1858 E. V.

Einnahmen 2012

Die Einnahmesituation war 2012 sehr erfreulich. Bei allen Einnahmepositionen der ZGF konnte ein besseres Ergebnis erzielt werden als geplant. Die Einnahmen durch Mitgliedsbeiträge sind zwar nur geringfügig gestiegen, von 0,23 Mio. Euro auf 0,24 Mio. Euro, dafür haben aber die direkten Spenden von 0,78 Mio. Euro auf 0,80 Mio. Euro deutlich zugelegt.

Die Erträge aus festverzinslichen Wertpapieren, Dividenden und sonstigen Zinserträgen, die hausintern verwaltet werden, belaufen sich auf rund 537.405 Euro und liegen trotz eines sehr schwierigen Kapitalmarkts wieder über dem Vorjahresniveau.

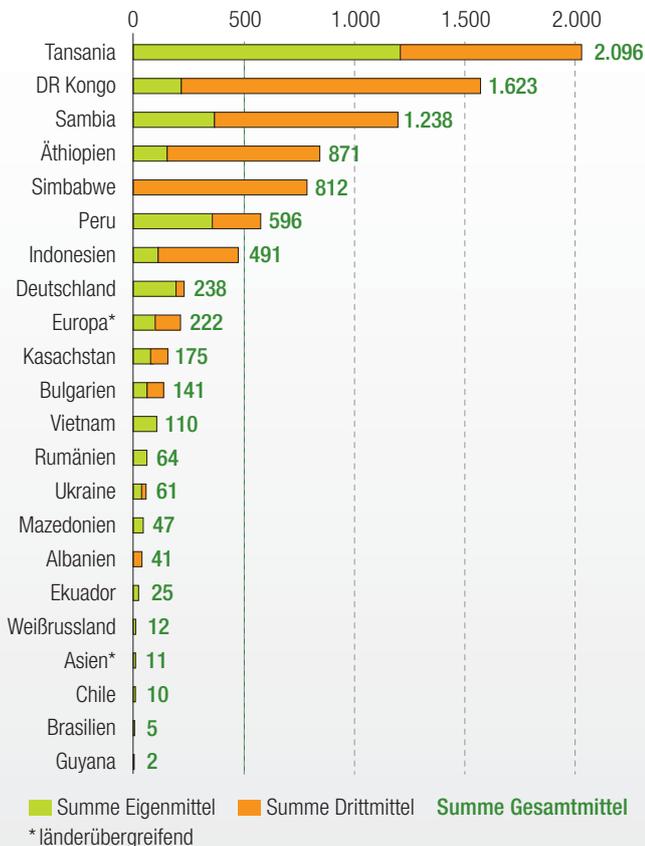
Den größten Teil der zusätzlichen direkten Einnahmen aber machten mehrere große und werthaltige Erbschaften und Nachlässe aus. Die Erbschaftserlöse erreichten 2012 2,034 Mio. Euro.

Jede Testamentsspende an die ZGF oder an ihre Förderstiftung Hilfe für die bedrohte Tierwelt ist ein Beitrag zur Sicherung unserer Naturschutzarbeit. Wir fühlen uns verpflichtet, sehr sorgsam mit dem uns anvertrauten Vermögen umzugehen. Für Erblasser ist ein Vermächtnis oder ein Nachlass eine besondere Möglichkeit, über die eigene Lebenszeit hinaus und ohne Steuerabzug, entscheidend zur Erhaltung der Naturschätze beizutragen.

Gegenüber dem wichtigen Anteil der Eigenmittleinnahmen ist der Drittmittelanteil, der durch staatliche oder private Institutionen projektbezogener der ZGF zur Naturschutzarbeit zur

FÖRDERUNG NACH PROJEKTLÄNDERN 2012

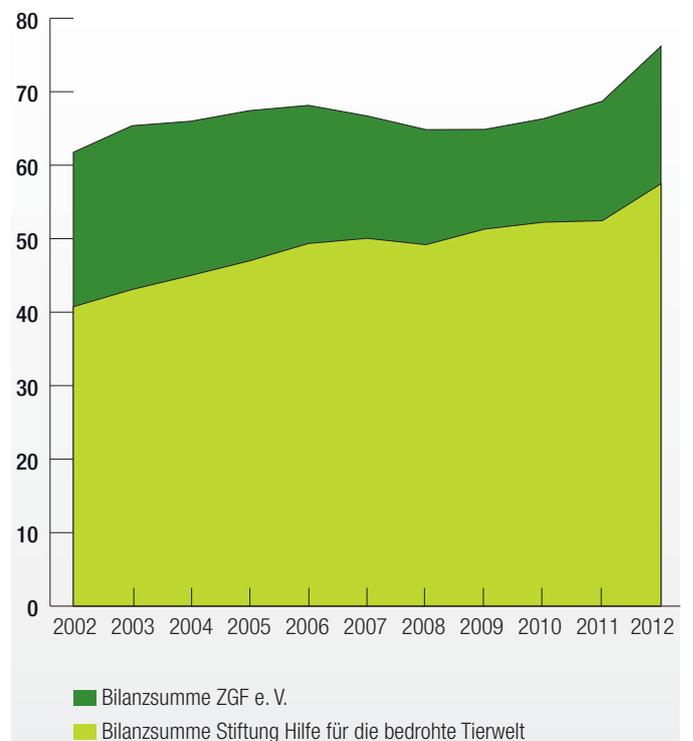
Angaben in Tsd. Euro



Gesamte Projektmittelzuwendung der ZGF aus Eigen- und Drittmitteln an die unterschiedlichen Projekte in den verschiedenen Ländern.

ENTWICKLUNG DER BILANZSUMME 2002 – 2012

Angaben in Mio. Euro

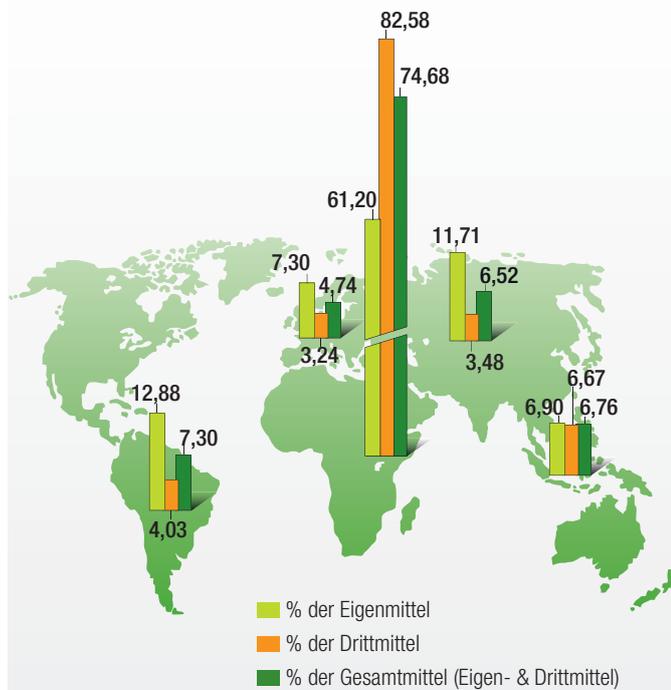


Die Bilanzsumme aus Stiftung und Verein erreichte im Jahr 2012 mit 76,18 Mio. Euro den höchsten Wert seit Gründung der Stiftung im Jahr 2001.

Verfügung gestellt wird, ebenfalls eine wesentliche Quelle für die Durchführung von großen Projekten. Die ZGF hat sich aufgelegt, die Gelder dieser Geber mit dem größtmöglichen Qualitätsanspruch anzunehmen und zu verwalten, um diese Mittel effizient und nachhaltig in die Projekte einbringen zu können. Ein internes Risikocontrolling überwacht die Balance zwischen Eigenmitteln und den Mitteln dritter Geldgeber. Zudem wurde 2012 eine neue Finanzsoftware eingeführt, um auch vor Ort mit den gleichen Möglichkeiten wie in Deutschland die Abwicklung der Projekte unterstützen zu können. Da das System auf einem zentralen Server in einem Hochsicherheitsrechenzentrum in Deutschland läuft, ist die Datensicherheit gerade in den schwierigen Projektländern gewährleistet und eine internationale Datenabstimmung jederzeit möglich.

VERTEILUNG DER FÖRDERUNG NACH KONTINENTEN

Angaben in %



Durch die hohen Drittmittelzuwendungen ist Afrika mit insgesamt 74 % der Gesamtmittel der Schwerpunkt unserer Naturschutzarbeit. Die Eigenmittel wurden deutlicher in verschiedene Projekte auf den unterschiedlichen Kontinenten verteilt.

Ausgaben 2012

Die Projektkosten belaufen sich auf rund 8,9 Millionen Euro, darin enthalten sind 5,6 Millionen Euro zweckgebundener Drittmittel und 3,3 Millionen Euro Eigenmittel. Damit konnte der vom Vorstand genehmigte Haushaltsplan weitgehend eingehalten werden. Mit größeren Projekten und einer verstärkten Präsenz vor Ort ergeben sich mitunter, neben den Anforderungen an den Naturschutz, auch politisch und steuerrechtlich schwierige Rahmenbedingungen und Unwägbarkeiten. Tragfähige Regierungsvereinbarungen, eine transparente Finanzverwaltung auf hohem Standard sowie die Unterstützung durch Wirtschaftsprüfer und Anwälte tragen verstärkt dazu bei, Risiken zu minimieren und im Konfliktfall adäquat reagieren zu können. Die hervorragende Einnahmesituation 2012 bietet eine gute Ausgangslage für die kommenden Jahre. Sie wird uns helfen, eine zukunftsorientierte, langfristige und schlagkräftige Organisation zu entwickeln und zu finanzieren.

Weiterhin werden wir, wie bereits 2012, auch 2013 in den Ausbau der Verwaltung investieren. Der Finanzbereich, PR und Fundraising sind unterstützende Einheiten für die Projekte und die Zentrale, die nun an die auf Projektebene gewachsene Organisation ebenfalls angepasst werden müssen.

Kontinuierliche Prüfung

Die meisten Projekte unterliegen einer direkten Finanzprüfung, die von den jeweiligen Drittmittelgebern zur Kontrolle der Ausgaben und der finanzwirtschaftlichen Lage beauftragt wird. So wurden unter anderem EU-geförderte ZGF-Projekte in der DR Kongo, in Tansania und Sambia direkt von der unabhängigen Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Baker Tilly geprüft. Die Tätigkeiten des Afrika-Programmbüros ARO der ZGF in Seronera/Tansania wurden ebenfalls von der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Baker Tilly geprüft.

Der Jahresabschluss der Stiftung Hilfe für die bedrohte Tierwelt und der ZGF wurden von der W+ST Wirtschaftsprüfungsgesellschaft aus Frankfurt am Main geprüft. Sowohl Verein als auch Stiftung erhielten einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk.

Unabhängig von den jährlichen Prüfungen durch Wirtschaftsprüfer ist die ZGF bestrebt, regelmäßig die Einhaltung von internen selbstgesetzten Richtlinien und Qualitätsmaßstäben in ihren Projekten zu kontrollieren. Um dies gewährleisten zu können, werden unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter regelmäßig in der Finanzadministration geschult und weitergebildet.

Drittmittel

Bei den Drittmitteln handelt es sich um staatliche Mittel, Zuwendungen von anderen Organisationen, Aufträge und Kooperationen. Zu den wichtigsten Gebern und Kooperationspartnern gehörten im Berichtsjahr u. a. die Europäische Union (EU), die Deutsche Bundesstiftung Umwelt (DBU), das Bundesamt für Naturschutz (BfN), das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), die Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW), das Centrum für internationale Migration und Entwicklung (CIM), die Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ), das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU), das Umweltbundesamt, die Paul Tudor Jones Family Foundation, der U. S. Fish & Wildlife Service, die Weltbank, USAID, die finnische Regierung (LifeWeb), die Darwin Initiative, der Perth Zoo, das Australian Orangutan Project und PanEco.

Kooperationen und Zusammenarbeit mit anderen Stiftungen

Mit einer ganzen Reihe von privaten Stiftungen bestehen inzwischen langjährige und wichtige Kooperationen. Insbesondere für kleinere Stiftungen, die es in Deutschland in großer Anzahl gibt, und die ausschließlich fördernd tätig sind, kann die ZGF den operativen Teil übernehmen. Durch die jahrzehntelange Erfahrung im Naturschutz, mit langfristigen Partnerschaften vor Ort, mit internem Controlling und externer Wirtschaftsprüfung kann die ZGF eine effiziente, transparente und zweckbestimmte Mittelverwendung gewährleisten.

Die ZGF als Verwalterin für selbstständige Stiftungen und Treuhandstiftungen

In den letzten Jahren werden zunehmend Stiftungen von Privatpersonen gegründet, entweder zu Lebzeiten oder durch testamentarische Bestimmung. Die ZGF übernimmt auf Anfrage die Verwaltungstätigkeit für solche Stiftungen, sofern deren Satzungszweck mit dem der ZGF übereinstimmt und aus den Erträgen Projekte der ZGF gefördert werden können. Erfreulich ist hierbei besonders, dass 2012 eine weitere Stiftung, die Stiftung Vogelschutz in Feuchtgebieten, als unselbstständige Stiftung unter der Stiftung Hilfe für die bedrohte Tierwelt etabliert werden konnte.

INTERNATIONALE KOOPERATION

Nordamerika

Auf Betreiben der ZGF wurde im März 2008 die Non-Profit-Organisation Grzimek's Help for Threatened Wildlife Inc. mit Sitz in Florida/USA als steuerbefreite und gemeinnützige Organisation mit dem Status 501(c)(3) anerkannt. Ihr Zweck ist der Schutz von wild lebenden Arten und deren Lebensräume. GHFTW ist der Arm der ZGF in den USA und die Umsetzung der Projekte erfolgt überwiegend durch projektspezifische Zuwendungen an die ZGF.

Südamerika

Der 2002 gegründete gemeinnützige Verein Ayuda para Vida Silvestre Amenazada – Sociedad Zoológica de Frankfurt Perú – AVISA SZF PERÚ ist der Arm der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt in Peru. Ziel von AVISA ist die Bewahrung der biologischen Vielfalt in Peru, besonders innerhalb des staatlichen Schutzgebietssystems SINANPE. AVISA führt selbst Projekte durch oder unterstützt andere staatliche und nicht staatliche Organisationen bei angewandter Forschung, Parkschutz und Parkmanagement, Ausbildung und Umweltbildung

HÖCHSTSTAND BEI SPENDEN UND BUSSGELDERN

SPENDEN

Im Jahr 2012 können wir mit einer Gesamtsumme von ca. 835.000 Euro einen Höchststand der Spendeneingänge in den letzten Jahrzehnten verzeichnen. Das entspricht einer Steigerung um 14% gegenüber dem Vorjahr. Damit konnte die ZGF im dritten Jahr in Folge ihren Zuwachs bei den Spenden um einen zweistelligen Prozentsatz steigern und liegt damit deutlich über der allgemeinen Entwicklung auf dem deutschen Spendenmarkt. Nach wie vor ist der Großteil (67%) unserer Spenden zweckgebunden. Im Vergleich zum Vorjahr konnte der Anteil der freien Spenden jedoch von einem guten Viertel (27%) auf ein Drittel (33%) gesteigert werden. Das bedeutet für uns, dass wir über einen wachsenden Anteil der Spenden frei verfügen und sie dort einsetzen können, wo sie am dringendsten benötigt werden.



Firmen unterstützen die ZGF: Die Begeisterung nach einer Kilimanjaro-Tour veranlasste eine Frankfurter Werbeagentur zu einer Spende.



Privates Engagement: Nach einer Reise in die Serengeti wünschte sich ein Spender zum Geburtstag „Spenden für die ZGF statt Geschenke“.

Das Vertrauen und die Wertschätzung unserer Spender für die ZGF spiegelt sich insbesondere bei den Paten- und Mitgliedschaften wider. Die Anzahl der Paten für Berggorillas, Orang-Utans, Nashörner, Riesenotter und Wildkatzen blieb zwar konstant, die Paten unterstützten die jeweiligen Projekte aber mit deutlich mehr als den vorgeschlagenen 30 Euro Basisbeitrag pro Monat. Viele unserer 3.640 Mitglieder sind schon Jahrzehnte an unserer Seite. Im vergangenen Jahr zeigten sich einige unserer Mitglieder wieder sehr großzügig und stockten ihren Mitgliedsbeitrag freiwillig auf. Daher lagen die Einkünfte durch Mitgliedsbeiträge 2012 im Durchschnitt höher als im Jahr davor. Über ihren regelmäßigen Beitrag hinaus spenden viele Paten und Mitglieder zusätzlich.

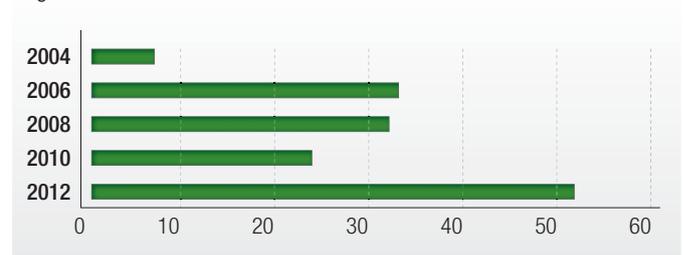
Wir danken allen Förderern und Freunden, die sich gemeinsam mit uns den großen Herausforderungen im Naturschutz stellen.

BUSSGELDER

Nicht nur bei den Spenden konnte die ZGF 2012 einen Rekord verzeichnen. Auch die Bußgelder und Geldauflagen stiegen um weit über das Doppelte an und erreichten einen neuen Höchststand von 51.300 Euro. Maßgeblich haben hierzu fünf Zuweisungen von mehr als 1.000 Euro beigetragen. Bußgelder und Geldauflagen sind meist ohne Zweckbindung und werden daher wie freie Spenden dort eingesetzt, wo sie am dringendsten benötigt werden.

ENTWICKLUNG DER BUSSGELDER UND GELDAUFLAGEN

Angaben in Tsd. Euro



DIE ZGF IN DER ÜBERSICHT

DIE ZOOLOGISCHE GESELLSCHAFT FRANKFURT

Die Zoologische Gesellschaft Frankfurt von 1858 e.V. ist ein eingetragener, als gemeinnützig anerkannter Verein mit Sitz in Frankfurt am Main. Der Verein wurde maßgeblich von Professor Bernhard Grzimek entwickelt und hat rund 3.640 Mitglieder. Er verfolgt zwei Ziele: die Erhaltung von biologischer Vielfalt und Wildnisgebieten weltweit und die Förderung des Zoos Frankfurt.

Zum Jahresende 2012 beschäftigte die ZGF 322 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, 11 davon in der Zentrale in Frankfurt, alle weiteren in den Projektländern. Darüber hinaus engagierten sich 40 Ehrenamtliche als Naturschutzbotschafter im Zoo Frankfurt und auch im Peru-Programm gibt rund 30-40 Freiwillige in der Umweltbildung.

ORGANISATIONSAUFBAU

Die Mitgliederversammlung wählt und entlastet den Vorstand und kann Satzungsänderungen beschließen. Der Vorstand besteht aus bis zu acht Personen und ist auf drei Jahre gewählt. Er beschließt über das vom Geschäftsführer vorgelegte Jahresprogramm, den Haushalt und die Vermögensverwaltung. Alle Vorstandsmitglieder sind ehrenamtlich tätig.

STRATEGIE UND ZIELE

Als relativ kleine Naturschutzorganisation ist uns Effizienz sowie eine Fokussierung bei all unserem Engagement auf den Schutz von Wildnis und Biodiversität besonders wichtig. Die ZGF konzentriert sich daher auf bestimmte Ökosysteme – große Graslandschaften, Wälder, Feuchtgebiete und Gebirge. Geografisch liegt unser Fokus auf Ostafrika, Südamerika, Südostasien und Osteuropa. Schwerpunkte unseres sehr langjährigen Engagements sind Nationalparks und Schutzgebiete wie die Serengeti (Tansania), Virunga (DR Kongo), Manú (Peru) oder Bukit Tigapuluh (Sumatra).

Einen Großteil unserer Projekte und Programme führen wir mit eigenen Mitarbeitern direkt vor Ort durch. Darüber hinaus unterstützt die ZGF auch vielfach Partnerorganisationen in den Projektländern.

VERBUNDENE INSTITUTIONEN

Unmittelbar an der Seite der ZGF steht unsere 2001 gegründete Förderstiftung Hilfe für die bedrohte Tierwelt, ebenfalls mit Sitz in Frankfurt. Sie fördert ausschließlich die Naturschutzarbeit der ZGF. Unter ähnlichem Namen entstand 2008 eine unabhängige Non-Profit-Organisation in den USA: Grzimek's Help for Threatened Wildlife Inc. mit Sitz in Florida/USA. Die Münchner Eleonore-Beck Stiftung fördert ausschließlich die ZGF.

Grzimek's Help for Threatened Wildlife Inc. ist als steuerbefreite und gemeinnützige Organisation mit dem Status 501(c)(3) anerkannt und fördert ZGF-Projekte überwiegend durch projektspezifische Zuwendungen. Das macht es möglich, dass auch amerikanische Förderer ihre Spenden steuerwirksam geltend machen können. In beiden Institutionen sind Vertreter der ZGF Mitglieder im jeweiligen Vorstand.

Der 2002 gegründete gemeinnützige Verein Ayuda para Vida Silvestre Amenazada – Sociedad Zoológica de Frankfurt Perú – AVISA SZF PERÚ ist der Arm der ZGF in Peru. Darüber hinaus ist die ZGF als lokale Non-Profit-Organisation in Äthiopien, Tansania und Simbabwe registriert.

SELBSTÄNDIGE UND UNSELBSTÄNDIGE STIFTUNGEN UNTER DEM DACH DER STIFTUNG HILFE FÜR DIE BEDROHTE TIERWELT

Johanna Samel Stiftung
Stiftung Vogelschutz in Feuchtgebieten

STIFTUNGEN UND ORGANISATIONEN, IN DEREN GREMIEN DIE ZGF VERTRETEN IST

BioFrankfurt
Bruno H. Schubert Stiftung
Charles Darwin Foundation
Eleonore-Beck Stiftung
Fundatia Conservation Carpathia
International Union for Conservation of Nature, IUCN
RöhhNatur e.V.
Stiftung Naturlandschaften Brandenburg
Polytechnische Gesellschaft Frankfurt am Main

STRUKTUR DER ZOOLOGISCHEN GESELLSCHAFT FRANKFURT



**ZOOLOGISCHE GESELLSCHAFT FRANKFURT
STEERING COMMITTEE 2012**

- Dagmar Andres-Brümmer (Referatsleiterin Kommunikation)
- Florian Becker-Gitschel (Referatsleiter Finanzen)
- Gerald Bigurube (Programmleiter Afrika/Tansania)
- Prof. Dr. Markus Borner (Referatsleiter Afrika bis 2012)
- Michael Brombacher (Referatsleiter Europa)
- Dr. Karen Laurensen (Programmleiterin Afrika/ Äthiopien)
- Robert Muir (Referatsleiter Afrika seit 2012)
- Dr. Antje Müllner (Referatsleiterin Südamerika/ SO-Asien)
- Dr. Peter Pratje (Projektleiter Bukit Tigapuluh Landscape Conservation Programme)
- Dr. Christof Schenck (Geschäftsführer ZGF)
- Dr. Peyton West (Geschäftsführerin Grzimek's Help for Threatened Wildlife Inc.)
- Hugo van der Westhuizen (Projektleiter Gonarezhou)
- Dr. Rob Williams (Programmleiter des Anden-Amazonas-Programmes)

**GRZIMEK'S HELP FOR THREATENED WILDLIFE INC.
VORSTAND 2012**

- Dr. Christof Schenck (Präsident)
- Prof. Dr. Markus Borner (Vizepräsident)
- Dr. Peyton West (Schatzmeisterin / Geschäftsführerin)
- Tim Tear
- Jennifer Smolka
- Dr. Kaush Arha
- Joyce Silverman
- Prof. Dr. Andrew Dobson (Vizepräsident, ab Dezember 2012)
- Prof. Dr. Sarah Cleaveland (bis Dezember 2012)
- Richard Randall (bis Dezember 2012)
- Dr. Annarie Lyles (bis Dezember 2012)
- Gerhard Kittscher (bis Dezember 2012)

DAS ZGF-TEAM IM JAHR 2012

FESTE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER BÜRO FRANKFURT

Dr. Christof Schenck (Geschäftsführer) | Florian Becker-Gitschel | Michael Brombacher | Dagmar Andres-Brümmer | Claudia Carda-Döring | Susanne Frank | Katharina Hensen | Sigrid Keiser | Monika Lennig | Stephanie Lienenlücke | Dr. Antje Müllner | Sabina Potthoff | Dr. Susanne Schick | Inge Schmitt | Melanie Wenzel

FESTE MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER AFRIKA REGIONALBÜRO (ARO), SERONERA

Dr. Markus Borner (Referatsleiter Afrika, bis 4/12) | Robert Muir (Referatsleiter Afrika, ab 4/12) | Dr. Karen Laurensen | Gerald Bigurube | Festo Msoffe | Gladness Mwalemba | Felix Borner | Donald Boag

PROJEKTLEITERINNEN UND PROJEKTLEITER VON ZGF-GEFÖRDERTEN PROJEKTEN

Olga Klimanova (Altyn Dala Conservation Initiative, ACBK, Kasachstan)
 Albert Salemgareyev (Altyn Dala Conservation Initiative, ACBK, Kasachstan)
 Eva Klebelsberg (Altyn Dala Conservation Initiative, ACBK, Kasachstan)
 Steffen Zuther (Altyn Dala Conservation Initiative, ACBK, Kasachstan)
 Lena Schmidt, Sigrid Keiser (Naturschutzbotschafter)
 Petko Tzvetkov (Osogovo, Transboundary Biosphere Reserve, Bulgarien)
 Despina Kitanova, Dr. Ljupco Melovski (Osogovo, Transboundary Biosphere Reserve, Mazedonien)
 Ulrike Schade, Prof. Dr. Eckhard Jedicke (Arten- und Biotopschutz im Biosphärenreservat Rhön)
 Sandra Bakkers, Jovan Andrewski (Vulture Conservation Foundation, Niederlande)
 Dr. Nickolaj Klestov, Maria Osipova (Feuchtgebietsschutz in der Polesie, Ukraine)
 Aleksandar Dutsov, Kostadin Valchev, Christiane Frosch (Braunbärenprojekt Bulgarien)
 Elena Kmetova, Ivelin Ivanov (Biodiversitätsschutz Bulgarien)
 Adrian Johst, Dr. Dierk Conrady (Hohe Schrecke)
 Petra Riemann, Anika Niebrügge, Dr. Heiko Schumacher (Stiftung Naturlandschaften Brandenburg)
 Malte Götz, Saskia Jerosch (Wildkatzenschutz)
 Michael Nett, Peter Guggenberger-Waibel (Günztal)
 Dr. Hans Frey, Karl Hofbauer-Höfer (Bartgeier-Wiederansiedlung)
 Andréia Fonseca (Wiedereinbürgerung der Goldgelben Löwenäffchen, Brasilien)
 Rodrigo Lopez (Schutz des Andenhirsches in Nevados de Chillán, Chile)
 Alexander Moßbrucker (Elefantenprojekt Bukit Tigapuluh, Indonesien)
 Cristina Georgii (Umweltbildung, Charles Darwin Foundation, Ecuador)
 Dirk Euler (Primate Conservation Programme, Vietnam)
 Wolfgang Fremuth (Prespa Nationalpark, Albanien)
 Christoph & Barbara Promberger (Carpathia Wilderness Reserve, Rumänien)
 Viktor Fenchuk (Beloveshskaya Pushcha Conservation Project, ABP-BirdLife Belarus, Weißrussland)

ZGF-PROJEKTLEITERINNEN UND -PROJEKTLEITER

Peru

Juvenal Silva (Andes to Amazon Conservation Programme)
 Dr. Robert Williams (Andes to Amazon Conservation Programme)

DR Kongo

Bryna Griffin (Upemba Conservation Project)
 Prince Kaleme (Maiko Conservation Project)
 Alison Mollon (Virunga National Park Conservation Project)

Äthiopien

Thadaigh Baggallay (Bale Mountains Conservation Project)
 Dr. Anouska Kinahan (Bale Mountains Conservation Project)
 Dereje Tadesse (Bale Mountains Conservation Project)
 Dr. Zelealem Tefera (Afro-alpine Ecosystem Conservation Project)

Tansania

Kathryn Doody (Mahale Ecosystem Management Project)
 Dr. Anke Fischer (Hunting for Sustainability in Africa)
 Leonardo Fungo (Serengeti Garage & Vehicles)
 Charles Mackie (Serengeti Rhino Repatriation Project)
 Magnus Moshia (Mahale Ecosystem Management Project)
 Dr. Dennis Rentsch (Serengeti Community Outreach Project)
 Daniel Yamat (Conservation Research for East Africa's Threatened Ecosystems CREATE)
 André Baumgarten (Selous Conservation Project)
 Kirsten Skinner (Selous Conservation Project)
 Henry Brink (Selous Conservation Project)

Sambia

Claire Lewis (North Luangwa Conservation Project)
 Ed Sayer (North Luangwa Conservation Project)
 Graham Wallace (Conservation Research for East Africa's Threatened Ecosystems CREATE)

Simbabwe

Elsabé van der Westhuizen (Gonarezhou National Park Conservation Project)
 Hugo van der Westhuizen (Gonarezhou National Park Conservation Project)

Indonesien

Dr. Peter Pratje (Bukit Tigapuluh Landscape Conservation Programme)

Vietnam

Dr. Ha Thang Long (Primate Conservation Programme)
 Tilo Nadler (Primate Conservation Programme)

DER ZGF-VORSTAND & STIFTUNGSRAT

Mitglieder des Vorstandes der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt und des Stiftungsrates der Stiftung Hilfe für die bedrohte Tierwelt im Geschäftsjahr 2012.



Gerhard Kittscher
ZGF-Präsident & Vorsitzender
des Stiftungsrates



Professor Dr. Manfred Niekisch
ZGF-Vizepräsident, Stiftungsrat



**Professor Dr. Dr. h.c.
Volker Mosbrugger**
ZGF-Vorstand



**Alexandra Prinzessin
von Hannover**
ZGF-Vorstand & Stiftungsrat



Renate von Metzler
ZGF-Vorstand



Hans Joachim Suchan
ZGF-Vorstand



Gerold Dieke
ZGF-Vorstand



Dr. Thomas Kantwein
ZGF-Vorstand & Stiftungsrat



Dr. Rudolf Kriszeleit
Stiftungsrat



Johann-Peter Krommer
Stiftungsrat



Dr. Altfried M. Lütkenhaus
Stiftungsrat



Klaus Becker
Stiftungsrat



Herbert Pfennig
Stiftungsrat (bis März 2013)



Hermann Clemm
Stiftungsrat (bis März 2013)



Dr. Manuela Rottmann
Stiftungsrat (ab März 2013)



Dr. Jürgen Heraeus
Stiftungsrat (ab März 2013)

PARTNER & FÖRDERER IM JAHR 2012

Adelaide Zoo (Australien)	Disney Worldwide Conservation Fund (USA)
African Wildlife Conservation Fund (Simbabwe)	Eleonore-Beck-Stiftung (Deutschland)
African Wildlife Foundation (Kenia/USA)	Ethiopian Wildlife Conservation Authority (Äthiopien)
Allianz Umweltstiftung (Deutschland)	Ethiopian Wolf Conservation Programme EWCP (Äthiopien)
Amhara NRS Bureau of Culture, Tourism and Parks; BoCTP (Äthiopien)	European Commission Delegations in DR Kongo, Äthiopien, Tansania, Sambia
Amhara NRS Bureau of Environmental Protection, Land use and Land administration; BoEPA (Äthiopien)	European Union EU (Belgien)
Amhara NRS Bureau of Finance and Economic Development; BoFED (Äthiopien)	FARM-Africa/SOS Sahel (Äthiopien)
Asociación para la Conservación de la Cuenca Amazónica ACCA (Peru)	Fauna and Flora International (GB)
Associação Mico-Leão-Dourado AMLD (Brasilien)	Fondo de las Américas FONDAM (Peru)
Association for the Conservation of Biodiversity of Kazakhstan ACBK (Kasachstan)	Fondo Nacional para Areas Naturales Protegidas por el Estado PROFONANPE (Peru)
Austrian Development Foundation, Ethiopia (Österreich)	Forest Protection Departments of Provinces Danang, Gia Lai, Khánh Hòa, Ninh Binh, Quang Binh (Vietnam)
Balkani Wildlife Society (Bulgarien)	Forest and Hunting Committee of Ministry of Agriculture of Republic of Kazakhstan (Kasachstan)
Beit Trust (GB)	Fundación Charles Darwin FCD (Ecuador)
Berggorilla und Regenwald Direkthilfe (Deutschland)	Fundatia Conservation Carpathia (Rumänien)
BirdLife Belarus ARB (Weißrussland)	Gemeinnützige Stiftung Freunde des Tieres (Schweiz)
Bulgarian Biodiversity Foundation (Bulgarien)	Gordon and Betty Moore Foundation (USA)
Bundesamt für Naturschutz BfN (Deutschland)	Gregor Louisoder Umweltstiftung (Deutschland)
Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit BMU (Deutschland)	Green Balkans (Bulgarien)
Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung BMZ (Deutschland)	Grumeti Reserves and Grumeti Fund (Tansania)
Carl Zeiss Deutschland (Deutschland)	Grzimek's Help for Threatened Wildlife (USA)
Centro de Recursos y Educación en la Selva CREES (Peru)	Gunther Parlow Stiftung (Deutschland)
Centrum für internationale Migration und Entwicklung CIM (Deutschland)	Hessisches Ministerium der Justiz, für Integration und Europa (Deutschland)
Charlotte und Werner Herrmann Stiftung (Deutschland)	Hildegard-Haube-Stiftung (Deutschland)
Comité Nacional Pro Defensa de la Fauna y Flora CODEFF (Chile)	Houston Safari Club (USA)
Convention on Migratory Species of Wild Animals CMS (Deutschland)	Institut Congolais pour la Conservation de la Nature ICCN (DR Kongo)
Danang University (Vietnam)	Institut für Gemeinwohl (Deutschland)
Darwin Initiative (GB)	International Union for Conservation of Nature IUCN (Schweiz)
Department for International Development (GB)	Iso-Elektra Heinrich Piepho Stiftung (Deutschland)
Department of Interior (USA)	Jane Goodall Institute (USA)
Deutsche Botschaft, Daressalam (Tansania)	Karl Kübel Stiftung (Deutschland)
Deutsche Botschaft, Lusaka (Sambia)	Kiev Sociological Centre for Nature Conservation (Ukraine)
Deutsche Bundesstiftung Umwelt DBU (Deutschland)	Kreditanstalt für Wiederaufbau KfW (Deutschland)
Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit GIZ GmbH (Deutschland)	Linnemann-Stiftung (Deutschland)
Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit GIZ-Peru (Peru)	Lowveld Rhino Trust (Simbabwe)
Deutsche Lufthansa AG (Deutschland)	Jacob-Stiftung (Deutschland)
Deutscher Naturschutzring DNR (Deutschland)	Josef und Therese Arens Stiftung (Deutschland)
Directorate General of Forest Protection and Nature Conservation PHKA (Indonesien)	Macalester College (USA)
	Macedonian Ecological Society MES (Mazedonien)
	Manfred-Hermesen-Stiftung (Deutschland)
	Ministerio del Ambiente MINAM (Peru)

Ministry of Agriculture of the Republic of Kazakhstan (Kasachstan)	Stiftung Naturlandschaften Brandenburg (Deutschland)
Ministry of Ecology and Natural Resources (Ukraine)	Stiftung Polytechnische Gesellschaft Frankfurt am Main (Deutschland)
Ministry of Environment Protection of the Republic of Kazakhstan (Kasachstan)	Stiftung Wolfgang Wüsthof (Deutschland)
Ministry for Foreign Affairs of Finland (Finnland)	Sustainable Development of the Protected Area System of Ethiopia SDPASE (Äthiopien)
Movement for Ecological Learning and Community Action MELCA Mahiber (Äthiopien)	Tanzania National Parks TANAPA (Tansania)
Mpika, Chama, Chipata, Chinsali and Isoka District Governments (Sambia)	Tanzania Wildlife Research Institute TAWIRI (Tansania)
Mweka Wildlife College (Tansania)	The Australian Orangutan Project TAOP (Australien)
National Fish & Wildlife Foundation (USA)	The James Hutton Institute (GB)
Nationalparkverwaltung Prespa (Albanien)	The Nature Conservancy (USA)
Naturstiftung David (Deutschland)	Tierpark Hellabrunn (Deutschland)
Ngorongoro Conservation Area Authority NCAA (Tansania)	Technische Universität Dresden (Deutschland)
Nikon GmbH (Deutschland)	U. S. Fish and Wildlife Service (USA)
Oromia Forest and Wildlife Enterprise (Äthiopien)	Ukrainian Society for the Protection of Birds USPB (Ukraine)
Oromia National Regional State: Agriculture and Rural Development Bureau, Bale Mountains National Park (Äthiopien)	Umweltbundesamt UBA (Deutschland)
Österreichische Bundesforste AG (Österreich)	Umweltministerium der Republik Kasachstan (Kasachstan)
PanEco (Schweiz)	UNESCO World Heritage Centre (Frankreich)
Pasiansi Ranger Training Institute (Tansania)	United Nations Development Programme UNDP (USA)
Pathfinder International (USA)	University of Aberdeen (GB)
Paul Tudor Jones Family Foundation (USA)	University of Glasgow (GB)
People's Aid Coordinating Committee PACCOM (Vietnam)	University of Minnesota (USA)
Perth Zoo (Australien)	USPB BirdLife Ukraine (Ukraine)
Population, Health and Environment Ethiopia (Äthiopien)	Verein EGS Eulen- und Greifvogelschutz (Österreich)
Protection and Preservation of Natural Environment in Albania PPNEA (Albanien)	Verein für Umweltverbesserung VUV Münchweiler (Deutschland)
Professional Hunters Association (Äthiopien)	Verwaltungsstelle des Biosphärenreservates Rhön (Deutschland)
Provincial People's Committee, Departments of Agriculture and Rural Development, of the Provinces of Danang, Gia Lai, Khánh Hòa, Ninh Binh, Quang Binh (Vietnam)	Vulture Conservation Foundation VCF (Niederlande)
RhönNatur e. V. (Deutschland)	Wildlife Conservation Research Unit, Oxford University (GB)
SADC Regional Programme for Rhino Conservation (Südafrika)	Wildlife Conservation Society (USA)
Save the Rhino International (GB)	Wildlife Division of the Ministry of Natural Resources and Tourism (Tansania)
Save the Rhino Trust (Sambia)	Wolfgang und Ingrid Hensel Stiftung (Deutschland)
Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung SGN (Deutschland)	Woreda District Government (Äthiopien)
Servicio Nacional de Áreas Naturales Protegidas por el Estado SERNANP (Peru)	World Bank (USA)
Sigrid I. Gramm de Berumen-Stiftung (Deutschland)	WWF-Deutschland (Deutschland)
South African National Parks (Südafrika)	WWF-Indonesia (Indonesien)
Stadler-Naturschutz-Stiftung (Deutschland)	WWF-Peru (Peru)
Stadt Hüfingen (Deutschland)	WWF-Tanzania (Tansania)
Stiftung Feuchtgebiete (Deutschland)	Wyss Foundation (USA)
Stiftung KulturLandschaft Günztal (Deutschland)	Yayasan Ekosistem Lestari YEL (Indonesien)
	Zambia Wildlife Authority ZAWA (Sambia)
	Zimbabwe Parks and Wildlife Management Authority (Simbabwe)
	Zoological Society of London ZSL (GB)
	Zoologischer Garten Köln (Deutschland)
	Zoo Leipzig (Deutschland)

VERÖFFENTLICHUNGEN IM JAHR 2012

WISSENSCHAFTLICHE PUBLIKATIONEN, BÜCHER UND BERICHTE

Brink H., Smith R. J. & Skinner K. (2012): Methods for lion monitoring: a comparison from the Selous Game Reserve, Tanzania. *African Journal of Ecology* (Vol. 51), 366–375. doi: 10.1111/aje.12051.

Bidon T., Frosch C., Elken H. G., Kutschera V. E., Hagen S. B., Aarnes S. G., Fain S. R., Janke A. & Hailer F. (2012): A sensitive and specific multiplex PCR approach for sex identification of ursine and tremarctine bears suitable for non-invasive samples. *Molecular Ecology Resources*, doi: 10.1111/1755-0998.12072.

Cossíos D. E., Alcázar P., Fajardo U., Chávez K., Alfaro-Shigueto J., Cárdenas-Alayza S., Valqui J., Montero F. G., Lescano J., Quevedo M., Vivar E., Leite R., Ledesma K., Medina C., Maffei L., Amanzo J., Chávez C., Enciso M.A., García, A., Mangel, J. C., Mendoza, J.A., Rojas G., Silva L., Villegas L., Williams R.S., Zúñiga A., Cruz A., Ruiz E. (2012): El orden Carnivora (Mammalia) en el Perú: Estado del conocimiento y prioridades de investigación para su conservación. *Revista Peruana de Biología*, 19(1): 17–26 (in Spanish).

Fischer A., Naiman L. C., Lowassa A., Randall D. & Rentsch D. (2012): Exploring a proxy for household involvement in illegal bushmeat hunting around Serengeti, Tanzania. Submitted to *Conservation Letters*.

Fischer A., Peters V., Neebe M., Vávra J., Kriel A., Lapka M. & Megyesi B. (2012): Climate change? No, wise resource use is the issue: Social representations of energy, climate change and the future. *Environmental Policy and Governance* 22, 161–176.

Fischer A., Sandström C., Delibes-Mateos M., Arroyo B., Tadie D., Randall D., Hailu F., Lowassa A., Msuha M., Kereži V., Reljić S., Linnell J. & Majić A. (2012): On the multifunctionality of hunting – an institutional analysis of eight cases from Europe and Africa. *Journal of Environmental Planning and Management* (Vol 56, No 4), 531–552. doi: 10.1080/09640568.2012.689615.

Gradev G., García V., Ivanov I., Zhelev P. & Kmetova E. (2012): Data from Egyptian Vultures (*Neophron percnopterus*) Tagged with GPS/GSM Transmitters in Bulgaria. *Acta Zoologica Bulgarica*, Suppl. 4, 141–146.

Hoang Minh Duc, Covert H. H., Roos C. & Nadler T. (2012): A note on phenotypical and genetic differences of silvered langurs in Indochina (*Trachypithecus germaini* and *T. margarita*). *Vietnamese Journal of Primatology* 2(1), 47–54.

Kinahan A.A., Bunnefeld N. (2012): Effectiveness and cost efficiency of monitoring mountain nyala in the Bale Mountains National Park, Ethiopia. *Endangered Species Research*. doi: 10.3354/esr00438.

Kock R., Grachev Yu., Zhakypbayev A., Usenbayev A., Zuther S., Klimanova O., Dieterich T., Sapanov M. and Izimberganova G. (2012): A retrospective assessment of saiga antelope *Saiga tatarica* die-off in Western

Kazakhstan 2010–2011, pp. 128–129 of: Meldebekov A., Bekenov A., Grachev Yu., Baydavletov R., Sklyarenko S., and Bodrova N. (eds.), *Zoological and game management researches in Kazakhstan and adjacent countries. Materials of the International theoretical and practical conference devoted to centenary of birth of the founder of Kazakhstan's theriology and game management schools*, Arkadiy A. Sludskiy. Almaty, Institute of Zoology.

Kuze N., Dellatore D., Banes G. L., Pratje P., Tajima T. & Russon A.E. (2012): Factors affecting reproduction in rehabilitant female orangutans: young age at first birth and short inter-birth interval. *Primates*, Apr; 53(2): 181–92. doi: 10.1007/s10329-011-0285-z.

Liedigk R., Mouyu Yang, Jablonski N.G., Momberg F., Geissmann T., Ngwe Lwin, Tony Htin Hla, Zhijin Liu, Bruce Wong, Li Ming, Long Yongcheng, Ya-Ping Zhang, Nadler T., Zinner D. & Roos C. (2012): Evolutionary History of the Odd-Nosed Monkeys and the Phylogenetic Position of the Newly Described Myanmar Snub-Nosed Monkey *Rhinopithecus strykeri*. *PLoS One* 7, 7. doi:10.1371/journal.pone.0037418.

Lindsey P., Rentsch D., van der Westhuizen H. et al. (2012): Illegal hunting & the bush-meat trade in savanna Africa: drivers, impacts & solutions to address the problem. *Biological Conservation*, in press.

Lowassa A., Tadie D., Fischer A. (2012): On the role of women in bushmeat hunting – insights from Tanzania and Ethiopia. *Journal for Rural Studies* 28, 622–630. doi: 10.1016/j.jrurstud.2012.06.002.

v. d. B. Morkel P., Miller M., Jago M., Radcliffe R.W., du Preez P., Olea-Popelka F., Sefton J., Taft A., Nydam D., Gleed R. D. (2012): Serial temperature monitoring and comparison of rectal and muscle temperatures in immobilized free-ranging black rhinoceros (*Diceros bicornis*). *Journal of Zoo and Wildlife Medicine* (Vol. 43, No. 1), 120–124.

Moro M., Fischer A., Brennan D., Czajkowski M., Lowassa A., Naiman L.C. & Hanley N. (2012): What can be done to reduce illegal hunting? An investigation using choice experiments in western Serengeti. *Conservation Letters* (Vol. 6), 37–45. doi: 10.1111/j.1755-263X.2012.00284.x.

Nadler T. (2012): Why Sea Lions don't catch Zebras – Thoughts about common names of Indochinese primates. *Vietnamese Journal of Primatology* 2(1), 3–5.

Nadler T. (2012): Reintroduction of the 'Critically Endangered' Delacour's langur (*Trachypithecus delacouri*) – a preliminary report. *Vietnamese Journal of Primatology* 2(1), 67–72.

Nadler T. (2012): Frankfurt Zoological Society: "Vietnam Primate Conservation Program" and the Endangered Primate Rescue Centre, Vietnam – Report 2011. *Vietnamese Journal of Primatology* 2(1), 85–94.

Phan J. (2012): A Comparative Study of Activity Budgets in Two Endangered Leaf Monkey Species (*Trachypithecus hatinhensis* and *T. delacouri*) in Semi-wild and Caged Living Conditions. MSc thesis, Ohio University, USA.

Phan J. & Nancy J. Stevens N. J. (2012): A comparative study of activity budgets in captive and semi-free ranging Hatinh and Delacour's langurs (*Trachypithecus hatinhensis* and *T. delacouri*). *Vietnamese Journal of Primatology* 2(1), 55–66.

Randall D., Fischer A., Nelson A., Msuha M., Lowassa A., Sandström C. (in press): Chapter 24: Multiple Functions and Institutions: Management Complexity in the Serengeti Ecosystem. In: Sinclair A. R. E., Mduma S., Packer C. (eds.) *Serengeti IV: Sustaining biodiversity in a coupled human-natural system*. Chicago University Press.

Salemgareyev A., Zuther S., Sklyarenko S., Grachov Yu. (2012): Improvement of the method for aerial saiga surveys and application of GIS technology for the determination of the number of specimen (*in Russian*), pp. 157–160 of: Meldebekov A., Bekenov A., Grachev Yu., Baydavletov R., Sklyarenko S., and Bodrova N. (eds.), *Zoological and game management researches in Kazakhstan and adjacent countries. Materials of the International theoretical and practical conference devoted to centenary of birth of the founder of Kazakhstan's theriology and game management schools, Arkadiy A. Sludskiy*. Almaty, Institute of Zoology.

Shaimukhanbetov O. (2012): New approaches for saiga (*Saiga tatarica*) monitoring and research in the framework of the Altyn Dala Conservation Initiative (*in Russian*), pp. 200–202 of: Meldebekov A., Bekenov A., Grachev Yu., Baydavletov R., Sklyarenko S., and Bodrova N. (eds.), *Zoological and game management researches in Kazakhstan and adjacent countries. Materials of the International theoretical and practical conference devoted to centenary of birth of the founder of Kazakhstan's theriology and game management schools, Arkadiy A. Sludskiy*. Almaty, Institute of Zoology.

Stefen C. & Nadler T. (2012): Comparative cranial morphology of douc langurs (*Pygathrix cinerea*, *P. nemaus*, *P. nigripes*). *Vietnamese Journal of Primatology* 2(1), 7–24.

Tadie D., Fischer A. (2012): Hunting, social structure and human-nature relationships in lower Omo, Ethiopia: people and wildlife at a crossroads. *Human Ecology*, in press.

Tefera Ashenafi Z., Leader-Williams N. & Coulson T. (2012): Consequences of Human Land Use for an Afro-alpine Ecological Community in Ethiopia. *Conservation and Society* (Vol. 10), 209–216. doi: 10.4103/0972-4923.101829.

Thi Tinh N., Ha Thang L., Bui Van T., Tran Huu V. & Nguyen Ai T. (2012): The feeding behaviour and phytochemical food content of grey-shanked douc langurs (*Pygathrix cinerea*) at Kon Ka Kinh National Park, Vietnam. *Vietnamese Journal of Primatology* 2(1), 25–35.

Ulibarri L. & Streicher U. (2012): The "Son Tra Douc langur Research and Conservation Project" of Frankfurt Zoological Society. *Vietnamese Journal of Primatology* 2(1), 37–46.

Viertel B., Veith M., Schick S., Channing A., Kigoolo S., Baeza-Urrea O., Sinsch U. & Lötters S. (2012): The stream-dwelling larva of the Ruwenzori River Frog, *Amietia ruwenzorica*, its buccal cavity and pathology of chytridiomycosis. *Zootaxa*, 43–57.

Williams R. S. R., Torres E., Magan J., Cruz A. & Leite Pitman R. (2012): Confirmation of the continued presence of the maned wolf in Peru. *Canid News* 15, 1–5.

Workman C & Schmitt D. (2012): Positional Behavior of Delacour's langur (*Trachypithecus delacouri*) in Northern Vietnam. *Vietnamese Journal of Primatology* 33, 19–37.

Wright P., Figari H., Fischer A., Mouro C., Selge S. (2012): Understanding people's ideas on natural resource management: research on social representations of nature and the environment. *Society and Natural Resources* 25, 1167–1181. doi: 10.1080/08941920.2012.670369.

Yitbarek T.W., Tadie D., Timer G., Fischer A. (2012): Evaluating governance processes in the sharing of revenues from wildlife tourism and hunting in Ethiopia. Submitted to *Environmental Conservation*.

Zuther S., Salemgareyev A., and Shaimukhanbetov O. (2012): Application of satellite telemetry for research and protection of saiga antelopes of the Betpak-Dala population in Kazakhstan, pp. 192-194 of: Meldebekov A., Bekenov A., Grachev Yu., Baydavletov R., Sklyarenko S., and Bodrova N. (eds.), *Zoological and game management researches in Kazakhstan and adjacent countries. Materials of the International theoretical and practical conference devoted to centenary of birth of the founder of Kazakhstan's theriology and game management schools, Arkadiy A. Sludskiy*. Almaty, Institute of Zoology.

PRÄSENTATIONEN VON ZGF-MITARBEITERINNEN UND -MITARBEITERN AUF SYMPOSIEN UND KONGRESSEN

Bidon T., Frosch C., Hailer F., Janke A. (2012): A robust multiplex PCR approach for gender identification in bears. Poster presentation at the 86th Annual Meeting of the German Society of Mammalogy, 4th-8th September 2012, Frankfurt, Germany.

Fischer A., Kerezi V., Arroyo B., Delibes Mateos M., Tadie D., Lowassa A., Figari H., Skogen K. (2012): (De-) Legitimising hunting – morality discourses on hunting in Europe and Eastern Africa. Presentation at the HUNT conference, March 2012, Ciudad Real, Spain.

Frosch C., Dutsov A. & Nowak C. (2012): Europe's forgotten bears: a molecular approach to obtain population data from brown bears in the pristine mountain ranges of Bulgaria. Presentation at the 21st International Conference on Bear Research and Management, 26th-30th November 2012, New Dehli, India.

Frosch C., Dutsov A., Domokos C., Fremuth W., Wenzel M. & Nowak C. (2012): Applying conservation genetics in Bulgaria and Romania to protect one of Europe's last brown bear (*Ursus arctos*) refugia. Poster presentation at the 86th Annual Meeting of the German Society of Mammalogy, 4th-8th September 2012, Frankfurt, Germany.

Harms V., Reiners T. E., Frosch C., Steyer K., Kraus R. H. S. & Nowak C. (2012): Genetisches Wildtiermonitoring im Senckenberg Fachgebiet Naturschutzgenetik. 19. Hessischer Faunistentag, 24.3.2012, Wetzlar.

Lowassa A., Naiman L., Msuha M. & Fischer A. (2012): The influence of informal institutions and social change on bushmeat hunting in western Serengeti, Tanzania. Presentation at the HUNT conference, March 2012, Ciudad Real, Spain.

Naiman L. C., Fischer A., Lowassa A. & Rentsch D. (2012): Understanding bushmeat hunting in western Serengeti: a multivariate analysis. Presentation at the HUNT conference, March 2012, Ciudad Real, Spain.

Nowak C., Steyer K., Harms V., Frosch C., Reiners T. E. & Kraus R. H. S. (2012): Is noninvasive genetic wildlife monitoring really worth the cost? A critical evaluation of current monitoring approaches in Germany. Presentation at the 86th Annual Meeting of the German Society of Mammalogy, 4th-8th September 2012, Frankfurt, Germany.

Schenck C. (2012): Naturschutz zwischen Krise und Hoffnung. Geographische Gesellschaft Würzburg, Januar 2012, Würzburg, Deutschland

Schenck C. (2012): Krisen in Finanzen und Natur – was groß und wichtig erscheint, wird plötzlich nichtig und klein. Baden-Badener Unternehmergespräche Regionalkreis Rhein-Main, April 2012, Frankfurt, Deutschland

Schenck C. (2012): Reflexions on 50 years of conservation support of the FZS for the Galapagos Islands. Leibniz Center for Tropical Marine Ecology (ZMT), Mai 2012, Bremen, Deutschland

Schenck C. (2012): Large mammals at risk – conservation challenges in four continents. Presentation at the 86th Annual meeting of the German Society of mammalogy, September 2012, Frankfurt, Deutschland

Schenck C. (2012): Arten am Abgrund – Gefährdung und Schutz der biologischen Vielfalt. 12. Münchner Wissenschaftstage, Oktober 2012, München, Deutschland

Schenck C. (2012): Geschäftsmodell Serengeti – zur Ökonomie und Ökologie in einem der besten Wildnisgebiete Afrikas. Jährliche Veranstaltung Investmentstrategie Metzler Bank, November, Frankfurt, Deutschland

Schenck C. (2012): Wilderness appreciation around the globe. Wilderness Seminar. Stiftung Naturlandschaften Brandenburg, November 2012, Potsdam, Deutschland

Tadie D., Fischer A. (2012): Hunting, social structure and social representations of human-nature interactions in lower Omo, Ethiopia: people and wildlife at a crossroads. Presentation at the HUNT conference, March 2012, Ciudad Real, Spain.

Tadie D., Fischer A. (2012): Hunting, social structure and social representations of human-nature interactions in lower Omo, Ethiopia: Implications for wildlife conservation. Presentation at the ECCB conference, August 2012, Glasgow, UK.

Williams R. S. (2012): Situación actual de la Nutria de río en el Perú (Situación der Riesenotter). Vortrag bei Primer workshop para la Pesquisa y Conservación de las nutrias latinoamericanas. Juni 2012. Corumba, Brasilien.

Williams, R. S. & Jordan D. (2012): Resultados del primer censo Nacional de ganso del Orinoco (*Neochen jubata*) en el Perú (Ergebnisse des ersten Orinoco-Gans Zensus in Peru). Vortrag bei Primer Congreso Regional de Investigación y Monitoreo Biológico en áreas naturales protegidas y corredores de conservación, 24.-25. Mai 2012, Madre de Dios. Puerto Maldonado, Peru.

Williams R. S. (2012): Ariranhas: Manejo de Turismo (Riesenotter-Management und Tourismus). Vortrag bei Simposio Parque Estatal, Juni 2012, Cañtao, Brasilien.

Williams R. S., Plenge H., Jara J. L. & Espinoza K. M. (2012): Qué futuro le espera al Cóndor Andino (*Vulthur gryphus*) en el Perú. Status y Conservación de un ave símbolo (Die Zukunft des Andenkondors in Peru. Situation und Naturschutz eines Symboltiers). Vortrag bei Conferencia en el Museo de Historia Natural, November 2012, Universidad Nacional Mayor, San Marcos, Peru.

Yitbarek T. W., Girma T., Tadie D. & Fischer A. (2012): Sharing of revenues from wildlife tourism and hunting in Ethiopia – does it foster conservation? Presentation at the HUNT conference, March 2012, Ciudad Real, Spain.

HERAUSGEBER

Zoologische Gesellschaft
Frankfurt von 1858 e. V.
Bernhard-Grzimek-Allee 1
60316 Frankfurt/Main
Telefon +49 (0)69 - 94 34 46 0
Fax +49 (0)69 - 43 93 48
E-Mail info@zgf.de
www.zgf.de

REDAKTION

Dagmar Andres-Brümmer, Dr. Christof Schenck

GESTALTUNG

atelier himmelbraun, Frankfurt/Main

BILDNACHWEIS

Thomas Stephan (2, 29), Norbert Guthier (3, 5, 6, 7, 8, 13, 16, 18, 20, 25, 27, 33, 47, 48, 59), Bana Yote Photography (6), KfW/Müller (6), Christof Schenck (12, 14, 23, 42), Will Burrard-Lucas (15, 21), Klaus Nigge (24, 31), Sigrid Frey-Kubka (26), Ha Thang Long (39), ROM/Imagebroker/OKAPIA (34), Katharina Hensen (35), Alexander Moßbrucker (37), Andre Bärtschi (40, 45), Ingo Arndt/SAVE (43), privat (49, 55, 59)

UMSCHLAG

Will Burrard-Lucas, www.ethiopianwolfproject.com, www.burrard-lucas.com
Außen: North Luangwa Nationalpark, Sambia
Innen: Hochland des Bale Mountains Nationalparks, Äthiopien

Gedruckt und gebunden von Hassmüller Graphische Betriebe, Frankfurt/Main.
Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.

© 2013

Zoologische Gesellschaft Frankfurt von 1858 e.V.

Gefördert von  Lufthansa



**Zoologische Gesellschaft
Frankfurt von 1858 e.V.**

Bernhard-Grzimek-Allee 1
D 60316 Frankfurt/Main
Telefon +49 (0)69 - 94 34 46 0
Fax +49 (0)69 - 43 93 48
E-Mail info@zgf.de

Spendenkonto: 800 02
Frankfurter Sparkasse
BLZ 500 502 01

www.zgf.de